1. Blatt. Nr. 140. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 22. Mai 1930.

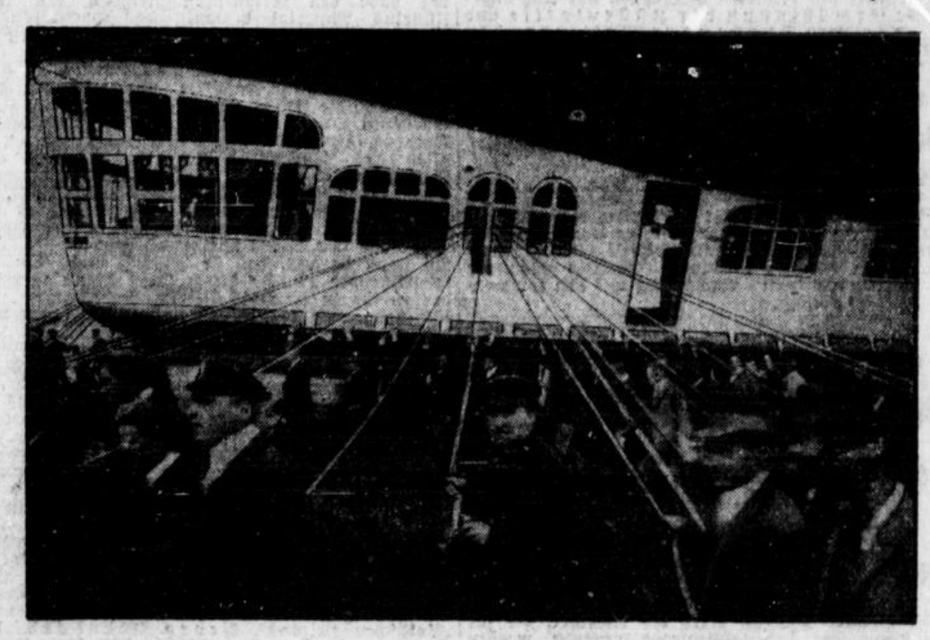
Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.90 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 5 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärt. 12 Reichspfennig, Reklamen 30 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 19649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Buer-S. 1986. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Fünf Minuten vor dem Start nach Brasilien



Starke Haltetaue verankern noch „Graf Zeppelin" auf dem Flugplatz von Friedrichshafen. Nach wenigen Minuten stieg der Luftriese zu dem großen Flug über den Süd-Atlantik nach Brasilien auf

Sonnentage des „Graf Zeppelin"

Eine freudige Ueberraschung für die Schwarzen: Auf der Fahrt nach Pernambuco.

Das rare Wasser.

AZ. Berlin, 22. Mai. (Eig. Drahtb.)

Selten wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" so schönes Wetter angetroffen haben, wie auf dieser Fahrt; denn schon auf der ersten Etappe nach Sevilla konnte Dr. Eckener eine Schlechtwetterzone umfliegen. Dieses schöne Wetter scheint ihm auch über die Ozeanfahrt treu zu bleiben, denn trotz einiger Gegenwinde kommt das Luftschiff im schönsten Sonnenschein gut vorwärts. Bloß etwas scheint die Passagiere zu beunruhigen: das Wasser ist an Bord recht kostbar, da die Flugleitung sich in Sevilla gezwungen sah, beim Auftieg über eine Tonne Wasser abzulassen. Dr. Eckener teilte dem Flugplatz in Pernambuco mit, er beabsichtige Pernambuco anzufliegen, um dort vor dem Weiterflug nach Rio de Janeiro Wasser aufzunehmen. Infolge der intensiven Hitze habe der „Graf Zeppelin" etwas Wassermangel. In Pernambuco sei zur Ergänzung der Wasservorräte ein Aufenthalt von mindestens drei Stunden notwendig. Aber sonst scheint an Bord alles wohl zu sein. Mit der Funkstation des „Graf Zeppelin" in Verbindung zu treten, ist sehr schwierig, da der Bordtelegraphist nur mit dem Heranholen der Wetterberichte beschäftigt ist.

Nach einer Standortmeldung hat das Luftschiff die Insel Teneriffa um 3 Uhr überflogen und hat von da in hundert Kilometer Geschwindigkeit die

Kap Verdischen Inseln

angesteuert, die um 18.15 Uhr MEZ. erreicht wurden. Damit war über die Hälfte des Weges zwischen Spanien und dem nächsten Punkt der brasilianischen Küste zurückgelegt.

Das erstmalige Erscheinen des „Graf Zeppelin" in Praia bedeutete für diesen Hauptort der Kap Verdischen Inseln eine mit größter Spannung erwartete Sensation. Nachdem die Bevölkerung mehr als zwei Stunden lang nach dem Luftschiff Ausschau gehalten hatte, tauchte es endlich am nördlichen Horizont auf und kam langsam näher. Es flog so niedrig, daß die Passagiere deutlich zu erkennen waren. Die genaue Lage des Postamtes war der Führung anscheinend bekannt, denn das Luftschiff steuerte direkt auf das Gebäude zu und ließ einen Postsack, der an einem kleinen Fallschirm befestigt war, fallen. Es überflog nochmals die Stadt und nahm dann mit erhöhter Geschwindigkeit Kurs nach Südwesten.

In einem Funkspruch nach Friedrichshafen sagt Dr. Eckener:

18 Uhr MEZ. Postsack über Praia abgeworfen. Fiel auf Dach. Schwarze Bevölkerung und zahlreiche hochbeinige Schweine jäh aus Phlegma gescheut. Insel gebirgig. Kurs auf Pernambuco.

In Pernambuco selbst sind die Behörden von Staat und Stadt eifrig damit beschäftigt, alles zu einem großartigen Empfang für das Luftschiff vorzubereiten. Schon jetzt kann man von einer Ueberfüllung der Stadt sprechen, da sämtliche Hotels jetzt bereits ausverkauft sind.

*

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befindet sich seit Mittwoch morgen in ständiger Verbindung mit den Funkstationen in Rio de Janeiro, Pernambuco, Natal und auf Fernando-Noronha.

Sorgenvolle Gesichter

machen die Finanzsachverständigen. – Einprozentige Erhöhung der Arbeitslosenversicherung und Notopfer?

Amnestie auch für Femevergehen

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.

Das Reichskabinett muß sich nachgerade in seine einzelnen Bestandteile auflösen, um die Fülle der Verhandlungen, die zum Teil nach den verschiedensten Seiten im Reichstage geführt werden, bewältigen zu können. Am Mittwoch nachmittag war eine Ministerbesprechung, die dem Außenminister Gelegenheit gab, über Genf, unsere Beziehungen zu Rußland und die weltpolitische Lage Bericht zu erstatten und die Vorbereitungen für die Tagung des Auswärtigen Ausschusses am Freitag zu treffen. Daneben liefen Verhandlungen des Reichsernährungsministers mit den Sachverständigen der Regierungsparteien über seine Ressortfragen, insbesondere über die Ermächtigungen, die er zur Beseitigung der landwirtschaftlichen Notlage verlangt. Justizminister Bredt hat den Gedanken einer Amnestie weiter verfolgt und erreicht, daß wenigstens unter den Regierungsparteien eine starke Annäherung erfolgt ist, die vielleicht dazu führt, daß schon am Sonnabend im Rechtsausschuß ein Initiativantrag der Regierungsparteien eingebracht werden kann, der eine möglichst umfangreiche Amnestie ins Auge faßt, eine Amnestie die auch die Fememörder betrifft und mit der Rheinlandbefreiung endlich einen endgültigen Schlußstrich unter die ganzen Irrungen und Verirrungen der Vergangenheit ziehen soll. Das Kabinett selbst ist einschließlich des Kanzlers von der Notwendigkeit einer weitgehenden Amnestie überzeugt. Die Schwierigkeit besteht nur darin, daß von Reichswegen nur eine Amnestie für Urteile des Reichsgerichtes erlassen werden kann, die Fememörder aber der preußischen Justiz unterstehen. Wahrscheinlich ist aber zu hoffen, daß auf dem Umwege über das preußische Zentrum auch die preußische Regierung zu einem gleichgerichteten Vorgehen bewogen werden kann.

Das schwierigste Kapitel bilden aber zweifellos die Finanzverhandlungen. Die Regierung hat davon Mitteilungen gemacht, daß die Kapitalertragsteuer mit Wirkung vom 1. April 1930 aufgehoben werden soll, und daß eventuell schon früher die Emissionsstempel für festverzinsliche Werte von zwei auf ein Prozent und für Aktien von vier auf zwei Prozent gesenkt werden sollen, während gleichzeitig die Börsenumsatzsteuer um ein volles Drittel auf ein Prozent gesenkt werden soll. Gleichzeitig aber hat das Finanzministerium den Parteiführern auch einen Ueberblick über die Finanz- und Kassenlage des Reiches gegeben, der, wie wir schon vor einigen Tagen andeuteten, trostlos ist. Auf der einen Seite das wachsende Defizit der Arbeitslosenversicherung, auf der anderen Seite ein Ausfall in den Einnahmen, der das Gleichgewicht des Reichshaushalts gefährdet. Man spricht bei der Arbeitslosenversicherung neuerdings schon ganz ernsthaft über eine Erhöhung der Beiträge nicht um ein halbes, sondern um ein volles Prozent, um hier wenigstens ein Loch zu stopfen und dann mit Hilfe des Notopfers, das immer greifbarere Gestalt annimmt, auch den Etat wieder auszubalanzieren. Allerdings setzt sich auch die Erkenntnis durch, daß an Etat noch starke Abstriche gemacht werden müssen, weil es mit der Ueberspannung des Steuersystems so einfach nicht mehr weitergeht. Man sah vor den Finanzsachverständigen der Regierungsparteien am Mittwoch abend sehr ernste und sorgenvolle Gesichter. Beschlüsse aber, wie die mißliche Lage behoben werden soll, wurden noch nicht gefaßt.

Des toten Dichters Heimkehr. Mit dem Hapag-Dampfer „Heidelberg" traf am Dienstag der Sarg mit den sterblichen Ueberresten des 1918 auf Java gestorbenen deutschen Dichters Max Dauthendey im Hamburger Hafen ein.

400 Millionen zur Ankurbelung der Wirtschaft.

Erneuerung und Verbesserung der Betriebsmittel bei Bahn und Post.

Vorschüsse auf die Reparationsanleihe.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Reichsregierung hat den Beschluß, mit der Reichsbahn und Reichspost wegen Vergebung größerer Aufträge an die Industrie in Verbindung zu treten, sehr rasch in die Tat umgesetzt. Den Angelpunkt bildet dabei der auf Deutschland entfallende Anteil an der Reparationsanleihe, der den beiden Verkehrsunternehmungen zufallen soll. Es wird ziemlich allgemein damit gerechnet, daß die Anleihe in voller Höhe gezeichnet wird, so daß also Reichsbahn und Reichspost zusammen 400 Millionen Mark zur Verfügung hätten, die fast restlos zur Erneuerung und Verbesserung der Betriebsmittel aufgebraucht werden, also in Industrieaufträge umgesetzt werden sollen. Die Reichsregierung ist bereits mit dem Reichsbankpräsidenten in Verbindung getreten, um ihn zu veranlassen, daß die Reichsbank den Betrag der Anleihe weitgehendst bevorschußt. Um dazu die nötige Handhabe zu bieten, haben die Regierungsparteien im Reichstage einen Antrag eingebracht, wonach der Finanzminister ermächtigt wird, bis zu hundert Millionen Dollar flüssig zu machen und den beiden Gesellschaften zur Verfügung zu stellen. Der Antrag ist am Mittwoch im Reichstag in allen drei Lesungen angenommen worden.

*

Die belgische Tranche der Aktienemission der BIZ. wurde fast zwölfmal überzeichnet.

„Was ist in Lübeck geschehen?"

So frägt Professor Calmette verwundert.

Das 19. Kindesopfer.

× Paris, 21. Mai. (Drahtb.)

Professor Calmette vom Institut Pasteur, der Entdecker des Tuberkulose-Impfstoffes B. C. G., gibt eine Erklärung über die Vorgänge in Lübeck ab.

„Das Institut Pasteur", so erklärt er, „liefert den Impfstoff B. C. G. in fertigem Zustande nur in Frankreich. Er darf nur in frischem Zustande benutzt werden. Das Institut Pasteur trägt also keine Verantwortung für die Lübecker Vorfälle. Seit mehreren Jahren gibt das Institut den ausländischen Laboratorien, die den Antrag stellen, B. C. G.-Kulturen ab, und die entsprechenden Laboratorien kultivieren den Impfstoff an Ort und Stelle. Das Laboratorium von Lübeck hat im Juli 1929 B. C. G.-Kulturen erhalten, und am 26. März 1930 schrieb Dr. Altstedt uns, daß 50 Prozent der im Lübecker Staat geborenen Säuglinge ohne Zwischenfälle mit dem Impfstoff geimpft worden seien. Was ist also seitdem in Lübeck vorgegangen? Der im Institut Pasteur produzierte B. C. G.-Impfstoff ist an dem Lübecker Unglück sicherlich unschuldig.

*

Die Lübecker Kindertragödie dauert an; nunmehr sind insgesamt 19 Säuglinge der Wirkung des Verfahrens erlegen. Von den 61, die, obwohl gleichfalls nach der Calmette Methode behandelt, bisher gesund geblieben waren, mußten drei als neu erkrankt gemeldet werden. Es schweben gegenwärtig noch etwa zehn Kinder in unmittelbarer Lebensgefahr.

Unschädlich, aber wirkungslos.

Das Ergebnis der Düsseldorfer Versuche mit dem Calmette-Verfahren. — Zahlreiche Affen ließen ihr Leben.

Geheimrat Professor Dr. Schloßmann, der Leiter der Kinderklinik in den Düsseldorfer städtischen Krankenanstalten schreibt in der „Ess. Allg. Ztg." über seine unbefriedigenden Versuche mit dem Calmette-Verfahren:

Ueber das Calmettesche Verfahren zur Bekämpfung der Tuberkulose selbst und das, was in der Hinsicht in Deutschland veranlaßt und geschehen ist, bin ich in der Lage, genau berichten zu können. Umso mehr, als in Düsseldorf in meiner Klinik hierüber auf Veranlassung des Reichsgesundheitsamtes und mit erheblicher materieller Unterstützung des Reichsministeriums des Innern vorzugsweise gearbeitet worden ist. Freilich, das sei gleich vorausgeschickt,

nicht wie in Lübeck an Kindern, sondern ausschließlich an Affen und anderen Tieren haben wir unsere Versuche angestellt.

Was die Person Calmettes anbetrifft, so steht dieser heute in der Mitte der Sechziger und ist einer der hervorragendsten Schüler Pasteurs. Ein volles Menschenalter beschäftigte sich Calmette mit der bakteriologischen Erforschung der Tuberkulose. Niemand, der sich mit Tuberkulose beschäftigt, kann an den Arbeiten Calmettes vorübergehen. Wir haben es also hier nicht zu tun mit einem leichtfertigen Gelegenheitsschreiber, der vorläufig Untersuchungsergebnisse veröffentlicht. Gewiß, auch Calmette kann, wie jeder Mensch, sich täuschen, dafür bürgt sein wissenschaftlicher Ernst und seine ethische Persönlichkeit.

Als vor etwa drei Jahren an den Mitteilungen Calmettes nicht mehr vorübergegangen werden konnte, berief der Präsident des Reichsgesundheitsamtes eine kleine Kommission des Reichsgesundheitsrates ein, in der Sachverständige auf diesem Gebiet sich über die Frage unterhalten sollten, ob man in Deutschland das Verfahren ebenfalls ausprobieren solle. Ich habe, als einer der Vertreter der Kinderheilkunde, mich hiergegen ausgesprochen und verlangt, daß zunächst durch Tierversuche auch in Deutschland die völlige Unschädlichkeit des Calmetteschen Verfahrens festgestellt würde. Nach einer sehr ausgiebigen Aussprache über die ganze Frage ist der Ausschuß dahin gekommen, dem Reichsgesundheitsamt zu empfehlen, eine Warnung vor der Anwendung des Verfahrens herauszugeben, und zwar solange, bis in Deutschland die nötigen Nachuntersuchungen stattgefunden haben.

Diese Warnung ist erfolgt, sie ist bis heute nicht aufgehoben und wenn man in Lübeck ungeachtet dessen an Kindern experimentiert hat, so hat man das trotz der Warnung auf eigene Gefahr hin getan.

Aber selbstverständlich hat die höchste Reichsgesundheitsbehörde sich nicht damit begnügt, zunächst einmal zu bremsen und abzustoppen, sondern sie hat verschiedene Stellen mit der Nachprüfung des Verfahrens am Tiere beauftragt. Uns in Düsseldorf ist die Sonderaufgabe zugefallen, am Affen auszuprobieren, ob sich die in dem Calmetteschen Buche mitgeteilten Tatsachen voll bestätigten. Dies ist leider nicht der Fall gewesen. Wohl haben wir niemals schädliche Folgen nach der Einspritzung oder sonstigen Verabreichung der Calmetteschen Kulturen gesehen, aber ebensowenig konnten wir einen irgendwie in Betracht kommenden Schutz durch das Verfahren erzielen. Die der Ansteckung ausgesetzten Affen sind der Tuberkulose genau so zum Opfer gefallen, wie die nicht vorbehandelten.

Die ungünstigen Ergebnisse, die wir in Düsseldorf bei unseren Affenversuchen gehabt hatten, veranlaßten Calmette zur Entsendung seines Mitarbeiters. An Hand unseres Materials fand eine ausgiebige Aussprache über die ganze Frage statt, Calmette und seine Mitarbeiter äußerten dabei die Meinung, daß die Affen, die wir mit den gesunden und kontrollierten zusammengesetzt hatten, eine zu massige Infektion am Tuberkulose mitgemacht hätten. Einer so starken Infektionsgefahr gegenüber müsse das Verfahren versagen. Calmette hat dann selbst einen ganz genauen Untersuchungsplan aufgestellt, wie wir im weiteren vorgehen sollten, dann würden unsere Ergebnisse sich den seinen schon nähern. Leider war diese Annahme Calmettes irrig. Auch mit den fortgeführten Versuchen — die Zahl der Affen, die dabei ihr Leben gelassen haben, zählt nach Hunderten — wurde kein besseres Ergebnis erzielt, und ich habe gerade jetzt

in meinem Schlußbericht an die Reichsregierung meine Ansicht dahin zusammengezogen, daß das Calmettesche Verfahren nicht Genügendes leiste, um seine Verwendung an Menschen zu rechtfertigen.

Schäden als den Ausbruch einer Tuberkulose durch die Verwendung des Calmetteschen Impfstoffes allein haben wir niemals gesehen. Aber es handelt sich doch immer um Kulturen lebender Bazillen, und solche einem Kinde einzuverleiben, ist und bleibt unter allen Umständen bedenklich und ist nur dann statthaft, wenn ein wirklich günstiges Ergebnis zu gewärtigen ist. Mein Urteil aber lautet nach wie vor: unschädlich, aber wirkungslos.

*

Im Haushaltsausschuß des Reichstages ging am Mittwoch abend bei Beratung des Haushalts des Innenministeriums der sozialdemokratische Abg. Dr. Moses auf die Lübecker Todesfälle ein. Er erklärte, es handele sich hier um eine grobe und strafbare Fahrlässigkeit. Es sei nicht wahr, daß im Auslande keine Schädigungen durch das Mittel beobachtet worden seien. Vielmehr habe eine große Anzahl bedeutender Forscher und Aerzte in Frankreich das Calmette-Verfahren wegen seiner Gefährlichkeit abgelehnt. In der geburtshilflichen Abteilung der Charite in Paris seien derartig viele Todesfälle vorgekommen, daß sich die Leiter geweigert hätten, die Calmette-Impfung noch vorzunehmen. Auch das Wiener Gesundheitsamt habe die Anwendung des Verfahrens abgelehnt, solange seine Ungefährlichkeit nicht mit Sicherheit feststehe.

Calmette-Todesfälle auch in Ungarn?

× Budapest, 21. Mai. (Drahtb.)

„Az Est" zufolge sollen in Ujpest fünf bis sechs Säuglinge, die mit dem Calmetteschen Serum geimpft worden sind, gestorben sein.

Blitz schlägt in Straßenbahn.

In Berlin. — Die Passagiere flüchten.

AZ. Berlin, 21. Mai. (Eig. Drahtb.)

Am Mittwoch nachmittag gegen 5.30 Uhr ging ein heftiges Gewitter über Berlin nieder. Der starke Regen war zwar nur von kurzer Dauer, richtete aber namentlich im Westen und in der Gegend des Kurfürstendammes erheblichen Wasserschaden an. Am Wedding wurde der Dachstuhl und eine Wohnung des obersten Stockwerkes vom Blitz getroffen, der unter gewaltigem Krachen das Dach zum Teil zerstörte. In der Prenzlauer Allee schlug der Blitz in einen Wagen der Straßenbahnlinie 17, so daß Kurzschluß entstand und die Fahrgäste den brennenden Wagen fluchtartig verlassen mußten. Glücklicherweise ist niemand dabei zu Schaden gekommen.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist für Freitag, 23. Mai, zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Aussprache über die Genfer Ratstagung.

Groener gegen Rüstungsmärchen

Zweite Lesung des Wehretats im Reichstag. – Lehrreiche Vergleiche. Poincares Unsinn.

320 Streichungsanträge.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

In die Ruhe der Etatsberatungen wird der Wehretat vermutlich etwas Leben hineinbringen, weil hier die politischen Gegensätze am schärfsten aufeinanderplatzen. Jedenfalls haben die Sozialdemokraten und die Kommunisten die Absicht, den Wehretat propagandistisch auszunutzen. Die Kommunisten haben 220, die Sozialdemokraten rund 100 Streichungsanträge eingebracht, dazu die Kommunisten den unvermeidlichen Mißtrauensantrag gegen Herrn Groener.

Am ersten Tage freilich ist die erwartete Sensation ausgeblieben. Herr Groener hat die Besprechung seines Etats eingeleitet mit einer nüchternen, absichtlich farblos gehaltenen Rede. Er hat sich gegen das Geschwätz von dem angriffslüsternen Deutschland gewendet und mit unverkennbarer Abneigung an den französischen Generalstabschef verlangt, daß die unwürdige und heuchlerische Deklamation von der angeblichen deutschen Gefahr endlich aufhört. Sehr interessant war die Gegenüberstellung, daß die Ausgaben für die Wehrmacht in Deutschland vier Prozent des Gesamthaushalts, in Frankreich 27, in Polen 30 Prozent betragen.

Groeners Ausführungen.

Der Verlauf der Reichstagssitzung.

Berlin, 21. Mai. (Drahtb.)

Der von den Regierungsparteien beantragte Gesetzentwurf über die Beteiligung des Reiches an der Mobilisierungsanleihe, der dem Reichsfinanzminister ermächtigt, bis 100 Millionen Dollar flüssig zu machen, wurde im Reichstag in allen drei Lesungen ohne Aussprache gegen die Kommunisten angenommen.

Auf der Tagesordnung stand dann die zweite Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums.

Reichswehrminister Groener wies darauf hin, daß in der Presse des Auslandes, ja sogar in unserem eigenen Vaterlande, die Behauptung von dem militärischen angriffslüsternen Deutschland verbreitet werde. Tatsächlich, so erklärte der Minister, ist aber Deutschland abgerüstet und seine Wehrmacht ist keine Angriffswaffe. Das zeigt schon der Vergleich unseres 100 000-Mann-Heeres mit der französischen Armee, deren Friedensstärke über eine Million, deren Kriegsstärke 9,650 Millionen beträgt. Der neue Chef des französischen Generalstabs, den wir 1918 als scharfen aber klugen und ritterlichen Gegner kennengelernt haben, wird hoffentlich seine große Autorität dafür einsetzen, daß jene unwürdige und heuchlerische Deklaration von der angeblichen deutschen Gefahr aufhört. Trotz der Wehrlosigkeit muß bei uns alles geschehen, damit wir gegen jede Verletzung der Neutralität und gegen jeden Gebietsraub auftreten und uns wehren können (Beifall). Wir müssen unsere Wehrhaftigkeit erhalten und ihren Geist auch in der Jugend pflegen, zumal die Abrüstung der übrigen Länder keine Fortschritte macht. Man spricht von deutschen Geheimrüstungen.

Jeder Fachmann weiß aber, daß eine Geheimrüstung unter den heutigen Verhältnissen ganz unmöglich ist.

Solche Angriffe, wie sie neuerdings wieder Poincare erhoben hat, sind also als unsinnig zu bezeichnen. Die Ausgaben für die Wehrmacht betragen bei uns 4 Prozent des Gesamthaushalts, in Frankreich aber 27 und in Polen sogar 29,3 Prozent (Hört, Hört). Auf den Kopf der Bevölkerung kommen bei uns an Wehrausgaben 11 Mark, in Frankreich 57,50 Mark. Jede Möglichkeit, die uns der Versailler Vertrag offen läßt, muß ausgenutzt werden, sobald sie einen Kräftezuwachs für die Verteidigung bietet. Gegen jede Versetzung der Wehrmacht wird in der schärfsten Weise vorgegangen, unparteiisch nach rechts und links.

Das Verhältnis von Offizier und Mann ist in unserer Reichswehr ausgezeichnet. Wir erwarten, daß auch das Verhältnis der Reichswehr zur Bevölkerung immer besser gestaltet wird.

Zum Etat selbst erklärte der Minister, er sei so angespannt, daß er für die nächsten Jahre eine Steigerung erhoffe. (Hört, Hört links). An Waffen und Munition zu sparen, wäre Dummheit. Zum Schluß sprach der Minister die Bitte aus, der Reichstag möge ihn in seinem Bestreben, den Wehretat wie die Wehrmacht zu entpolitisieren, unterstützen. Es sei auch notwendig, den Wehretat auf lange Sicht stabil zu gestalten, damit man nicht von Jahr zu Jahr mit Schwankungen rechnen müsse.

Die Wünsche der Fraktionen.

Abg. Schöpflin (Soz.) betonte, daß die Reichswehr militärisch garnicht so schwach sei, wie der Minister und andere sie hinzustellen suchten. Die militärische Kraft unserer Reichswehr wachse von Jahr zu Jahr, und sie werde ihrem Zweck, unsere Grenzen im Notfall zu verteidigen, vollauf gerecht. Eine Wehrmacht, die einen Angriffskrieg führen könnte, wolle die Sozialdemokratie nicht. Noch mehr als im Vorjahre stünden im diesjährigen Wehretat die Ausgaben in starkem Gegensatz zu der allgemeinen Finanzlage. Die Soldatenschinderei, die im alten Heere üblich war, werde leider auch in der Reichswehr getrieben.

Abg. v. Lettow-Vorbeck (Dntl.) rühmte den militärischen Geist in der Reichswehr und das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaft. Die Reichswehr wolle der Gesamtheit des Volkes dienen und den Kern für die wehrhafte Sammlung der Nation. Es sei unerträglich, daß weitergehende Streichungen auch nur in Erwägung gezogen werden. Die Baurate für das Panzerschiff B werde von der Regierung leider nicht mit der Festigkeit vertreten, die vom Standpunkt der Allgemeinheit zu wünschen wäre. Seine Partei wolle einen Wehrwillen, der die Freiheit der Nation zum Ziele hat. Das Fundament für diesen Wehrwillen müsse schon in der Jugend und in der Schule geschaffen werden. Remarque sollte aus allen Schüler-Bibliotheken ausgeschlossen sein.

Von den Kommunisten ist inzwischen ein

Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister Groener

eingegangen.

Abg. Erkelenz (D.) wies darauf hin, daß die Hälfte des Wehrhaushalts Personalausgaben sind. Eine wesentliche Ersparnis könne also nur durch Verminderung der Zahl der Soldaten erreicht werden, für die wohl auch die Sozialdemokraten nicht eintreten wollten. Der Redner bedauerte, daß die Abrüstung der übrigen Mächte keine Fortschritte gemacht habe. Auch die Hoffnungen auf die englische Arbeiterregierung hätten sich nicht erfüllt. Bei dieser Lage müsse es befremden, daß auf der Tagung der Sozialistischen Internationale in Berlin ausgerechnet gegen den geplanten Bau des deutschen Panzerkreuzers protestiert wurde. Die Art der Propaganda, wie sie die Deutsche Friedensgesellschaft in einer ihrer letzten Broschüren treibe, schädige Deutschland mehr als manche Hurrarede eines alten Generals. Mit der Einstellung der Reichswehr zum neuen Staat sei es im wesentlichen besser geworden.

Abg. Kippenberger (KPD.) meinte, es handele sich bei der Reichswehr um eine bewußte planmäßige Vorbereitung des kommenden Krieges gegen die Sowjetunion.

*

Weiterberatung am Donnerstag.

Es bleibt beim Stahlhelmverbot.

Ueberflüssige Erklärungen des Ministerpräsidenten Braun.

AZ. Berlin, 21. Mai. (Eig. Drahtb.)

Der Amtliche Preußische Pressedienst schreibt:

Es taucht immer wieder in der Presse und in Korrespondenzen die Behauptung auf, daß der preußische Ministerpräsident Braun sich für Aufhebung des Stahlhelmverbots in Rheinland und Westfalen ausgesprochen habe. Es sei hierzu ganz eindeutig festgestellt, daß der preußische Ministerpräsident seit dem Erlaß dieses Verbotes stets — sei es im internen dienstlichen Verkehr mit dem Reiche oder den zuständigen preußischen Stellen, sei es, wie noch vor kurzem, in seinen für die Oeffentlichkeit bestimmten Ausführungen im Landtagsausschuß und im Plenum — sich entschieden zu der Auffassung bekannt hat, daß kein Anlaß vorliege, das Verbot des Stahlhelms aufzuheben.

Um die Lebensfähigkeit des Bergbaues.

Beschlüsse des Handelsausschusses des Landtags.

Berlin, 21. Mai. (Drahtb.)

Der Handelsausschuß des preußischen Landtags nahm einen Zentrumsantrag an, wonach eine Erhöhung des holländischen Einfuhrkontingents für Kohle nicht erfolgen und zur Stärkung der Konkurrenzfähigkeit des deutschen Bergbaues auf eine angemessene Ermäßigung der Küstentarife und auf den baldigen Ausbau der Wasserstraßen hingewirkt werden soll. Auch ein Antrag der Volkspartei fand Annahme, der sich gleichfalls gegen eine weitere Erhöhung der holländischen Kohleneinfuhr richtet.

Vertagte Rahmentarifverhandlungen.

Bis zum Montag.

Dortmund, 21. Mai. (Drahtb.)

Die beim Schlichter für Westfalen während des Mittwochs geführten Verhandlungen um den Rahmentarif der Eisen- und Stahlindustrie, Gruppe Nordwest, sind bisher noch zu keinem Ergebnis gekommen und wurden am späten Nachmittag auf den kommenden Montag vertagt.

Hochdiplomatische Frau

Ullstein gegen Ullstein.

Georg Bernhard muß gehen.

Auch Herr Matthes taucht wieder auf.

Berlin, 21. Mai. (Drahtb.)

Vor der Kammer für Handelssachen beim Landgericht 1 fand der erste Termin in dem Prozeß des Dr. Franz Ullstein gegen die Ullstein A. G. statt, in dem Dr. Franz Ullstein die Rechtsgültigkeit seiner Entlassung aus dem Vorstand anficht. Seine Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Hackenburg und Dr. Alsberg, vertraten in ihren Plaidoyers die Ansicht, daß nach den zwischen den Gebrüdern Ullstein abgeschlossenen Verträgen ein Rechtsanspruch Dr. Franz Ullsteins auf dauernde Zugehörigkeit zum Vorstand bestünde, der lediglich aus einem im Aktienrecht vorgesehenen „nichtigen Grunde" anfechtbar wäre. Das Vorliegen eines solchen Grundes wurde in den zweistündigen Ausführungen der Anwälte vornehmlich mit der Behauptung bestritten, daß der gegen die Gattin Dr. Franz Ullsteins erhobene Vorwurf, sie stehe im Verdacht, Spionagedienste zugunsten Frankreichs betrieben zu haben, lediglich auf ein Erpressungsmanöver des Separatistenführers Matthes zurückgehe. Matthes habe den persönlichen Feinden Dr. Franz Ullsteins Material verkauft, das nachweislich gefälscht und zum Zwecke einer Erpressung erst nachträglich fabriziert worden sei.

Demgegenüber vertraten die Vertreter der Gegenseite, die Justizräte Dr. Beer und Netter, den Standpunkt, daß die Frage, ob die gegen Frau Dr. Ullstein erhobenen Vorwürfe berechtigt seien, unerheblich sei. Dagegen könne das Recht des Aufsichtsrats, ein Mitglied des Vorstandes der A. G. auch ohne Gründe abzuberufen, nicht bestritten werden. Durch die vor der Gründung der Ullstein A. G. abgeschlossenen „Gründerverträge" werde dieses Recht nicht berührt. Daß das Verhalten Marx Ullsteins untragbar für das Ullsteinhaus gewesen sei, ergebe sich schon daraus, daß sie versucht habe, den Chefredakteur der „B. Z." durch einen Mann zu ersetzen, der zu ihr in freundschaftlichen Beziehungen gestanden habe oder sogar noch stände. Sie habe ferner versucht, einen Redakteur des Ullstein-Hauses dahingehend zu beeinflussen, er solle für einen bestimmten Mann Stimmung machen, daß dieser einen Ministerposten erlange.

Während der Ausführungen des Justizrats Beer kam es zu einem Zwischenfall, der starke Erregung auslöste. Als Justizrat Beer einige der gegen Frau Dr. Ullstein erhobenen Vorwürfe wiederholte, unterbrach ihn der im Saale persönlich anwesende Gatte in großer Erregung und lautem Ruf, daß der Rechtsanwalt die Unwahrheit sage. Auf den Verweis des Vorsitzenden hin erklärte Dr. Franz Ullstein, daß es über seine Kräfte gegangen sei, die fortgesetzten Verleumdungen, die von der Gegenseite vorgebracht würden, in Ruhe zu ertragen. Besondere Erregung rief die Erklärung des Rechtsanwalts Dr. Hackenburg hervor, daß der Chefredakteur der „Vossischen Zeitung", Georg Bernhard, dessen Verhalten in der Vorgeschichte des Prozesses mit einer Veranlassung zur Entlassung Dr. Franz Ullsteins gab, im Laufe des Jahres aus dem Verlag Ullstein ausscheiden werde.

Am Schluß sprach Dr. Franz Ullstein persönlich. Er warf seinen Brüdern mangelhafte Kenntnis der ganzen Materie vor und betonte, daß sein Bruder Hermann seine Ansicht über seine Frau geändert hätte und heute die Ansicht vertrete, daß man bei der Entlassung Dr. Franz Ullsteins unrichtig gehandelt habe.

Am 27. Mai findet ein Verkündigungstermin statt. Unabhängig von dem aktienrechtlichen Streit schwebt ein zweiter Prozeß Dr. Franz Ullsteins und seiner Gattin, der den Widerruf des gegen Frau Dr. Ullstein erhobenen Spionagevorwurfs verlangt.

Die Eingemeindungsvorlagen

von Bielefeld und Trier im Landtag verabschiedet.

Berlin, 21. Mai. (Drahtb.)

Der preußische Landtag nahm am Mittwoch zunächst die zweite und dritte Beratung der Gesetzentwürfe über die Erweiterung der Stadtkreise Bielefeld und Trier vor.

Zur beabsichtigten Erweiterung des Stadtkreises Bielefeld erklärte

Abg. Dr. Kaufhold (DNVP.), die Bedenken seiner Fraktion gegen die Vorlage seien durch die Besichtigungsreise und die Beratungen im Ausschuß nicht zerstreut worden.

Nach weiterer Aussprache, an der sich besonders die Wirtschaftspartei scharf gegen die Vorlage aussprach, wurde der Gesetzentwurf über die Erweiterung des Stadtkreises Bielefeld im wesentlichen nach den Ausschußbeschlüssen mit den Stimmen der Regierungsparteien, der Volkspartei und der Kommunisten in zweiter und dritter Beratung angenommen und gleich darauf auch in der Schlußabstimmung verabschiedet.

Auch der Gesetzentwurf über die Erweiterung des Stadtkreises Trier wurde nach kurzer Aussprache entsprechend den Ausschußbeschlüssen verabschiedet.

Es folgte die zweite Beratung der Vorlage über die Gewährung von Zwischenkrediten bei Rentengutgründungen und zur Förderung der Anliegersiedlungen, wofür insgesamt 26 Millionen RM. zur Verfügung gestellt werden sollen.

Unter Ablehnung des Antrages der Deutschen Fraktion wurde der Gesetzentwurf in der Ausschußfassung verabschiedet.

Das Haus vertagte sich auf Donnerstag.

In die Luft geflogen.

Explosion in einem belgischen Pulvermagazin.

Turnhout, 21. Mai. (Drahtb.)

In dem Pulvermagazin von Arendonck ist ein Teil der Anlagen in die Luft geflogen. Nach bisher vorliegenden Meldungen sind zwei Personen getötet und eine verletzt worden.

Der blutige Salzkrieg.

Neuer Sturm auf das Salzlager von Dharasana. – 330 Verletzte, 200 Verhaftete.

Auch Frau Naidu verhaftet.

London, 21. Mai. (Drahtb.)

Der neue Sturm auf das Salzlager von Dharasana am Mittwoch ist das bedeutsamste Ereignis und der schwerste Kampf des bisherigen Gandhischen Feldzuges. Die Freiwilligen, deren Zahl mit 2000 angegeben wird, waren von dem Kriegsrat des Nationalkongresses zur unbedingten Durchführung des Kampfes und ohne Rücksicht auf die Folgen beauftragt worden. Mit Werkzeugen zum Durchschneiden der Stacheldrähte ausgerüstet, unternahmen sie immer wieder neue Angriffe. Sie wurden von der Polizei mit Knüppeln zurückgetrieben. Die Zahl der Verletzten wird am Mittwoch abend mit 330 angegeben, die Zahl der Verhafteten, die inzwischen weiter gestiegen sein dürfte, betrug nach einer Meldung vom Nachmittag 200 Personen. Auch der zweite Sohn Gandhis, Manilal Gandhi, der sich unter den Verhafteten befindet, wurde verletzt.

Wie aus Dharasana gemeldet wird, wurde die Führerin der Gandhi-Bewegung, Frau Naidu, verhaftet. Nach der Verhaftung von Frau Naidu, die den Angriff bei Dharasana leitete, hat nun der frühere Präsident der gesetzgebenden Versammlung in Indien, Patel, die Führung übernommen und ist in Dharasana eingetroffen.

Ein gescheiterter Minister.

Auch am Erwerbslosenproblem.

Rücktritt eines Mitgliedes des englischen Kabinetts.

London, 20. Mai. (Drahtb.)

Sir Oswald Mosley, einer der Minister, die zur Behandlung der Arbeitslosenfrage ernannt worden sind, hat seine Demission gegeben. Der Rücktritt kommt insofern nicht unerwartet, als das Kabinett dieser Tage verschiedene Vorschläge von Oswald Mosley verworfen hat.

Minister Thomas gab im Unterhause zu, daß aus dem gegenwärtigen Stand der Arbeitslosigkeit mit Leichtigkeit viel politisches Kapital gegen ihn und die Regierung geschlagen werden könne. Er glaube, daß die Frage der Arbeitslosigkeit nur gelöst werden könne durch eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Zweigen der Industrie. Er habe nicht den Wunsch, den in den amtlichen Statistiken zum Ausdruck kommenden ungünstigen Stand der Arbeitslosigkeit herabzusetzen, er müsse jedoch darauf hinweisen, daß bisher alles geschehen sei, um ein weiteres Ueberhandnehmen der Arbeitslosigkeit zu verhindern.

Tardieu auf Urlaub. Ministerpräsident Tardieu verläßt Mittwoch Paris, um vor der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeit für eine Woche auszuspannen.

Danzigs Lebenskampf.

Beschwerde beim Völkerbund wegen der Benachteiligung durch Polen.

Gdingens künstliche Konkurrenz.

Danzig, 21. Mai. (Drahtb.)

Der Präsident des Senats der Freien Stadt Danzig, Sahm, hat am Mittwoch im Hauptausschuß des Danziger Volkstages mitgeteilt, daß die Danziger Regierung eine Note an den hohen Kommissar des Völkerbundes, Grafen Gravina, gerichtet hat, mit dem Ersuchen, eine Entscheidung der zwischen Danzig und Gdingen aufgetauchten, für Danzig lebenswichtigen Fragen zu treffen. Präsident Dr. Sahm führte dabei aus:

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Freien Stadt Danzig befinden sich im Stadium einer sehr ernsten Wirtschaftskrise. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß Polen zwar in Versailles die Loslösung Danzigs vom Reiche unter der Begründung durchsetzte, daß es der vollen Ausnutzung des Danziger Hafens als seines einzigen Zuganges zum Meere bedürfe, andererseits Polen aber inzwischen zielbewußt das frühere Fischerdorf Gdingen zu einem eigenen modern ausgerüsteten Hafen ausgebaut hat, auf den es unter äußerster Anwendung aller staatlichen Machtmittel den Danziger Hafenverkehr ablenkt.

Damit ist allmählich für Danzig ein Zustand geschaffen, der wirtschaftlich nicht tragbar ist, die Gefahr einer Verelendung weitester Bevölkerungskreise näherrückt, zu den Vertragen und Voraussetzungen, auf denen sich die neue staatliche Existenz aufbaut, im Widerspruch steht.

Diese wirtschaftliche Notlage hat die Regierung der Freien Stadt Danzig gezwungen, einen dringenden Appell an den hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig zu richten und ihn darum zu ersuchen, eine Entscheidung zu treffen, daß die polnische Regierung ihren Verpflichtungen, den Danziger Hafen voll auszunutzen, Genüge zu tun hat und infolgedessen alle erforderlichen Maßnahmen auf dem Gebiete des Eisenbahntarifwesens und der Entwicklung des Hafens und der Schiffahrtswege zu Wasser und zu Lande zu ergreifen, sowie die künstliche Förderung des Waren- und Personenverkehrs anderer Häfen und ihre künstliche Begünstigung durch staatliche Erleichterungen und Zuwendungen aller Art auf Kosten Danzigs zu unterlassen hat.

Vier Personen mit Bazillen vergiftet.

Teuflische Tat einer Stiefmutter.

Warschau, 22. Mai. (Drahtb.)

Wie aus Krakau gemeldet wird, hat dort eine Stiefmutter ihre drei Söhne und den Hauslehrer auf eine merkwürdige Weise ums Leben gebracht. Als Angestellte an dem Bakteriologischen Institut der Universität verschaffte sie sich tödliche Bazillen und mischte sie den Kindern unter die Speisen. Zwei Söhne sind bereits gestorben. Der dritte Sohn und der Hauslehrer liegen im Sterben. Die Frau ist festgenommen worden.

Ein weiblicher Apostel



Sarodjini Naidu, die Nachfolgerin Gandhis.

Noch immer ist das Führertum einer Frau — wenn diese hohe Fähigkeit sich einmal an einem konkreten Beispiel auch durch das schärfste Mißtrauen des Skeptikers nicht mehr hinwegleugnen läßt — uns und unseren eingewurzelten Begriffen fremd, oder zumindest gefühlsmäßig gleichbedeutend mit den unangenehmen Vorstellungen, die wir mit dem Schlagwort „Emanzipation der Frau" verbinden. Nur eine Persönlichkeit, wie die der Frau, die nach der Verhaftung Gandhis die Führerschaft eines ganzen Volkes übernahm, eines Volkes von 300 Millionen Menschen, die den gewaltigen Kampf um ihre Freiheit führen, vermag uns davon zu überzeugen, daß gerade eine Frau von Klugheit und Kultur in dem tiefen, leidenschaftlichen Glauben an ihre Nation, die Erhebung eines Volkes zu leiten vermag, ohne dabei den Zauber ihrer Weiblichkeit einzubüßen.

Denn Sarodjini Naidu, „Indiens erste und einzige Frau", wie man sie nennt, wird verehrt von allen Männern zwischen 16 und 60, nicht allein in Indien. Diese wunderbare Frau von überragender Geistigkeit, von Charme und Humor, hat aus Anlage, Erziehung und Selbstbildung — Symbol des erwachenden Asiens — sich zu der faszinierenden Persönlichkeit entwickelt, die die ganze Welt mit Hochachtung und verehrungsvoller Wertschätzung erfüllt.

Im Februar 1878 geboren, wächst das Kind und junge Mädchen in Haidarabad, einem Mohammedanerstaat, auf, wiewohl sie selbst, ihrer Geburt nach, einer anderen Religionsgemeinschaft angehört. Der Vater, namhafter Gelehrter und Brahmane, Minister, ist Hindu höchster Kaste, die Mutter, eine herrlich schöne Frau mit starker künstlerischer Veranlagung. Der reformatorisch bestrebte Vater erfüllt die Atmosphäre des Hauses und die Erziehung der 16 Kinder mit fortschrittlichem Geist. Die Mutter, selbst noch, gleich allen indischen Mädchen, Analphabetin, hat heimlich auf eigenen Wunsch hindustanisch und englisch lesen und schreiben gelernt, und unterstützt die ausgezeichnete Ausbildung der Kinder. Ein Kummer — die kleine Sarodjini lernt nicht gern, wiewohl sie außerordentlich viel liest, und erstaunt die Eltern manches Mal durch „Originalität". Was soll man davon denken, daß das zwölfjährige Mädchen, dem man eine Rechenaufgabe zu lösen gibt, an Stelle der mathematischen Aufstellung, — — ein Gedicht von 12 000 Zeilen abliefert?

Sie macht den Eltern durch ihre sonderbar zielstrebige Eigenwilligkeit ernstlich Sorgen. Mit 14 Jahren lernt sie einen jungen Mann kennen, den sie unter allen Umständen zu heiraten beabsichtigt, obwohl er als Gatte für die Tochter eines Brahmanen und Ministers keinesfalls in Betracht kommt. So schickt man Sarodjini auf dem schnellsten Wege nach England ins Girton College von Cambridge, und läßt sie Geschichte und Literatur studieren. Sie beherrscht bald die englische Sprache bis zur Vollkommenheit, soweit, daß ihre bedeutende lyrische Begabung ihren Ausdruck in englischer Sprache sucht. Das Talent des jungen Mädchens wird entdeckt von zwei namhaften Kritikern, mit deren Hilfe die Neunzehnjährige einen Gedichtband veröffentlicht.

Dieses erste, poetische Werk wird bereits ein großer Erfolg. Ganz Indien bejubelt die junge, berühmte Dichterin, die zwanzigjährig in die Heimat zurückkehrt, um sofort ihre Jugendliebe zu heiraten, den jungen, wenig bemittelten Militärarzt, der einer niedrigen Kaste angehört. Sie erleidet und erlebt die qualvollen Folgen des unerbittlichen Kastengeistes ihres Landes. Ein Jahrzehnt ihres Lebens verbringt sie in völliger Zurückgezogenheit mit Mann und vier Kindern in ihrem Heim, geächtet von der Gesellschaft, der sie zuvor angehörte. Aus jener Zeit stammen zwei weitere Gedichtbände, die in ihrer erschütternden Tiefe das Erlebnis dieser Jahre spiegeln.

Sarodjini steht an der Wende ihres Lebens, als ein gestorbener, indischer Politiker sie zu bewegen versucht, ihr Talent und ihre Rednergabe in den Dienst des nationalen Gedankens zu stellen. Es beginnt ihr Aufstieg in der Oeffentlichkeit zu der Persönlichkeit, die heute die Führung eines Volkes in Händen hält. Sarodjini spricht bald zu Tausenden, flammend und überzeugend, von der Notwendigkeit einer Wandlung in der Stellung der indischen Frau. Sie wird zur Anklägerin auch in politischer Beziehung. Sie erzielt als geschickte und überlegene Diplomatin bei Verhandlungen in Südafrika Erfolge.

Im Jahre 1925 wählt man sie auf Grund ihrer Verdienste zur Präsidentin des Indischen Nationalkongresses. Zu jener Zeit beginnt sie die Aufstellung der indischen Freiwilligenarmee, die den jetzigen Aufstand im wesentlichen stützt. 1929 unternimmt die rubelos arbeitende Frau eine Reise nach den Vereinigten Staaten, die einem Triumphzug gleicht; Ende des Jahres konnte man sie in Berlin auf dem Weltkongreß der Frauen begrüßen.

Jedem, der diese seltene Frau sehen und hören konnte, wird der Eindruck ihrer Persönlichkeit unvergeßlich bleiben. Sie stand in der Mitte des Podiums, mit souveräner Ruhe und Ueberlegenheit, das dunkle Haar und Antlitz wunderbar kontrastierend zu dem hellen Festgewand ihrer Heimat. Hinter ihrem Rücken, auf die Wand projeziert, die Karte Indiens. Sie sprach mit dem Klangreichtum eines stimmbegabten Organs, kurz, beschwörend, ohne politisches Programm, von der Not ihres Volkes und der Notwendigkeit einer Befreiung der indischen Nation. Die Monumentalität der Erscheinung und des Wortes ließ Tausende von Zuhörern verstummen vor der Größe dieser Volkserhebung, die ihren Ausdruck und Führer findet — in einer Frau.

H. Frey.

Örtliches.

22. Mai 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

50 Jahre Tierschutz in Gelsenkirchen.

Am 20. Februar 1930 waren 50 Jahre seit dem Tage vergangen, an dem sich altbekannte Gelsenkirchener Bürger, die Herren Buchhändler Ernst Scipio, Rektor Oberwinter, Dr. Grüttner, O. Glebsattel und Kaufmann W. Schäfer zusammenfanden, um den Tierschutzverein Gelsenkirchen ins Leben zu rufen. Kaum einer der Altbürger von Gelsenkirchen und Schalke fehlte nach erfolgter Gründung in den Listen der Mitglieder. Der Verein hat in den 50 Jahren seines Bestehens überaus segensreich gewirkt. Fast 20 000 Mark sind in diesen Jahren zum Schutze und Nutzen der Tiere verausgabt worden. Im Hinblick auf die schwere wirtschaftliche Not unserer Zeit soll von einer größeren Festesfeier abgesehen werden, doch hat der Vorstand des Vereins beschlossen, die diesjährige 50. Jahreshauptversammlung in größerem Rahmen stattfinden zu lassen. Die Hauptversammlung findet statt am 24. Mai, abends 8,15 Uhr im kleinen Saale der Stadthalle zu Gelsenkirchen. Die Bürgerschaft Gelsenkirchens wird zu dieser Jahreshauptversammlung herzlichst eingeladen. Neben Rezitationen und der Vorführung eines Films werden Robert Kothe und Frau Lieder zur Laute singen. Es ist der lebhafteste Wunsch des Vereins, daß diese Feier am Samstag, die mit einer Ehrung der Jubilare und Förderer des Vereins verbunden sein wird, zum Ausgangspunkt für eine neue segensreiche und erfolgekrönte Tätigkeit der Tierschutzbewegung in Gelsenkirchen-Buer werden möge. In diesem Sinne ergeht an die Bürgerschaft von Gelsenkirchen-Buer die herzliche Einladung, sich recht zahlreich am Samstag einzufinden. Der Eintritt ist frei.

Folgenschweres Motorrad-Unglück.

Ein Sozinsfahrer nach schwerer Verletzung gestorben.

Ein Fahrer verletzt.

Am gestrigen Mittwoch 6 Uhr abends war die Ecke Bürgerstraße — Jägerstraße — Bismarckstraße im Stadtteil Bismarck der Schauplatz eines schweren Motorradunfalles, dem leider auch ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Die Polizei veröffentlicht darüber folgenden Bericht:

Der Motorradfahrer Alfred Kellermann, Ringstraße 8, benutzte am Mittwoch gegen 18 Uhr, von Buer kommend, die Bismarckstraße. Zwischen den Häusern 192 und 194 wollte er einem auf der rechten Straßenseite haltenden Lieferwagen ausweichen und fuhr dabei mit dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Motorradfahrer Friedrich Kulik, Schwanenstraße 8, zusammen. Der Anprall war so heftig, daß beide Motorräder vollkommen zertrümmert wurden. Kulik wurde zur Seite geschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, während Kellermann unverletzt blieb, trug sein Beifahrer Karl Gläser, Karl-Meyerstraße 8, eine Gehirnerschütterung davon. Ein Arzt war sofort zur Stelle und leistete die erste Hilfe. Kulik wurde in das katholische, Gläser in das evangelische Krankenhaus Gelsenkirchen überführt. Bei Kulik besteht Lebensgefahr. Nach den polizeilichen Ermittlungen haben beide Fahrer ein zu schnelles Tempo gehabt und Kulik ist zu weit nach links gefahren.

*

Gegen 12,30 Uhr nachts ist Kulik, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, gestorben. Der Tote war verheiratet, seine Frau war gestern abend noch längere Zeit im Krankenhaus, konnte jedoch mit ihrem schwer verletzten Mann kein Wort sprechen. — Gläser verließ am Spätabend das evangelische Krankenhaus, um sich in seine Wohnung zu begeben. So hat das Unglück doch noch ein junges Menschenleben (Kulik war 24 Jahre) gefordert. Ueber die Schuldfrage entscheiden demnächst andere Stellen.

Frühling im Hans-Sachs-Garten.

Der Hans-Sachs-Garten ist sicher der schönste Schmuckgarten von Gelsenkirchen. Viel Liebe und Sorgfalt wird aufgewandt, um dieses kleine Gartengedicht zu erhalten. Den ganzen Winter hindurch lag der Garten im Grün der Winterpflanzen. Zu jeder Jahreszeit wechselt das Aussehen. Erinnerlich wird noch die großartige Tulpenpracht des Vorjahres sein. Damals waren die Beete um den Quartettbrunnen ein einziges Tulpenmeer, ein kleines Holland in Tulpen. Heute muß man sich auch im Hans-Sachs-Garten nach der Decke strecken. Nur im hinteren Steingarten zeigen einige Tulpenreihen ihre Farbenpracht. Einige Tage nur noch und diese Blumenmärchen sind nicht mehr. Verblüht werden sie anderen Blumen Platz machen müssen. Das idyllische Froschquartett ist noch immer vorhanden. Im Teiche tummeln sich recht groß gewordene Exemplare der Goldfische, aber der Springbrunnen läuft nicht mehr. Es muß an allen Ecken und Enden gespart werden. Wasser kostet auch Geld. Wo früher Tulpen standen, hat man billigere Stiefmütterchen angepflanzt. Die vier Ecken der Mittelanlage haben sinnvoll angeordnete Bepflanzungen in Stiefmütterchen erhalten. Die Seitenbeete zeigen weiße Stiefmütterchen, an den Tiefenbeeten prangen unzählige Stiefmütterchen im reinsten Tiefblau. Vor einigen Tagen erst wurden die einzelnen Ligusterbecken neu beschnitten, die heute wie natürliche Borde aussehen. Selbst der Rasen ist stets frisch geschnitten. Jetzt ist die Zeit der Alpenrosen gekommen. Erst blühten die weißen Rosen auf und sahen wie regelrechte Schneekolben aus. Jetzt sind noch die roten und rosa Rosen hinzugekommen. Rechte Farbenharmonie geben die um den Brunnen angepflanzten Hecken von gelben Stiefmütterchen und die in roter Deckasche leuchtenden Wege im Garten. (—n)

Syndikalismus, Bolschewismus und Faschismus. Der angekündigte Vortrag, den Professor Dr. Hoffmann von der Universität Münster heute abend 19,30 Uhr in der Stadthalle in Gelsenkirchen aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Westfälischen Verwaltungsschule halten wird, sei nochmals zum Besuch empfohlen. Alle Bevölkerungskreise sind zu der Veranstaltung eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Der Gau Niederrhein-Westfalen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes ruft zum 2. und 3. August seine Jugendmitglieder zu einem „Tage der jungen Mannschaft im DHV." auf der Bundeshöhe bei Barmen zusammen. Es soll eine Heerschau über die aktive Jungmannschaft des Gaues werden, doch geht aus dem Aufrufe hervor, daß der Verband dieser Tagung einen tiefen nationalen Sinn geben will. Im Anschluß an die Tagung führen Fahrten nach Holland, an den Rhein, in die Eifel und ins Saargebiet. Außerdem biezehen die disziplintiertesten Gruppen ein Lager im Gebiet von Eupen-Malmedy.

Persönliches.

Am heutigen 22. Mai kann der Bürobeamte bei der Hauptverwaltung Rheinelbe, Herr Wilhelm Albert, Gelsenkirchen-Ueckendorf, Bochumerstr. 188, auf eine 25jährige ununterbrochene Beschäftigung auf Rhein-Elbe zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar eine Fülle von Ehrungen zuteil, denen auch wir uns unserem alten treuen Abonnenten gegenüber voll und ganz anschließen.

*

Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Hermann Becker aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Trotz aller Not ein Grammophon für 245 RM.

Mit der Notlage der Witwe R. mußte es nicht weit her sein; sie bekam von der Fürsorge der Stadt eine Unterstützung. Eines Tages bestellte sie bei einer Berliner Firma ein Grammophon mit Platten für nur 245 RM., die sie in Raten abbezahlen wollte. Zufällig erfuhr auch das Fürsorgeamt von diesem großen Kaufe. Als einzige Antwort sperrte man der Frau die Unterstützung; Fürsorgegelder sollen nur zur Linderung einer augenblicklichen Not bezogen werden. Bald merkte die Lieferfirma daß die Ratenzahlungen wohl für immer ausbleiben würden. Man schickte jemanden, der das Grammophon wieder abholen sollte. Jetzt gestand die Witwe, daß sie das für 40 RM. an einen Unbekannten verkauft hatte. Sie wurde wegen Unterschlagung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt und bekam mit Rücksicht auf ihren bisher guten Lebenswandel eine Bewährungsfrist zugebilligt, zumal sie durch die Entziehung der Unterstützung an sich genügend bestraft worden ist.

Aus den evangelischen Vereinen.

Jungvolk des evang. Jünglings- und Männervereins Schalke-Ost. Heute Donnerstag 8 Uhr beginnend im Heim Oststraße 9/11 gemeinsamer Heimabend aller Abteilungen. Pfarrer Bischoff wird anwesend sein.

Evang. Jünglings- und Männerverein Schalke E. V., Oststraße 9—11. Heute (Donnerstag) abend 8 Uhr Jungmännerkreis. Unser Programm umfaßt Vorträge, Bibelarbeit und freie Unterhaltung. Junge Männer, die ein Interesse an der Arbeit des Jungmännerkreises haben, sind uns herzlichst willkommen. Abteilung Jungvolk. Zusammenkunft der 14- bis 18jährigen. Das Programm wird vom Leiter bekanntgegeben.

Beruhigende Nachrichten aus Hüls.

Der Wasserzufluß läßt nach. — Kann die Belegschaft Ende der Woche „anfahren"?

Die amtliche Meldung.

Das Oberbergamt Dortmund teilt zu dem bereits gestern von uns gemeldeten Wassereinbruch auf der Zeche Auguste Viktoria in Hüls bei Recklinghausen folgendes mit: Gestern vormittag 6 Uhr ist auf der Zeche Auguste Viktoria in Hüls, Kreis Recklinghausen, in der dritten Sohle der Ostrand der Blumentalerstörung angefahren worden. Durch einen Schuß wurde Wasser gelöst, das in solchen Mengen hereinströmte, daß die Pumpen des Werkes nicht mehr in der Lage waren, das Wasser zu heben. Infolgedessen ließ die Zechenverwaltung die gesamte Belegschaft ausfahren, die auch heute noch feiert. Die Wasserzuflüsse haben heute nachgelassen. Es ist anzunehmen, daß in einigen Tagen die Schwierigkeiten behoben sein werden und die Belegschaft wieder einfahren kann.

Am zweiten Tag nach dem großen Wassereinbruch auf der dritten Sohle der Schachtanlage Auguste Viktoria in Hüls haben sich die Gemüter beruhigt. Jedenfalls sind in der Bevölkerung Nachrichten in Umlauf, die die Zuversicht nur begreiflich machen. Hier und dort begegnet man noch einer schwarzen oder grauen Skepsis, aber die Pessimisten werden kaum noch beachtet: man hat Vertrauen zu den Nachrichten, die die Verwaltung der Zeche herausgibt. Der Portier macht ein zufriedenes Gesicht: gestern — am Dienstag — brachte er es nicht zu einem Lächeln, heute muß er sich bei einem kleinen Witz gar zu einem Lachen bequemen. Die Seilscheiben auf den beiden Fördertürmen, die am Dienstag ruhten, spielen lustig und betriebsam. Ein Kaufmann, ein Bergmann, sie erzählen davon, daß man am Vormittag des Wassers Herr geworden ist, daß die Ungewißheit, die wie ein drohendes Schicksal über Hüls stand, beseitigt sei.

Man holt sich die Bestätigung von der Werkleitung. Zuerst, um das alarmierende Gerücht aus der Welt zu schaffen: haben wirklich die Pumpen in der Nacht ausgesetzt? — Nein, die Pumpen haben gearbeitet, auch die Kübelförderung auf beiden Förderungen des Schachtes 1 haben gut geholfen, um die Gefahr abzuwenden. Der unter der dritten Sohle gelegene Teil des Bergwerks — das Revier 9 — sei allerdings geopfert worden, und zwar habe man das entfallende Wasser, das nicht herausgepumpt werden konnte, nach hierher abgeleitet, um es von den übrigen Betriebsstellen fortzuhalten. Die Arbeit wurde von der Werkleitung in Angriff genommen, die Beamtenschaft und ein Stab tüchtiger Arbeiter haben zusammengewirkt, um das Rettungswerk zu vollbringen. Wenn nun auch anzunehmen ist, daß das Revier 9 vorläufig nicht wieder belegt werden kann, so besteht doch jetzt die Gewißheit, daß die übrigen Abteilungen nicht mehr in Mitleidenschaft gezogen werden können, und das um so weniger, als der Wasserzufluß sich schon von Mittwoch vormittag ab wesentlich verringerte. Die Werkleitung glaubt annehmen zu müssen, daß es sich bei dem Wasser, das angebohrt und angeschossen wurde, um ein Reservoir handelt, das zwar sehr groß war, immerhin aber nur über einen beschränkten Vorrat verfügte. Diese Annahme wird auch durch das allmähliche Nachlassen des Zuflusses unterstützt. Bis zu der Stelle des Wassereinbruchs war man am Mittwoch nachmittag noch nicht vorgedrungen, immerhin war es möglich, durch die Tätigkeit der drei Pumpen und durch die Kübelförderung den 35 Meter tiefen Sumpf leer zu pumpen. Allein dieser Umstand gibt die Gewähr, daß an ein Absacken oder Versaufen der dritten Sohle des Bergwerkes nicht mehr zu denken ist. Selbstverständlich sind die Aufwältigungsarbeiten noch durchaus nicht beendet. Zunächst galt es ja auch, das Bergwerk vor einem Schicksal zu retten, wie es im Juli 1927 die Neuanlage des Schachtes 3 traf. Dieses Ziel und Vorhaben ist restlos erreicht.

So wird wieder Zuversichtlichkeit in Hüls einziehen, besonders daß wir auf Grund unserer gewissenhaften Erkundigungen mitteilen dürfen, daß die Werkleitung hofft, bereits in den nächsten Tagen, vielleicht schon am Freitag oder Samstag die Belegschaft wieder anfahren zu lassen. Das Revier 9 kann zu diesem Zeitpunkt noch nicht wieder belegt werden, aber die dort an den einzelnen Betriebspunkten beschäftigten Arbeiter werden dann auf andere Reviere verteilt, so daß über das normale Maß hinaus Feierschichten nicht eingelegt zu werden brauchen. Besonders betonen möchten wir noch, daß das Oberbergamt und der Bergrevierbeamte sowohl am Dienstag als auch am Mittwoch auf der Anlage war, um sich von dem Stande der Gefahr und den Arbeiten zur Abwendung derselben zu überzeugen. Die von der Werkleitung getroffenen Maßnahmen fanden Anerkennung, so daß weitere Anordnungen von Seiten der Bergbehörde nicht getroffen zu werden brauchten.

Reichsjugendtagung zu Pfingsten.

Vom 7. bis 10. Juni findet im schönen Kassel (Wilhelmshöhe) die 4. Bundestagung des Deutschen Bundes der Mädchen-Bibel-Kreise (Zentrale in Leipzig) statt. Das Gesamtthema der Tagung lautet: Die Wirklichkeit Gottes. Unsere Jugend von heute jagt keinen Phantomen nach, sondern will innerhalb der nüchternen Wirklichkeit des praktischen Lebens Gott begegnen. Darum geht der Blick auch auf die großen Anliegen der Inneren und der Weltmission, werden doch zwei aus den Reihen des Bundes auf der Kasseler Pfingsttagung ausgesandt, um die beiden anderen in China zu verstärken, die dort in heißer Frontarbeit stehen. Dienst am Volk und Dienst an den Völkern werden Männer wie Stadtmissionsinspektor Thieme-Berlin und Missionsdirektor Hartenstein-Basel aus eigenster Anschauung vor Augen stellen. Evangelische Jugend gebildeter Kreise, die noch so häufig interesselos im kleinen Zirkel des Lebens abseits steht, ist herzlich zu dieser Pfingsttagung eingeladen, um einmal den weiten und tiefen Blick für den Ernst und die Entscheidung der gegenwärtigen Stunde zu bekommen. Alles Nähere ist durch die Bundeszentrale in Leipzig C 1, Plagwitzerstraße 12, zu erfragen, die auch kostenlos das ausführliche Tagungsprogramm zusendet.

Evang. Arbeiterverein Hüllen. Die gut besuchte Monatsversammlung wurde vom Vorsitzenden Fr. Beyer geleitet. Bevor man zur Tagesordnung überging, wurde das Lied „Der beste Freund ist im dem Himmel" gesungen. Die vom Schriftführer Rothmann verfaßte Niederschrift fand Annahme. Sodann wurde von Glüth eine Uebersicht über den Kreisverbandstag gegeben. K. Römer ergänzte den Bericht, indem er auf den Vortrag des Verbandsvorsitzenden Pfarrer Hochdahl (Hörde) hinwies. Gleichzeitig sprach er über die apologetische Freizeit. Dann wurden 15 Kameraden aufgenommen: Georg Hüpper, Friedrich König, August Böhming, Wilh. Flanz, Franz Klose, Adolf Friedhoff, Wilh. Friedhoff, Albert Hesse, August Reder, Wilh. Lehmann, Friedr. Friedhoff, Bruno Kahl, Karl Pußkall, Aug. Kuschat, Ludwig Renzel. Ferner wurde der diesjährige Familienausflug beschlossen. Wir wollen am 22. Juni nach dem Hertener Wald einen Marschausflug machen, und zwar mit Musikbegleitung. Mit der Ausarbeitung wurde der Vorstand betraut. Zur Deckung der Unkosten soll je Person 25 Pf. gezahlt werden. Nichtmitglieder zahlen 50 Pf. Fremde Kinder müssen 25 Pf. zahlen. Für die kleineren Kinder, die den weiten Weg noch nicht zu Fuß manchen können, wird Fahrgelegenheit besorgt. Hierfür müssen die Eltern 30 Pf. für Hin- und Rückfahrt zahlen. Die Anmeldung zum Ausflug und das Zahlen der Gelder findet in der nächsten Versammlung am 15. Juni, vormittags 11 Uhr, statt.

Evang. Jugend- und Männerverein Schalke-West. Sonntag, den 25. Mai, abends 7 Uhr, hält uns unser Mitglied Gotthold Thiel einen Vortrag mit dem Thema „Grundfest und treu". Sonntag, den 1. Juni, gedenken wir mehrere junge Freunde in unseren Reihen aufzunehmen. Hierzu erwarten wir alle Mitglieder und wünschen, daß uns dieser Tag mit neuer Kraft erfüllt. Brüder! Laßt uns kämpfend Männer werden, treu dem Jugendland, nützend ihre Zeit auf Erden. Brüder, haltet stand. Jungschar: Unsere Stunden ändern sich wie folgt: Dienstags fällt der Bastelabend aus, dafür wollen wir uns an Spiel und Gesang erfreuen. Donnerstags von 6 bis 7 Uhr Turnen. Freitags von 6 bis 8 Uhr Scharstunde. Samstags von 2,30 bis 4 Uhr spielen auf dem Sportplatz. Himmelfahrt wollen wir unsere erste Fahrt machen. Das Ziel ist die Hardt. Wir fahren Mittwoch, den 28. Mai, abends 7,19 Uhr, vom Hauptbahnhof und versammeln uns um 6 Uhr am Lutherhaus. Anmeldungen und Unkosten von 1,20 RM. werden bis Samstag vom Leiter entgegen genommen.

Aus den Kriegervereinen.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des 1. AK. Sonntag 10 Uhr Pflichtversammlung bei Kosuch. Gleichzeitig Aufstellung einer zweiten Mannschaft. Um 1 Uhr tritt die zweite Fußballmannschaft des 1. AK. gegen die zweite Mannschaft Bismarck-Ost an. Erste Fußballmannschaft des 1. AK. gegen Kavallerieverein um 2 Uhr. Umkleideraum bei Etzler am Leopoldplatz.

Kyffhäuser-Frauengruppe des 1. AK. Heute abend 8 Uhr Versammlung bei Schenk. Da dringende Gründe vorliegen, werden die Kameradinnen gebeten, zahlreich zu erscheinen. Keiner darf fehlen.

Die Kyffhäuser-Jugendgruppe des Unteroffizier-Vereins hält umständehalber ihr 1. Stiftungsfest nicht

Heute:

Leben · Wissen · Kunst

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Sonntags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Goldene Hochzeit.



Am morgigen 23. Mai können die Eheleute Michael Grönig und Frau Amalie geb. Barzel das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Das Jubelpaar wohnt im Stadtteil Schalke, Grillostraße 124, und erfreut sich in weitesten Kreisen allgemeiner Beliebtheit. Drei Kinder und fünf Enkelkinder bringen ihre Glückwünsche dar. Ein Sohn starb den Heldentod. Der Jubelbräutigam ist 77, während die Jubelbraut 71 Jahre zählt. Seit mehr als 40 Jahren wohnt das Paar in Schalke, wo Michael Grönig auf der Zeche Consolidation lohnende Beschäftigung fand, und 1925 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Dem Paare werden von allen Seiten viele Glückwünsche zugehen. Auch wir senden unseren treuen Abonnenten die herzlichsten Glückwünsche.

Ost- und westpreuß. evang. Arbeiterbund Rheinland-Westfalen.

Der Verein Hüllen hielt am Sonntag im Vereinslokal Fritz Reitemeier eine außerordentliche Versammlung ab, die vom ersten Vorsitzenden August Dusza eröffnet und geleitet wurde. Er begrüßte die zahlreich Erschienenen und gab die Tagesordnung bekannt. Die Niederschrift von der Aprilversammlung wurde verlesen und angenommen. In den Verein aufgenommen wurde Fr. Nowotzin, Rudolf Marmulla und Gustav Koppetsch. Der Vorsitzende begrüßte sodann die neuen Mitglieder. Es wurde beschlossen, an dem 25jährigen Jubelfest des Bruderbereins Middelich-Erle teilzunehmen. Die Mitglieder versammeln sich am 9. Juni 12,45 Uhr zum Abmarsch.

Der Verein Ueckendorf hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung einberufen, die am Sonntag im Vereinsheim Stemke stattfand. Der Vorsitzende Jebramek hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Nach Verlesen der Eingänge fand die verlesene Niederschrift Annahme. Neuaufgenommen wurde Kamerad Fried. Romanowski. An der Kundgebung des 10. Gedenktages der Volksabstimmung von Ost- und Westpreußen am 21. und 22. Juni in Gelsenkirchen nimmt der Verein geschlossen mit Musik teil. Von einer Festfeier am 22. Juni wurde Abstand genommen. Auf das Bundesfest am 9. Juni (2. Pfingsttag) in Middelich-Erle mit dem dortigen Verein, der sein 25jähriges Bestehen feiert, wird nochmals ganz besonders hingewiesen, und die Mitglieder gebeten, sich alle zu beteiligen. An der Feier am 6. Juli des Brudervereins Rotthausen nimmt die Fahnenabordnung teil. Die Einladung des Landsmännischen Verein Stettin kann wegen der schlechten Finanzlage nicht entsprochen werden. Zu der Abstimmungsfeier Stuhm fährt ein Sonderzug am 11. Juli, nachmittags 3,18 Uhr. Die Fahnenabordnung wird darauf aufmerksam gemacht. Der Kinderausflug ist im August, Ort usw. wird später durch die „Allgemeine Zeitung" bekannt gegeben. Der Antrag auf Erniedrigung der Beiträge bei den Mitliedern, die ein Monatseinkommen unter 80 RM. haben, wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Zu den Sonderzügen am 1. und 4. Juni nach Lyck und am 8. Juni nach Insterburg können sich Teilnehmer bei August Jebramek, Ziegelstraße 2, melden. Vorstandssitzung Sonntag, den 1. Juni, morgens 10 Uhr, bei Stemke. Nächste Versammlung am Sonntag, den 15. Juni, vormittags 10 Uhr.

Gelbe Raucherzähne. „Ich benutze seit Jahren die Chlorodont-Zahnpaste und bin mit der Verwendung derselben sehr zufrieden. Trotzdem ich ein Kettenraucher bin, sind meine Zähne stets blendend weiß. Auch fehlt mir kein einziger Zahn, sodaß ich behaupte, nur „Chlorodont" erhält meine Zähne gesund." H. Grunenberg, München. — Chlorodont: Zahnpaste, Zahnbürsten, Mundwasser Einheitspreis 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Warum hören Sie kein Radio?

Der Rundfunk bietet Ihnen täglich: Musik, Gesang, lehrreiche Vorträge, Sportberichte etc. etc. Anodenbatterien u. Accu sind heute überflüssig. Ein modernes Radio-Gerät können Sie einfach an Ihre Lichtleitung anschließen. Keine Mühe und keine Wartung, die Kosten sind gering, denn ich liefere schon ein brauchbares Netzanschlußgerät einschl. Röhren u. Lautsprecher für RM **105.-**. Wer keinen elektrischen Anschluß hat, schaffe sich meinen lautstarken 3 Röhren Empfänger an, welcher einschl. aller Zubehörteile u. 1 Lautsprecher schon für RM **69.-** zu haben ist. — Bitte besichtigen Sie unverbindlich meine große Radio-Spezialabteilung, die wie alle Abteilungen der Firma Hans Siem von tüchtigen Fachleuten geleitet wird. Vertrauenswürdige erhalten Kredit.

Abteilung Radio HANS SIEM nur Bahnhofstr. 18

wie bereits bekanntgegeben am 22., sondern eine Woche später, am 29. Juni, bei Eckermann ab. Mittwoch, 21. Mai, 7 Uhr abends, Probe sämtlicher Jungmannen für das Stiftungsfest. Es wird jedem zur Pflicht gemacht, recht pünktlich zu erscheinen.

Westfälischer Artillerietag am 31. Mai und 1. Juni in Dortmund. Die Vorbereitungen zu dem Tag in Dortmund gehen ihrem Ende entgegen. Die einzelnen Regimenter haben an ihre ehemaligen Kameraden, soweit sie bekannt sind, Einladungen ergehen lassen. Es liegen bereits Anmeldungen im großen Umfange vor. Mehrere ehemalige Generäle und frühere Regiments-Kommandeure werden an diesem Tage wieder in der Mitte ihrer Regiments-Angehörigen weilen. Auch der Führer des Wehrkreiskommandos 6, Generalleutnant Fohrenbach, und der Artillerie-Kommandeur des Wehrkreises 8, General Wendtland, sowie Abordnungen sämtlicher Traditions-Batterien haben ihr Erscheinen zugesagt. Das gesamte Trompeterkorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 6 wird die alten Märsche und Weisen ertönen lassen. Für den Begrüßungsabend am 31. Mai ab 8 Uhr steht die Westfalenhalle zur Verfügung. Der Feldgottesdienst findet am Sonntag, den 1. Juni, vormittags 10 Uhr, in der Kampfbahn „Rote Erde" statt. Abrücken in die Regiments-Standquartiere. Daselbst gemeinsames Feldküchen-Essen. Nachmittags 2 Uhr historischer Festzug unter Beteiligung aller Kameraden. Anschließend Wiedersehensfeier der Regimenter in ihren Standquartieren. Ferner wird noch darauf hingewiesen, daß das Feldartillerie-Regiment Nr. 22 im Anschluß an den Festzug in den Festsälen des Kölner Hofes in Dortmund einen großen Artilleristen-Ball veranstaltet. Alle ehemaligen Kameraden sind herzlichst willkommen. Alle diejenigen, die bisher keine Einladung erhalten haben, mögen sich umgehend an Herrn Lübking in Herne, Gneisenaustraße 34, wenden. An dem Artillerietag nehmen teil: Feldartillerie-Regimenter 7, 22, 45, 58, 29, 100, Reserve-Feld-Artillerie-Regimenter 13, 14, 47, 59, 60 und Fuß-Artillerie-Regiment 7.

Stadtteil Buer

Buersche Gerichtschronik.

Die Plage der Wochenmärkte.

Wie oft sieht man nicht Frauen, die meinen, dadurch sicher zu sein, daß sie ihr Geld in den Marktkörben liegen haben. Diese Gelegenheiten sind den Dieben natürlich sehr willkommen. In den meisten Fällen gelingt es nicht, der Diebe habhaft zu werden. Zu diesen Gelegenheitsdieben gehört auch der Bergmann J. aus Gelsenkirchen. J. streifte auf dem Schweinemarkt in Horst herum, um dort mal wieder einen guten Griff zu tun. In der Manteltasche einer älteren Frau sah er eine Geldbörse. Er meinte, daß er dadurch von der Frau zu dem Diebstahl verführt worden sei. Es dauerte auch gar nicht lange, da hatte J. die Börse. Beim Weitergehen sah er sich noch einmal nach seinem Opfer um, ob es den Diebstahl schon bemerkt habe. Der Frau kam das Gebaren des Mannes seltsam vor. Als sie nun mit einem Schreck bemerkte, daß das Geld, ein Betrag von 60 Mark, verschwunden war, faßte sie gleich Verdacht gegen den vor ihr hergehenden J. Wirklich sah sie auch in seiner Manteltasche die Börse wieder. J. versuchte nun, möglichst schnell zu entwischen, aber sein Opfer blieb ihm hartnäckig auf den Fersen. Ein Jahr Gefängnis verkündete der Richter.

Ungetreuer Reisender.

Der Händler Sp. aus Erle hatte keine Arbeit und ging öfter zu dem Schneider S., um ihm sein Leid zu klagen. S. glaubte nun, den Sp. gut als Reisenden verwenden zu können. Er hatte auch noch Anzugstoffe in Menge daliegen. S. besorgte ihm sogar eine Ausrüstung. Der Wert der Anzugstoffe betrug ungefähr 1000 Mark. Von all den Stoffen hat S. keinen einzigen wiedergesehen, allerdings auch kein Geld. Wegen Untreue gab es fünf Monate Gefängnis.

Zertrümmert. In der Nacht zum 21. Mai wurde eine städtische Straßenlaterne an der Ecke Bielestraße und Am Schlagbaum von bisher noch unbekannten Tätern zertrümmert. Sachdienliche Angaben bezüglich der Täterschaft nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

Festgenommen. Ein F. K. aus der Schalkerstraße in Gelsenkirchen wurde wegen Erregung öffentlichen Aergernisses, begangen auf dem Rummelplatz in Horst, festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt. — Wegen Verbrechens aus § 218 Abs. 3 wurde eine Frau L. festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Bierdiebstahl. Dem Geschäftsmann Gustav Nikel, Buer-Erle, Sutumerstraße 27, wurden vom 4. zum 5. Mai aus dem verschlossenen Keller 48 Bierflaschen mit einer Holzkiste entwendet.

Die Ferien-Sonderzüge 1930.

Endgültige Festlegung.

Die Reichsbahndirektion Essen gibt hiermit die endgültigen Verkehrstage der Feriensonderzüge 1930 bekannt. Die Verkehrstage sind unabänderlich; Aenderungsanträge können daher nicht berücksichtigt werden. Zur weiteren Entlastung der regelmäßigen Züge nach Hamburg ist noch der am 2. August verkehrende Feriensonderzug Duisburg—Essen-Hbf.—Hamburg vorgesehen. Dieser Zug verkehrt, den Wünschen aus den Kreisen der Feriensonderzugreisenden entsprechend, versuchsweise als Tageszug: Duisburg-Hbf. ab 6.25, Bremen an 12.04, Hamburg an 14.00 Uhr. Die in Bruchform angegebenen Verkehrstage bedeuten „Nachtfahrt". Alle Einzelheiten über Fahrpreise, Fahrkartenbestellung, Fahrpläne usw. bringt das in Kürze erscheinende Heftchen „Hinaus", das von den Fahrkartenausgaben zum Preise von 20 Pfg. abgegeben wird.

a) Nach Süddeutschland.

Zielstation München:

Von Münster	über Hamm—Dortmund—Essen-Hbf.	14./15. Juli
von Münster	über Recklinghausen—Gelsenkirchen—E.-Altenessen	30./31. Juli
von Dortmund	über Essen-Hbf.	31. Juli/1. August
von Hamm	über E.-Altenessen	1./2. August
von Dortmund	über Essen-Hbf.	2./3. August
von Dortmund	über Essen-Hbf.	3./4. August

Zielstation Basel — Konstanz:

Von Dortmund	über Essen-Hbf.	14./15. Juli
von Dortmund	über Essen-Hbf.	31. Juli/1. August
von Dortmund	über E.-Altenessen	1./2. August
von Dortmund	über E.-Hbf.	2./3. August
von Oberhausen	über E.-Altenessen—Dortmund	2./3. August
von Dortmund	über Essen-Hbf.	3./4. August

Zielstation Friedrichshafen:

Von Dortmund	über Essen-Hbf.	30./31. Juli

b) Nach der Nordsee.

Zielstation Hamburg:

Von Köln	über E.-Altenessen—Recklinghausen	14./15. Juli
von M.-Gladbach	über Essen-Hbf.—Hamm	30./31. Juli
von Duisburg	über E.-Altenessen—Recklinghausen	31. Juli/1. August
von Duisburg	über Essen-Hbf.—Hamm	1./2. August
von Duisburg	über Essen-Hbf.—Hamm	2. August
von Duisburg	über E.-Altenessen—Recklinghausen	2./3. August

Zielstation Wilhelmshaven:

Von Duisburg	über Essen-Hbf.—Hamm	31. Juli

Zielstation Norddeich:

Von Duisburg	über Essen-Hbf.—Hamm	31. Juli
von Duisburg	über E.-Altenessen—Recklinghausen	2. August

c) Nach Berlin.

Zielstation Berlin:

Von M.-Gladbach/von Duisburg	über Duisburg—E.-Altenessen über Essen-Hbf.	30./31. Juli 2./3. August

d) Nach der Ostsee.

Zielstation Warnemünde:

Von Duisburg	über Essen-Hbf.	30./31. Juli

Zielstation Saßnitz:

von Düsseldorf	über E.-Altenessen	30./31. Juli

Zielstation Carlshagen—Trassenheide:

von Düsseldorf	über Essen-Hbf.	31. Juli/1. August

Zielstation Kiel:

von Duisburg	über Essen-Hbf.	1./2. August

e) Nach Ostpreußen.

Zielstation Königsberg:

Von Duisburg	über Essen-Hbf.	30./31. Juli
von Oberhausen	über E.-Altenessen	2./3. August

f) Nach Oberschlesien.

Zielstation Beuthen (Oberschl.):

Von Duisburg	über Essen-Hbf.—Liegnitz	30./31. Juli
von Duisburg	über Essen-Hbf.—Dittersbach	2./3. August

g) Nach Sachsen.

Zielstation Dresden:

Von Duisburg	über Essen-Hbf.	30./31. Juli

Zielstation Leipzig:

von Düsseldorf	über Essen-Hbf.	31. Juli
von Düsseldorf	über Essen-Hbf.	1. August

h) Nach Thüringen.

Zielstation Erfurt:

Von Duisburg	über Essen-Hbf.	31. Juli
von M.-Gladbach	über E.-Altenessen	2. August

i) Nach dem Harz.

Zielstation Halberstadt:

Von Duisburg	über E.-Altenessen	31. Juli
von Duisburg	über Essen-Hbf.	1. August

Wer ist der Eigentümer? Im Juli 1929 wurde aus der Satteltasche eines vor der Wirtschaft Eriemann stehenden Motorrades eine Ledertasche mit Motorradschlüsseln entwendet. Die Schlüssel sind hier sichergestellt und hat sich der Bestohlene bisher nicht gemeldet. Eigentumsansprüche nimmt die Kriminalinspektion II in Buer, Zimmer 324, entgegen.

Bubenstreich. Einer Witwe aus der Bederadstraße wurde in der letzten Zeit ein Transparent, welches an ihrem an der Essenerstraße gelegenen Geschäft angebracht ist, dreimal zerschlagen. Der H. ist hierdurch ein Schaden von 37,50 Mark entstanden. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Stadtteil Horst

Dreister Einbruchsdiebstahl

auf der Horster Kirmes. — Die Diebe erbeuteten 2500 Reichsmark.

Auf der Horster Maikirmes wurde in den Abendstunden am Dienstag in einem Wohnwagen eines Schaustellers ein dreister Einbruch verübt. Etwa zwischen 9 und 10 Uhr abends, wo bekanntlich auf Rummelplätzen der stärkste Betrieb herrscht, drangen Diebe in den Wohnwagen des bekannten Schaustellers C. Thies. Weil der Wagen gut verschlossen war, wurde die Tür mit einer Brechstange gewaltsam geöffnet. Die Täter erbeuteten eine Geldtassette mit Inhalt von etwa 2500 Reichsmark. Es handelt sich um 50-Mark-Scheine und Hartgeld. Einzelne 50-Pfennig- und 10-Pfennig-Stücke wurden später auf dem Boden des Wagens vorgefunden. Das Brecheisen wurde an Ort und Stelle zurückgelassen. Die Täter sind in Richtung Weidwall, Phönixstraße, geflüchtet. Die sofort hinzugerufene Kriminalpolizei hat die Aufklärung des Falles übernommen. □

Erfolgreicher Horster Turner. Bei dem am Sonntag nachmittag in Schalke stattgefundenen Bezirksaltersturnen konnte der bekannte Horster Turner Winners des Turnvereins Horst 1892 e. V., einer der ältesten Horster Turner, im Neunkampf des Jahrgangs 81 und älter als Dritter durchs Ziel gehen. Für unsern alten Herrn eine beachtenswerte Leistung. □

Deutsche Volkspartei. Am morgigen Freitag, abends 8 Uhr, findet im Saale Wallner, Devenstraße, früher Vorholt, eine Versammlung der DVP. statt. Neben der Besprechung über die Beschickung des Parteitages in Münster wird ein kommunalpolitischer Vortrag gehalten, worüber der Stadtverordnete Wupper spricht. Die Mitglieder der Partei und die der Frauengruppe sind alle herzlich eingeladen.

Kirchensteuer. Die Entgegennahme der Kirchensteuer für das erste Quartal im Stadtteil Horst findet am 26. Mai von 9 bis 16 Uhr bei Nolte, Burgstraße und Wallner (früher Vorholt), Devenstraße durch Beauftragte des Finanzamtes Buer statt. Zahlungen können auch auf Postscheckkonto Essen Nr. 4014 geleistet werden. (Q)

Der Beginn des Gottesdienstes am Sonntag ist wegen des Kriegerjubelfestes für beide Konfessionen auf 9.15 Uhr festgesetzt. Die Vereine wollen sich recht zahlreich am Kirchgang beteiligen. (Q)

Zerschlagene Hoffnungen.

Am Sonntag tagte in Herne das in der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner organisierte Stellwerks-, Weichen- und Bahnbewachungspersonal. In erster Linie wurde zu dem Vorhaben der Reichsbahngesellschaft auf Streichung der alten Anwärter in den Anwärterlisten Stellung genommen. Knebel-Berlin erläuterte die Abbaupläne der Reichsbahnhauptverwaltung. Danach sollen sämtliche Anwärter im Alter von 35 Jahren und darüber von der Anstellung zum Beamten ausgeschlossen werden. Die Diskussion verlief begreiflicherweise äußerst erregt. In der Tat ist es eine Ungeheuerlichkeit, zirka 25 000 Arbeitern gewissermaßen von heute auf morgen ihre Lebenshoffnung zu zerschlagen. Als Stimmungsniederschlag fand nachstehende Entschließung einstimmige Annahme:

„Mit Entrüstung nehmen die Beamten und Anwärter in den Laufbahnen des Stellwerks-, Weichen- und Bahnbewachungsdienstes von den beabsichtigten neuesten personalpolitischen Maßnahmen der Reichsbahngesellschaft Kenntnis. Etwa 25 000 Anwärter sollen ihrer Anwartschaft zum Beamten verlustig gehen. Alle in Jahren, ja vielfach in Jahrzehnten gebrachten Opfer an Zeit und Geld sind in dem Moment umsonst gebracht, wo die Pläne der Reichsbahnhauptverwaltung ihre Verwirklichung gefunden haben. Hiergegen muß sich das gesamte Reichsbahnpersonal entschieden zur Wehr setzen. Mit Genugtuung wird festgestellt, daß die GdE. gewillt ist, zur Vereitelung dieser unsozialsten Maßnahme, die im Reichsbahnbetrieb je geplant war, erforderlichenfalls die Reichsregierung und den Reichstag in Anspruch zu nehmen."

Konserven als zweckmäßige Ernährungsform.

Die moderne Ernährungswissenschaft lehrt uns, daß der menschliche Körper zur Aufrechterhaltung seiner Tätigkeit und zu seinem Aufbau verschiedenartige Nährstoffe verbraucht, die ihm in gemischter und abwechselungsreicher Kost zugeführt werden müssen. Gesund ist nur eine Ernährung, die nicht einseitig beliebige Nährstoffe dem Körper zuführt, sondern zugleich abwechselungsreich ist. In der Abwechselung liegt der Anreiz zum behaglichen Essen; nur bei behaglichem Essen wird ein Lebensmittel im Körper gut verwertet. Während des langen Winters ist es nicht immer möglich, frisches Gemüse und Obst auf den Märkten sich zu beschaffen. Wenn es aber angeboten wird, so handelt es sich vielfach um treibhausmäßig gewachsenes Gemüse und Obst, bei dem es sehr zweifelhaft ist, ob es den Gehalt an Vitaminen besitzt, den dasjenige Gemüse und Obst aufweist, das unter Einwirkung der strahlenden Sonne gewachsen ist. Zudem wird durch die Einfuhr an Gemüse und Obst während des Winters die deutsche Wirtschaft als Ganzes aufs schwerste geschädigt. Hunderte von Millionen werden ohne triftigen Grund in das Ausland gebracht und helfen die Zahlungsbilanz des deutschen Volkes verschlechtern. Hier bieten Gemüse- und Obstkonserven Abhilfe. Ohne sie können wir in Zeiten des Frostes und strenger Kälte eine richtige Mahlzeit überhaupt nicht zusammenstellen, da zu solcher Zeit die Zufuhr frischer Gemüse aus dem Ausland auch versagt. Im übrigen sind Gemüse- und Obstkonserven zu jeder Jahreszeit für die Hausfrau unentbehrlich, berechnet sie bei Verwendung frischer Gemüse die Arbeit des Reinigens und Putzens, so wird sie gern bei den billigen Preisen, die neuerdings für Gemüse- und Obstkonserven verlangt werden, zu ihnen greifen, denn sie bewahren alle eigentlichen Nahrungsstoffe, die in den frischen Rohstoffen enthalten sind, wie Eiweiß, Zucker, Stärke, Fett sowie Nährsalze und Ergänzungsnährstoffe, d. h. Vitamine, wesentlich zuverlässiger, als vielmehr die küchenmäßig oft unzweckmäßig bereiteten Speisen. Gemüse- und Obstkonserven besitzen aber auch einen hochentwickelten Wohlgeschmack, denn es wird zu ihrer Herstellung nur vorzügliche Rohware im besten Wachstumsstadium verwendet und nach jahrzehntelanger bewährter praktischer Erfahrung, neben Benutzung der Lehren der Wissenschaft wie der modernen Technik zu Gemüsekonserven verarbeitet. Gemüse- und Obstkonserven entsprechen allen vernünftigen hygienischen Anforderungen. Durch Beachtung größter Sauberkeit in den Konservenfabriken, durch ständige wissenschaftliche Kontrolle maßgebender Nahrungsmittelchemiker, durch die dauernde Qualitätsüberwachung durch Industrie und Handel werden Qualitäts-Lebensmittel hervorgebracht, die in ihrer Form nicht zu übertreffen sind. Wer sich das alles einmal so recht klar gemacht hat, wird vertrauensvoll zur deutschen Konserve als wertvollen Ernährungsfaktor greifen.

Gelb-rote Packung

und die Aufschrift **MAGGI** sind die typischen Kennzeichen der

MAGGI-Erzeugnisse

Der Tod, die Frauen und der Fremde

EIN SCHICKSALS-ROMAN VON H. A. VON DEREN

(Nachdruck verboten) 11

„So — so." Der Kommissar blätterte in seinen Akten herum. „Nun, zum mindesten werden Sie doch mit Herrn Thorsen und Herrn Dr. Overecht über den Mord gesprochen haben?"

„Gewiß."

„Und was meinten die Herren?"

„Es sind verschiedene Kombinationen erörtert worden."

„Welcher Art?"

„Das weiß ich heute nicht mehr."

Herr Nedelcu schien es für ratsam zu halten, seinen kriminalistischen Scharfsinn durch ein neues Gläschen Slibowitz anzuregen.

„Darf ich Ihnen auch einen anbieten?"

„Nein, danke."

„Schade, schade", er wiegte bedauernd den Kopf, „ein feines, ein sehr feines Schnäpschen! Aber, was ich fragen wollte, haben Sie vielleicht in der Zwischenzeit irgendwelche Beobachtungen gemacht?"

Einen Augenblick lang zögerte ich. Das Gespräch zwischen Frau Margit und dem Levantiner fiel mir ein, Herrn Vipers Mitteilungen über Marghilomans Vergangenheit. Doch das waren Dinge, die mit der Tat selbst in keinem unmittelboren Zusammenhang standen, Dinge, die ich ungewollt erlauscht und die mir vertraulich mitgeteilt worden waren. So sagte ich ruhig:

„Es tut mir leid, Ihnen nicht dienen zu können. In Sachen, die mich persönlich nichts angehen, mische ich mich grundsätzlich nicht ein."

Der Kommissar zog die Augenbrauen hoch.

„Sehr weise! — Uebrigens, was halten Sie von Herrn Vidacovicz?"

Blitzschnell kam diese Frage, unter den halbgesenkten Lidern des Beamten hervor traf mich ein versteckter Seitenblick — Jetzt wußte ich, worauf dieses ganze nochmalige Verhör hinaus sollte! Aber ich fühlte nicht die mindeste Veranlassung, der rumänischen Polizeibehörde von Resita bei der Aufdeckung eines Verbrechens Vigilantendienste zu leisten.

„Den Herrn habe ich nur bei den gemeinsamen Mahlzeiten zu Gesicht bekommen."

„Und — sein Benehmen?"

„Als Verwandter von Frau Marghiloman ist er natürlich von dem plötzlichen und gewaltsamen Ende des Schloßherrn erschüttert. So wie wir es alle sind."

„Gewiß, gewiß." Herrn Nedelcus spinnenfußartig dünnen Finger rollten eine neue Zigarette.

„Die gnädige Frau ist auffallend ruhig und gefaßt; ich hatte schon gefürchtet — —"; er schwieg und sah mich fragend an.

Die ganze saloppe Art des Verhörs ärgerte mich, und so sagte ich etwas von oben herab:

„Frau Margit Marghiloman ist eine geborene Comtesse Csillagy. Menschen mit guter Kinderstube pflegen ihre Gefühle nicht auf dem Präsentierteller zu zeigen!"

„Dann danke ich Ihnen!" Der Beamte hatte einen grünlichen Schimmer mühsam unterdrückter Wut im Gesicht. —

Vor der Tür wartete schon der Rentmeister Damian Charloaba, ein kleiner, dicker, untersetzter Mann anfangs der fünfziger Jahre mit einer schimmernden Glatze, auf der feine Schweißtröpfchen perlten. Unwillkürlich mußte ich lächeln. Nein, ein Mörder war dieser Falstaff mit der so gar nicht romanischen, vergnüglich aufgestülpten Nase und den wasserhellen Aeuglein unter dürftigen Brauen gewiß nicht. —

Dumitru kam mir entgegen, ganz Diensteifer, ganz Ergebenheit.

„Wenn Ew. Hochwohlgeboren belieben wollen, die Herrschaften sind zum Lunch im Speisesaal, auch seine Gestrengen, der Herr Notar Dr. Fran Boldoaca."

„So, so?" fragte ich erstaunt. „Die Testamentseröffnung sollte doch wohl erst nach der Beisetzung, morgen um vier Uhr stattfinden!"

„Zu dienen! Aber der Herr Kriminalkommissar haben anders verfügt. Seine Gestrengen sind zugleich mit dem Herrn Kommissar eingetroffen."

Die Sache interessierte mich; und obwohl ich eigentlich keinen Hunger verspürte, ging ich doch hinüber, begrüßte die Damen und stellte mich dann dem Anwalt vor. Ein freundlicher, sehr würdig aussehender Herr, den man ebensogut für einen Landgeistlichen hätte halten können.

„Seit fünf Jahren habe ich Herrn Marghiloman sämtliche Geschäfte geführt", sagte er bekümmert, „und nun — dieses Ende!"

„Seit fünf Jahren", klang es mir im Ohre nach — also schon zu einer Zeit, da der Gestorbene bemüht war, auf nicht ganz sauberen Wegen die Geresnaia belastenden Hypotheken und Schuldtitel an sich zu bringen. Und ganz instinktiv sprang in mir ein jäher Verdacht auf. Zu solchen Kommissionen gab sich kein Mensch her, der Hände und Gewissen rein hielt, möglicherweise hatte da eine Interessengemeinschaft bestanden, eine unsichtbare Sklavenkette, die erst durch eine aus dem Hinterhalt abgefeuerte Pistolenkugel gelöst wurde.

Thorsen sah mich spöttisch an.

„Nun, Sie beschäftigen sich wohl mit einem schriftstellerischen Problem?"

„Vielleicht —", sagte ich und erschrak, als mir klar wurde, daß der Däne meine geheimsten Gedanken erraten hatte.

„Eine unerträgliche Schwüle!" Franjo Vidacovicz stand auf und öffnete das Fenster. „Einen so warmen Herbst haben wir noch nie gehabt."

„Leider, deshalb schreien auch die Hirsche so schlecht", versuchte Dr. Overecht das Gespräch auf ein harmloses Gebiet abzulenken.

Geräuschlos trat Dumitru an den Levantiner heran.

„Der Herr Kriminalkommissar lassen bitten."

„Entschuldigen!" Vidacovicz schenkte das vor ihm stehende Glas bis fast an den Rand voll Sherry, trank es in einem Zuge aus.

Frau Margit sah auf.

„Mein Vetter hatte in letzter Zeit viele geschäftliche Schwierigkeiten, ist infolgedessen etwas erregt, und nun noch hier all das Traurige —."

„O bitte, gnädige Frau", in ritterlicher Hilfsbereitschaft sprang Dr. Overecht der Schloßherrin bei, „so ein Nervenzusammenbruch kann jedem einmal passieren."

Ein dankbarer Blick aus den blauen Augen traf ihn. Elena Juliu reichte mir die Fruchtschale herüber.

„Fast hätte ich es vergessen, der Oberförster schickte vorhin durch einen Hütejungen eine Botschaft an Sie."

Ich nahm den Zettel, der in deutscher Sprache mit deutschen Buchstaben geschrieben war und las: „Habe Wechsel und Einstand des Zwölfers sicher bestätigt. Wenn Sie den Hirsch schießen wollen, hole ich Sie übermorgen früh um drei Uhr ab. Komme, falls keine Absage."

Vergessen war all' das Grausige, Geheimnisvolle — also endlich, also doch — der Zwölfer!

Draußen im Park brütete dumpfige Schwüle. Kein Blatt regte sich. Kein Vogel sang. Die erbitzte Luft schien über dem rotgelben Kies der Gartenwege zu flimmern. —

„Ist es sehr indiskret zu fragen, was der Herr Oberförster schreibt?" erkundigte sich Dr. Overecht.

Ich gab ihm den Zettel.

„Uebermorgen früh will er mich zur Pirsch abholen, aber ich weiß wirklich nicht —."

„Natürlich müssen Sie gehen", sagte Frau Margit, „denn Sie sind ja nach Geresnaia gekommen, um einen Hirsch zu schießen."

Bleiern schlichen die Minuten, wurden zu viertel, zu halben Stunden. Bis dann die Tür aufging und der Kriminalkommissar, gefolgt von Franjo Vidacovicz, eintrat.

Frau Margit stand auf.

„Vermutlich wünschen Sie, daß die Eröffnung der letztwilligen Verfügungen meines Mannes sobald wie möglich erfolgt?"

„Sie kommen meiner Bitte zuvor, gnädige Frau!" Herr Nedelcu verbeugte sich.

„Gut. Dann darf ich wohl bitten."

Ich sah den Arzt und Thorsen an. Sollten wir bleiben oder auf unsere Zimmer gehen?

Aber da sagte der Beamte auch schon:

„Es wäre mir lieb, wenn alle Anwesenden bei der Verlesung des Testamentes zugegen sind."

„Ganz wie Sie wünschen." Frau Marghiloman nickte und ging voran. —

Drüben saß noch der Schreiber, und ein Blick auf die Slibowitzflasche ließ in mir den Verdacht aufkommen, daß er die Abwesenheit seines Vorgesetzten nicht ungenützt hatte verstreichen lassen. —

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Noch glimpflich abgelaufen. Vorgestern abend ereignete sich auf der Bochumerstraße in der Nähe der Zeche Centrum ein Motorradunfall. Zwei Motorradfahrer, denen die Aussicht durch ein haltendes Personenauto, einen Straßenbahnwagen und den Regen versperrt war, standen sich auf einmal gegenüber. Nur durch die Geistesgegenwart beider Fahrer wurde ein Zusammenprall und größeres Unglück vermieden. Beide Motorräder kamen aber durch die schnelle Schwankung und durch das vom Regen spiegelglatte Asphaltpflaster ins Rutschen; die Fahrer und eine Beifahrerin flogen im Bogen auf die Straße, konnten sich jedoch ohne Verletzung wieder erheben. (Wg)

Die alte Post in Höntrop verschwindet. Das in der Poststraße gelegene Höntroper Postamt soll demnächst verlegt werden, und zwar sind hierfür die Räumlichkeiten des Wirtes Wilhelm Schmitz, Ecke Höntroper- und Poststraße vorgesehen. Das Postamt wird hierdurch eine bedeutende Vergrößerung erfahren. Wie die Oberpostdirektion Dortmund dem neuen Vermieter mitteilte, soll der Umzug am 1. Oktober erfolgen. (Wg)

Die Zahlung der Arbeitslosenunterstützung erfolgt ab Freitag in folgender Weise: von 8,30 bis 9,30 Uhr die Nummern 1 bis 1440 an Kasse 1, von 8,30 bis 9,30 Uhr die Nummern 1441 bis 2549 an Kasse 2, von 9,30 bis 10,30 Uhr die Nummern 2550 bis 3949 an Kasse 1, von 9,30 bis 10,30 Uhr die Nummern 3950 bis 4450 an Kasse 2, von 10,30 bis 11,30 Uhr die Nummern 4451 bis 7900 an Kasse 1, von 10,30 bis 11,30 Uhr die Nummern 7901 bis Schluß an Kasse 2. Die weiblichen Arbeitslosen erhalten ihre Unterstützung von 11,30 bis 12 Uhr. Bei Innehaltung der festgesetzten Stunden werden Stauungen im Zahlungsverkehr und unnötige Wege vermieden.

Die Frauenhilfe 1 unternahm am Dienstag unter Leitung der 1. Vorsitzenden, Frau Pastor Heuser, den längst geplanten Ausflug nach Düsseldorf zur Besichtigung der Persilwerke. Dort wurde den Frauen die Herstellung der Erzeugnisse bis zu den verkaufsfertigen Produkten gezeigt. Auch die übrigen Einrichtungen des Werkes, die den modernsten Anforderungen Rechnung trugen, erregten allgemeines Interesse. (Wg)

Der Damenschwimmverein „Schwarz-Weiß" nimmt heute seine Uebungsstunden wieder auf. Diejenigen Damen, die beabsichtigen, Schwimmen zu lernen, können dem Verein unter besonders günstigen Bedingungen beitreten, da dieser Monat einem besonderen Werbezweck gewidmet ist. Nichtschwimmerinnen wird kostenlos Schwimmunterricht erteilt. Auch Gymnastikkurse werden abgehalten. Am Sonntag unternimmt der Verein eine Rheinfahrt. (Wg)

Geschäftliche Mitteilungen.

75 Jahre F. W. Böhmer. Heute, am 22. Mai, begeht die Firma F. W. Böhmer, Essen, den Tag ihres 75jährigen Bestehens und kann gleichzeitig auf eine Zeit erfreulicher Erfolge zurückblicken. Die im ganzen Industriebezirk bekannte Firma ist am 22. Mai 1855 in Essen gegründet worden und durch Fleiß, Ausdauer und Gewissenhaftigkeit aus kleinsten Anfängen eines der bedeutendsten Unternehmen der Schuhwarenbranche im Industriegebiet geworden.

Wanne-Eickels Schulden und Vermögen.

Polizeikosten, Wohlfahrtslasten und Zinsendienst lassen den Fehlbetrag nach Erschöpfung aller Möglichkeiten auf 200 000 Mark steigen.

Rigorose Sparverfügung des Oberbürgermeisters.

Wanne-Eickel, 21. Mai.

Im Hauptausschuß führte gestern

Oberbürgermeister Kiwit

zum Etatsentwurf für das Jahr 1930 folgendes aus:

Wie schon früher mitgeteilt, beabsichtigt die Verwaltung eine Erhöhung der Grundvermögenssteuer von 260 auf 350 Prozent, also um 90 Prozent, der Gewerbeertragsteuer von 700 auf 780 Prozent, also um 80 Prozent, der Lohnsummensteuer von 3300 Proz. auf 3900 Prozent, also um 600 Prozent vorzuschlagen. Es wird nicht verkannt, daß die Erhöhung der Steuersätze eine schwere Belastung ist. Die Steuersätze sind jedoch nicht höher als in den Nachbarstädten, teilweise sogar niedriger. Wie in Reich und Ländern, so zeigt sich auch insbesondere bei den Industriestädten die Notwendigkeit einer Steuererhöhung als Folge der schwierigen Wirtschaftslage, insbesondere der Belastung durch die hohen Ausgaben für allgemeine Wohlfahrtspflege und Erwerbslosen-Fürsorge. Was die Gewerbesteuer nach dem Ertrage und die Lohnsummensteuer betrifft, so bleibt in Wanne-Eickel der Vorschlag für 1930 unter den Steuersätzen des Jahres 1927, da im Jahre 1927 die Gewerbeertragsteuer 825 Prozent und die Lohnsummensteuer 4000 Prozent betrug. Allerdings war die Grundvermögenssteuer im Jahre 1927 in Wanne-Eickel geringer und betrug 275 Prozent.

Es ist unhaltbar, Reich, Länder und Wirtschaft dadurch zu sanieren, daß man die kommunalen Finanzen ruiniert.

Reich, Länder und Gemeinden bilden ein einheitliches Ganze, von dem die Gemeinden das Fundament bilden. Bei Annahme der vorgeschlagenen Steuersätze und gleichzeitiger Erhebung von Anliegerbeiträgen und Straßenreinigungsgebühren, die bisher in Wanne-Eickel im Gegensatz zu allen anderen Städten nicht erhoben wurden, wie Festsetzung des Wasserpreises in Wanne auf den Satz, wie er in Eickel schon bezahlt wird, wird noch ein

ungedeckter Fehlbetrag von rund 200 000 Mk.

verbleiben, für den Deckung geschaffen werden muß. Eine weitere Erhöhung der Steuersätze kann nicht in Betracht kommen, weitere Abstriche können nicht mehr gemacht werden, da im Verhältnis zu den Ansätzen des vergangenen Jahres an den nicht zwangsläufigen Ausgaben schon über 200 000 RM. von mir abgestrichen worden sind. Die Höhe des Fehlbetrages ist daraus zu erklären, daß die Polizeikosten, die von der Stadt an den Staat zu leisten sind, erhöht wurden, daß im Wohlfahrtsetat rund 450 000 RM. mehr angefordert werden mußten und der Zinsendienst um über 300 000 RM. gestiegen ist. Andererseits werden trotz dieser Mehrausgaben die bisherigen Ueberweisungssteuern des Reiches für das Jahr 1930 um weit über 100 000 RM. gekürzt werden. Nach Abzug noch ausstehender im Etat vorgesehener Einnahmen ergibt sich nach dem vorläufigen Abschluß am Ende des Jahres 1929 ein Defizit von 454 000 RM. Wenn dieser Fehlbetrag herabgemindert worden ist, so erklärt sich das aus den von amtswegen vorgenommenen Abstrichen an den bewilligten Ausgaben, sowie durch Mehreinnahmen bei gewissen Einnahme-Posten.

Die Gesamtschulden der Stadt

betragen zurzeit 19 493 069.— RM., hinzu kommen noch die Aufwertungsschulden in Höhe von 1 460 432.— RM. Diese Schulden erklären sich zum großen Teil aus der Aufnahme einer Defizitanleihe zur Abdeckung des Fehlbetrages des Jahres 1926 mit 976 053.— RM., sowie aus den Aufwendungen seit 1926 für Grunderwerb, wie Bahnhofsvorplatz, Lechtapen-Hof, Erlemanns Hof und Muckenheims Hof mit 2 388 383.— RM., für Kanalisation mit 842 315.— RM., für Straßenbau mit 2 663 601 RM., für Hochbau, wie Schlachthof, Instandsetzung der Schulen usw. mit 984 270.— RM. und andere Posten mit 477 556.— RM.

Das Vermögen der Stadt

ohne Straßen und öffentliche Plätze beträgt 41 697 531,00 RM. und setzt sich wie folgt zusammen: Grundbesitz 27 482 154 RM., Beteiligung an gewerblichen Unternehmungen 4 772 650 RM., Wertpapiere, Aktien 368 300 RM., Hypothekenforderungen pp. und Aufwertungsforderungen nach dem Aufwertungsgesetz 2 928 282 RM., Aufwertungsforderungen nach dem Anleiheablösungsgesetz 196 429 RM., Hauszinssteuerhypothekenforderungen 4 625 672 RM., Restkaufgeldforderungen 1 324 044 RM. Der tatsächliche Vermögenswert ist erheblich höher, da die Beteiligungen und Wertpapiere nur zum Nominalwert eingesetzt sind.

Mit Rücksicht darauf, daß die Entwickelung der Verhältnisse noch nicht zu übersehen ist, ist von mir folgende

Sparverfügung an sämtliche Dienststellen

ergangen:

„Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1930 ist noch nicht festgesetzt worden. Es stehen mir daher die im Etat vorgesehenen Mittel noch nicht zur Verfügung. Da jedoch eine Verwaltung nicht mit Defiziten geführt werden kann, untersage ich deshalb die Verausgabung aller Beträge auf das Rechnungsjahr 1930, soweit sie nicht zwangsläufig oder zur Abwendung größerer Schäden unumgänglich notwendig sind. Als zwangsläufig sind nur diejenigen Zahlungen anzusehen, die für Löhne, Gehälter, Wohlfahrtsausgaben, Zinsen, oder auf Grund bestehender gesetzlicher Bestimmungen oder Verträge zu leisten sind. Unumgänglich notwendig sind solche Ausgaben anzusehen, die gemacht werden müssen, damit nicht größere Schäden eintreten, wie z. B. Dachreparaturen, Reparaturen und Außenanstrich an Fenstern, Heizungen usw. Alle Anschaffungen, selbst wenn sie notwendig sind, haben vorläufig zu unterbleiben mit Ausnahme derjenigen, die für die Aufrechterhaltung eines ordnungsmäßigen Geschäftsganges der Verwaltung unumgänglich notwendig sind. Soweit Ausgaben geleistet werden, dürfen sie je Monat nicht über zwei Drittel der Ansätze im Entwurf des Haushaltsplanes hinausgehen. Wenn darüber hinaus Ausgaben für unaufschiebbar gehalten werden, ist für jeden Fall meine Entscheidung vorher einzuholen.

Wie die Finanzlage anderer Städte, so erfordert auch die Finanzlage unserer Stadt die Anwendung allerstrengster Sparsamkeitsgrundsätze. Nur wenn alle Beamte und Angestellte ohne Ausnahme bestrebt sind, diesem Gebot der Sparsamkeit zu entsprechen, wird es möglich sein, über die jetzige Notzeit hinweg zu kommen. Ich erwarte, daß alle Beamte und Angestellte meine jetzige wie auch die im letzten Jahre ergangenen Verfügungen über die Notwendigkeit einer sparsamen Geschäfts- und Wirtschaftsführung streng beachten."

Stadt Wanne-Eickel.

Weil ihr Verlobter ihr den Ring abnahm, trank die Anna K. in Röhlinghausen Essigessenz; sie mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, doch besteht keine Lebensgefahr. Ein anderes junges Mädchen aus Röhlinghausen versuchte sich mit Kleesalz das Leben zu nehmen: auch hier besteht keine Lebensgefahr. (er)

Aufhebung der Polizeiberufsschule. Die staatl. Polizei hatte vor etlichen Jahren auch in Wanne-Eickel eine Berufsschule eingerichtet, die von sämtlichen Beamten besucht werden mußte. Nunmehr ist der Zeitpunkt gekommen, daß die hiesige Beamtenschaft fast ausnahmslos diese Bedingung erfüllt hat, so daß die Schule eingehen konnte. (Ae)

Wasserrohrbruch. Bei der Errichtung des Glückauf-Hauses gab es gestern eine unliebsame Störung. Durch die Bodenbewegung bei der Ausschachtung war das Wasserrohr geplatzt, so daß das Wasser in die Baugrube drang. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und konnte den Schaden mit beseitigen helfen. (Ae)

Nach der Fremdenverkehrsstatistik sind in Wanne-Eickel im März in Hotels und Gasthöfen 68 Fremde mit 83 Uebernachtungen und in Jugendherbergen drei Fremde mit fünf Uebernachtungen gezählt worden.

Viehmarkt ist am Dienstag im Stadtteil Wanne (Moltkeplatz).

Die Gemeinnützige Heimstätten-Baugesellschaft hat über die bisherige Tätigkeit einen Bericht herausgegeben, nach dem in der sechsjährigen Bestehenszeit 75 Heimstätten errichtet waren. Die Geschäftsstelle ist jetzt in den Mittelpunkt gelegt, und zwar in die Bauten der Moltkestraße. Die Bilanzsumme per 31. Dezember 1929 hat sich auf 1 302 620,68 Mark erhöht. Mitbin folgt der Verein hinter den Spar- und Bauverein hinsichtlich der Stärke an zweiter Stelle. Der Reingewinn von 5065 Mark soll mit 10 Prozent auf die gesetzliche Anlage und 4 Prozent für dividendeberechtigte Geschäftsanteile verteilt werden. (Ae)

Wanderpreisschießen. Die 4. Kompanie des Bürger- und Schützenvereins hat vom Samstag bis Montag im Vereinslokal Holtkamp, Röhlinghausen, ihr Wanderpreisschießen. Geschossen wird von 16 bis 20 Uhr. (t)

DMVP., Ortsgruppe Röhlinghausen. Freitag, 20 Uhr, bei Kreter, Vorstandssitzung. (t)



Offen und ehrlich..

sind unsere niedrigen Preise auf den Etiketten vermerkt. Wenn Sie bei uns

auf Teilzahlung

kaufen, dann haben Sie die Garantie korrekt bedient zu sein, gut zu kaufen. Wir führen nur gute Kleidung, die Sie sich leisten können durch unsere kulanten Zahlungsbedingungen.

Vor Pfingsten noch größere Auswahl.

Bekleidungshaus Zentrum

Gelsenkirchen Vereinsstrasse 40

Blaukreuzverein Röhlinghausen. Am Himmelfahrtstag im Gemeindehaus Familien- und Werbefest. Ansprachen werden halten Herr Dangendorf, Gelsenkirchen und H. Wietfeld, Wattenscheid. (br.)

Kyffhäuser-Jugendgruppe Röhlinghausen. Sonntag in der Flora erstes Pflichtschießen. Heute 20 Uhr: Versammlung. (br)

Deutsche Volkspartei Röhlinghausen. Die für diesen Monat vorgesehene gemeinsame Versammlung der DVP. mit der Frauen- und Jugendgruppe in Röllinghausen fällt aus; der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Katernberg.

Von einem Sprengschuß zerrissen.

Gestern morgen ereignete sich auf der Schachtanlage 1/2 der Zeche „Zollverein" ein gräßlicher Unglücksfall, dem der Bergmann August Emke aus Katernberg zum Opfer fiel. Auf der sechsten Sohle werden Senkungsarbeiten vorgenommen, bei denen infolge des harten Gesteins geschossen werden muß. Als gegen 3.30 Uhr wieder geschossen worden war, fanden die damit beteiligten Bergleute bei Besichtigung der Wirkung des Schusses an der Sprengstelle den völlig zerstückelten Körper des E. Wie der Verunglückte an die gefährliche Stelle gekommen ist, ist rätselhaft. Die Untersuchung ist eingeleitet. (So)

Bei fünfzig Kilometer Geschwindigkeit überfahren. Ein bei einer Gelsenkirchener Firma beschäftigter Chauffeur wurde Dienstag mittag, als er sich auf dem Heimweg befand, von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Die Schuld daran dürfte der etwa 16 Jahre alten L. K. zuzuschreiben sein. Das Mädchen wollte mit ihrem Fahrrad zur linken Straßenseite hinüberfahren, um zur elterlichen Wohnung zu gelangen. Es drehte sich herum, um zu sehen, ob die Straße frei sei, wodurch es bald zu Fall gekommen wäre. Der Wagenführer eines hinter dem Mädchen herkommenden Personenwagens mußte deshalb weit nach links ausbiegen, wodurch er auf den ihm entgegenkommenden Chauffeur auffuhr. Er wurde von seinem Fahrrad über den Motor in die Windschutzscheibe geschleudert, wo er besinnungslos liegen blieb. Die Insassen des Wagens kamen mit dem Schrecken davon. Durch das Bremsen kam der Wagen ins Schleudern und wurde ebenfalls stark beschädigt. (So)

Zusammenstoß zwischen Personen- und Lieferwagen. An der Ecke Hermann- und Kaiserstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personen- und Lieferwagen, wobei die Insassen des ersteren erhebliche Verletzungen davontrugen. Beide Wagen wurden derart beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußten. (So)

Kray.

Der Verein „Selbsthilfe", Kray-Leithe, nahm jetzt zu dem Verlangen der Behörde, den Verein unter Staatsaufsicht zu stellen, Stellung. Der Antrag des Vorstandes: die Staatsaufsicht zu beantragen, fand einstimmig Annahme. Die notwendig gewordenen Satzungsänderungen wurden vorgenommen. Beitrag und Leistungen sind dieselben geblieben. (ch)

Marineverein. Samstag, 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene, in der Jugendhalle Vortrag mit Lichtbildern über „Die Kaperfahrten des Hilfskreuzers Wolf" von Oberbootsmannsmaat Bölte, einem Teilnehmer dieser Fahrt. (+)

* * *

Ein Essener Auto verunglückt.

Eine Frau tödlich verletzt.

Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Landstraße Aldenhoven—Pusseldorf. Ein aus Essen stammendes Personenauto, das sich auf der Fahrt nach Baesweiler befand, geriet infolge übermäßiger Geschwindigkeit ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Durch den Anprall flog eine Dame durch die Glasscheibe und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie im Krankenhaus starb. Der Chauffeur erlitt nur leichtere Verletzungen im Gesicht.

Westerholt.

Diebe. In der Nacht zum Mittwoch drangen Diebe in das Maß- und Strickgeschäft Wellmann auf der Bahnhofstraße ein. Eine Fensterscheibe wurde zertrümmert, wodurch die Hauseinwohner rechtzeitig geweckt wurden. Die Diebe entwendeten aus dem Fenster zwei Herrenanzugstoffe im Gesamtwerte von 130 RM. Bei den Stoffen handelt es sich um einen blaugrauen (3,20 Meter) und einen blaubraunen mit Längsstreifen (2,90 Meter). (=)

Unfall. Am Dienstag befuhr der Fuhrmann K. aus Westerholt mit einer mit Ziegelsteinen beladenen Kippkarre die Elisabethstraße in Richtung Storksmährstraße. Bevor er in die Straße einbog, fuhr er so scharf an den Bordstein heran, daß er einen dort sitzenden zweieinhalbjährigen Jungen E. W. mit seiner Karre an den Bordstein quetschte. Der Junge mußte sofort zu einem Arzt geschafft werden, der eine schwere Quetschung des linken Fußes feststellte.

Verkehrsunfall. Gestern morgen gegen 10 Uhr wurde ein Junge von einem Lastfuhrwerk angefahren und verletzt, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Den Fuhrmann trifft keine Schuld, weil der Verletzte direkt vor das Gefährt lief. (s)

Persönliches. Die Witwe Pauline Tschirner, geb. Neugebauer, Schulstraße 6, konnte am Dienstag ihren siebzigsten Geburtstag feiern. Die Jubilarin kam 1896 mit ihrem Mann nach Westerholt, sie gehört zu den ersten Evangelischen, die nach hier kamen. Die evang. Frauenhilfe ehrte ihr Mitglied durch ein Ständchen und Gabe. Der fleißigen Frau wurden viele Glückwünsche zuteil, sie ist allgemein beliebt. (=)

Gräfin Margarete †. Gräfin Margarete von Westerholt-Gisenberg, Schwester des im Jahre 1922 gestorbenen Grafen Egon von Westerholt-Gisenberg, ist in Warendorf, wo sie seit etwa zwanzig Jahren ihren Wohnsitz hatte, gestorben. Die Gräfin (Komteß Meta im früheren Westerholt genannt) war wegen ihrer Mildtätigkeit sehr geachtet und hat ein Alter von 78 Jahren erreicht. Die Beisetzung erfolgt in Warendorf am kommenden Donnerstag.

Persönliches. Vor dem Prüfungsausschuß des Reichsverbandes deutscher Dentisten bestand der Techniker-Assistent Aloys Dammann junior die Praktikantenprüfung mit „gut".

Gladbeck.

„Die praktische Hausfrau".

Frauenbund und Kaufmannschaft stellen aus.

Um den Frauen Gelegenheit zu geben, sich von der Möglichkeit zu überzeugen, gut und billig am Platze kaufen zu können, hat der Vorstand des Frauenbundes gemeinsam mit einer Anzahl Kaufleute eine Ausstellung „Die praktische Hausfrau" geschaffen. Der Saal des katholischen Gesellenhauses zeigt ein buntes Bild. Zahlreiche Neuerungen auf technischem und hygienischem Gebiete im Haushalt und damit verbunden die moderne Ernährung werden den Besuchern vor Augen geführt. Die Frau als geschickte Künstlerin mit der Nadel findet in einer Stickereiabteilung viel Anregung. Konditoren werden zu Künstlern und Bäcker backen so wohlschmeckend, wie Großmutter früher ihren Sonntagsstuten mit viel Rosinen. Vornehme moderne Tafelgedecke, geschickt garnierte Platten, eine süße Ecke und dergleichen mehr warten der Gäste. Nicht zu vergessen sei die moderne Gasküche des städtischen Gaswerks. Auch der stets rührige Verkehrsverein ist vertreten, um gleich zur Stelle zu sein, wenn dem glücklichen Besucher — es sei verraten, daß es auch allerlei Geschenke gibt — das Freibillett für eine viertägige Rheindampferfahrt zu überreichen ist. Die Ausstellung ist gestern morgen von Oberbürgermeister Dr. Jovy eröffnet worden. (f)

Persönliches. Der Familie Otto Nitschkowski, Tunnelstraße 5, ist gestattet worden, den Familiennamen Nichtenberg zu führen. (W)

Jagdverpachtung. Aus den nicht zu einem Eigenjagdbezirke gehörenden Grundstücken des Stadtbezirks Gladbeck sind vier gemeinschaftliche Jagdbezirke gebildet worden. Die Jagdnutzung in diesen gemeinschaftlichen Jagdbezirken soll unter Vorbehalt der Genehmigung des Bezirksausschusses für die Zeit vom 1. August 1930 bis 31. Juli 1939 öffentlich meistbietend neu verpachtet werden und zwar am 6. Juni, 10 Uhr, im großen Sitzungssaale des Rathauses.

Marl.

Die Todesfahrt im Blindschacht.

Außerachtlassung der bergpolizeilichen Vorschriften.

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen wurde gestern die Erinnerung an eine schwere Katastrophe wachgerufen, die sich am 20. Februar auf der Zeche Brassert bei Marl zugetragen hat. Das Opfer dieser Tragödie ist ein Steiger geworden, der von einem herabstürzenden Kohlenwagen im Schacht erschlagen wurde. Für das Unglück wurden drei Bergleute verantwortlich gemacht, die sich jetzt vor Gericht zu verantworten hatten. Angeklagt sind die Bergleute Franz Gonowski, Heinrich Bergmann und der Steiger Joseph Ellinger, sämtlich aus Marl. Wie die Beweisaufnahme ergab, war wieder einmal durch geringfügige Versündigung gegen die bergpolizeilichen Vorschriften schweres Unheil angerichtet worden. An jenem Tage war der Steiger Georgens im Begriff, von der zweiten Sohle im Revier 5 der Zeche Brassert auf dem Fördergestell des Blindschacht 33 hinaufzufahren. Der Steiger hatte die Unvorsichtigkeit begangen, dem Haspelführer durch das Sprachrohr nicht anzukündigen, daß der Seilfahrtszug beginnen werde. Diese Nachlässigkeit wurde ihm zum totbringenden Verhängnis. Das Unglück wollte, daß oben am Schacht Bergleute, die mit dem Verschieben beladener Kohlenwagen zum Schacht beschäftigt waren, ebenfalls unvorsichtigerweise die bergpolizeilichen Vorschriften nicht beachteten. Sie ließen einen beladenen Kohlenwagen durch das geöffnete Verschlußtor des Schachtes laufen. Der Kohlenwagen stürzte in den Schacht hinab und sauste auf das Fördergestell, das in Trümmer ging. Der Steiger wurde unter der herabstürzenden Ladung zerschmettert.

Zu der Verhandlung war eine ganze Anzahl Bergleute und ein bergtechnischer Sachverständiger geladen, aus deren Vernehmung sich ergab, daß das Verschlußtor am Schacht etwas verbogen war, so daß es nur mit besonderer Kraftanstrengung geschlossen werden konnte. Bei der Fülle von Arbeit, die zu bewältigen war, beging der Angeklagte Gonowski die Unvorsichtigkeit, das Tor nicht jedesmal, wenn ein beladener Kohlenwagen herangeschoben wurde, zu schließen. Der Sachverständige gelangte zu dem Ergebnis, daß der angeklagte Steiger und Bergmann an dem Unglück keine Schuld tragen, daß dagegen die strafrechtliche Verantwortung für das Unglück dem Angeklagten Gonowski beizumessen ist. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung und wegen Uebertretung der bergpolizeilichen Vorschriften zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Die beiden anderen Angeklagten wurden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Vor der Prüfungskommission der Schuhmacherinnung bestanden folgende Prüflinge ihre Gesellenprüfung: Willi Kenkmann, Recklinghausen (Lehrmeister: Oskar Hiltrop), Franz Reck, Polsum (Lehrmeister: Rudolf Siepenkötter). Im Anschluß an die Prüfung fand die Freisprechung statt.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

„Goldmacher" Kurschildgen hat Dumme gefunden.

Bankiers und Kaufleute um Hunderttausende geschädigt.

Düsseldorf, 21. Mai.

Ueber einen „Goldmacher" Kurschildgen teilt die Justizpressestelle Düsseldorf folgendes mit: Hein Kurschildgen wurde auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft in Hilden festgenommen. Die gerichtliche Voruntersuchung ist seit einigen Tagen gegen ihn eröffnet. Der Färber Kurschildgen ist den Behörden nicht unbekannt, da bereits im Jahre 1922 ein gleiches Verfahren wegen Goldmacherei in Elberfeld gegen ihn anhängig war. Zu einer Aburteilung kam es jedoch nicht, da er von mehreren ärztlichen Autoritäten als geisteskrank begutachtet worden ist. Bereits 1923 hat Kurschildgen das damals als Schwindel festgestellte Verfahren fortgesetzt, und es ist ihm gelungen, bis heute einen Schaden von mehreren hunderttausend Mark zu stiften und unter Mithilfe von anderen Getäuschten Vorverträge mit Ausländern zu schließen, deren Wert im Falle der Durchführung auf mehrere Millionen beziffert werden muß. Zwischenzeitlich ist festgestellt, daß Kurschildgen unter Decknamen Goldlösungen eingekauft hat, daß er Versuchsobjekten noch vor der Ausführung des Versuches Goldlösungen zugesetzt hatte. Zur Zeit wird geprüft, ob das ärztliche Gutachten von 1922 auch auf das spätere Verhalten zutrifft. Personen, die von Kurschildgen auf dem Gebiete der „Goldmacherei" irgendwie angegangen wurden oder sonst über seine Tätigkeit Auskunft geben können, werden gebeten, ihre Mitteilungen dem Untersuchungsrichter II in Düsseldorf, Josefinenstraße 8, zugehen zu lassen.

Wie wir erfahren, sollen sich unter den durch den „Goldmacher" Kurschildgen Geschädigten Personen jeden Standes, insbesondere aber Bankdirektoren, Wissenschaftler und Kaufleute befinden. So soll u. a. in Köln ein Bankdirektor 50 000 Mark zu Versuchszwecken hergegeben haben und eine andere Kölner Persönlichkeit ein beträchtliches Vermögen verloren haben.

*

Keine Verhaftung des Düsseldorfer Mörders.

Düsseldorf, 21. Mai.

Wie die Kriminalpolizei mitteilt, ist gestern abend ein 40jähriger Mann auf Veranlassung eines achtjährigen Mädchens verhaftet worden. Der Mann soll das Kind auf einen Friedhof gelockt haben und bei Herannahen des Vaters entflohen sein. Die polizeilichen Ermittlungen haben bisher nicht ergeben, ob der Verhaftete überhaupt eine strafbare Handlung beabsichtigte. Es ist absolut kein Anhalt dafür vorhanden, daß der Verhaftete für die Massenmorde als Täter in Frage kommt.

*

Hamborns Theaterfrage gelöst.

Duisburg-Hamborn, 21. Mai.

Die gestrige Sitzung des Theaterausschusses beschloß, das Hamborner Stadttheater ab Herbst dieses Jahres in eine Gastspielbühne unter städtischer Regie umzuwandeln. Hamborn erhält demnach 5 Spielopern vom Duisburger Stadttheater, 5 Schauspiele vom Düsseldorfer Schauspielhaus (Direktion Dumont-Lindemann) und 7 Operetten vom Operettentheater Bochum. Das Hamborner städtische Orchester soll dem Direktor Bachenheimer (Bochum) zur Verfügung gestellt werden, um weiter beschäftigt werden zu können. Ein Teil des bisherigen Hamborner Operettenpersonals wird von Direktor Bachenheimer übernommen werden. Die Hamborner Theaterfrage hat damit eine sehr aussichtsvolle Lösung gefunden.

*

Wieder eine Falschmünzerwerkstatt aufgedeckt.

Oberhausen, 21. Mai.

Unter dem dringenden Verdacht der gewerbsmäßigen Verbreitung falscher Zweimarkstücke wurde am späten Dienstag abend in Duisburg-Meiderich ein 28 Jahre alter Arbeiter aus Oberhausen festgenommen. Zwei Begleitern des Verhafteten gelang es zu entkommen. Bei der Haussuchung wurden wohlversteckt alle zur Anfertigung von Hartgeld benötigten Geräte und Materialien gefunden. Der Verhaftete bestreitet einstweilen jede Mitwirkung an der Anfertigung oder Verbreitung falschen Geldes. Er wurde Mittwoch vormittag dem Amtsgericht Oberhausen zugeführt.

Heiligenhaus, 21. Mai. (Mit dem gestohlenen Motorrad verunglückt.) Der vor etwa acht Tagen aus der Strafanstalt entlassene Franz Krieger aus Kupferdreh kam an der Talburg in Heiligenhaus mit einem kurz vorher gestohlenen Motorrad zu Tode. Mit dem Rad, das er nach dem Diebstahl in einer Scheune untergestellt hatte, wollte er sich auf Tour begeben. Bei der Einbiegung des Roßbellerweges in die Provinziallandstraße bemerkte er die Kurve zu spät, stürzte mit der Maschine die Böschung hinab und kam so unglücklich unter das schwere Rad zu liegen, daß er erdrückt wurde.

Ankündigungen.

Kongreß des „Reichsverbandes kath. Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine Deutschlands" in Gelsenkirchen-Buer. Am kommenden Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. Mai tritt der fünfte Kongreß des „Reichsverbandes katholischer Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine Deutschlands" im Hans-Sachs-Hause zusammen. Zu der Tagung werden über 350 Teilnehmer aus dem ganzen Reiche, sowie einige Delegierte aus Oesterreich und Holland erwartet. Außer den geschäftlichen Verhandlungen findet am Samstag abend eine Feier statt, die unter dem Motto „Industrieabend" stehen wird. Für den Sonntag nachmittag ist eine Kundgebung vorgesehen.

Jugendgruppe des vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Neckendorf. Morgen Freitag 8 Uhr Treffpunkt an der Rheinelbebahn um gemeinsam der Gaskochstunde im städtischen Gaswerk beizuwohnen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Heute Donnerstag 3,30 Uhr im Vereinshaus, Vereinsstraße 58, Versammlung mit Vortrag von Dr. Mehring. Ab 3 Uhr Zahlung der Beiträge. Es wird allseitiges Erscheinen erwartet.

Frauengruppe Schalke der DVP. Heute Donnerstag ab 3,30 Uhr im Saale Grillostraße 110 Versammlung mit Vortrag der 2. Vorsitzenden. Es wird allseitiges Erscheinen erwartet.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Heute Donnerstag 3,30 Uhr im Saale Mühlenstraße 22 Versammlung mit Vortrag. Es wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

Frauengruppe Neckendorf der DVP. Heute Donnerstag 2 Uhr Handarbeitsstunde im Gemeindehaus, Scharnhorststraße 13.

Frauengruppe Heßler der DVP. Heute Donnerstag ab 3,30 Uhr bei Bonnkamp Versammlung mit Vortrag von Frau Lina Galk. Es darf wohl allseitiges Erscheinen erwartet werden.

Frauengruppe Bismarck DVP. Am heutigen Donnerstag nachmittag 4 Uhr Versammlung bei Mehring. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen. Zu dem am Dienstag, den 27. Mai, stattfindenden Ausflug nach Haltern, Kurhaus Heimingshof, liegt unsere Liste zum Einzeichnen im Vereinslokal Mehring offen. Fahrpreis im Autobus hin und zurück 2,20 RM. Mittagessen 1,50 RM. Für gute Verpflegung wird bestens gesorgt. Die Liste zum Einzeichnen wird am 22. Mai, abends 8 Uhr, geschlossen.

Jugendgruppe der DVP. Bismarck. Die Versammlung der Gruppe findet am heutigen Donnerstag abend 8,30 Uhr bei Mehring, Bismarckstraße, statt. Da der Parteivorsitzende Herr Dörmann einen Vortrag hält, wird um das Erscheinen aller Mitglieder und Freunde gebeten.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Mitte. Heute Donnerstag, abends 8,30 Uhr, Gefolgschaftsabend in der Bismarckhalle, Hochstraße.

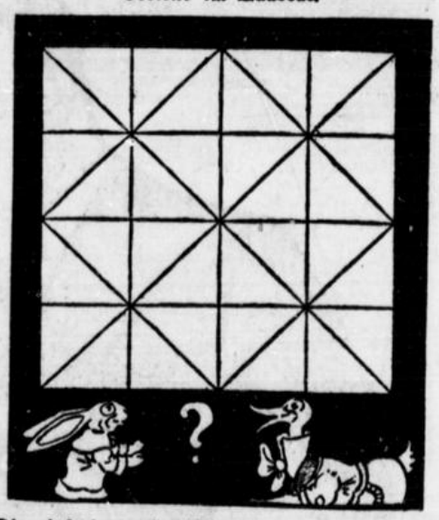
Gefolgschaft Bismarck. Freitag, den 23. Mai, abends 8,30 Uhr Gefolgschaftsabend bei Klenke, Bismarckstraße.

Gefolgschaft Schalke. Freitag, den 23. Mai, abends 8,15 Uhr Gefolgschaftsabend im evangelischen Vereinshaus, Grillostraße.

Junggefolgschaft. Freitag, den 23. Mai, abends 8,15 Uhr Zusammenkunft in der Augustinusschule, Ottilienstraße.

Unsere Denksportaufgabe.

Dreiecke im Quadrat.



Die einfache quadratische Figur, die unsere Abbildung zeigt, ist in eine Anzahl von Dreiecken aufgeteilt. Von dem kleinsten Dreieck bis zu der Figur, die die Hälfte der Quadrate einnimmt, zeigen die Dreiecke verschiedene Größen. Wieviele Dreiecke enthält das Quadrat im ganzen?



Turnen * Spiel * Sport

Tennis.

Die Internationalen Französischen Meisterschaften.

Bei den am Nachmittag und am Abend des Mittwoch fortgesetzten Spielen in Paris wurden noch folgende Ergebnisse erzielt:

Herren-Doppel: Froitzheim/Kourney — Feret/Rogers 2:6, 6:2, 6:4, 7:5.

Gemischtes Doppel: Frl. Außem/Tilden — Leila Anet/Abe 6:1, 6:2. Frl. Rost/Moon — Frl. Charnelet/Thurneyßen 6:2, 6:3. Frau Mathieu/Harada — Frl. Peitz/Kourney 8:6, 6:1.

*

Die Meisterschaft der Veteranen gewann am Mittwoch Otto Froitzheim in der Schlußrunde leicht gegen den Franzosen Blanchy 6:0, 6:4. Im Damen-Doppel besiegten in der ersten Runde Frl. Außem/Frl. Rost die Französinnen Berthet/Bernard 7:5, 6:2. Im Herren-Doppel schlugen in der dritten Runde die Japaner Harada/Abe das Paar de Morpurgo/Graf Salm 6:2, 6:3, 7:5.

Handball.

Um die deutsche Handballmeisterschaft.

Die Zwischenrunde.

Die letzte Ausscheidung um die DSB.-Handballmeisterschaft steigt am kommenden Sonntag in Leipzig. Die glücklichen Siegener Sportfreunde, die bekanntlich das Freilos zogen, erwarten aus der Begegnung Polizei Berlin — Darmstadt 98 den Endspielgegner, der aller Voraussicht nach Polizei Berlin heißen wird. Immerhin darf man mit einem interessanten Kampf rechnen, lieferten sich doch gerade diese beiden Vorschlußgegner im Kampf um die DSB.-Meisterschaft stets die härtesten und erbittertsten Kämpfe.

Schutzsport Wanne-Eickel — Schutzsport Horst 1:2 (0:2). In diesem Spiel mußte die seit drei Jahren ungeschlagene Mannschaft von Wanne-Eickel eine empfindsame Niederlage durch die junge Horster Mannschaft hinnehmen, die, wie das Spiel zeigte, fleißig an sich gearbeitet hat. Das Spiel begann um 11 Uhr und wurde jederzeit spannend durchgeführt. Wanne vermochte stark zu drücken, aber blitzschnell kamen die Horster den Ball immer wieder nach vorn bringen. Der Linksaußen von Horst konnte nach schönem Spiel zum Führungstreffer einsenden, dem kurz darauf ein zweites Tor durch den Halblinken von Horst folgt. Nach der Halbzeit gelang es Wanne-Eickel, ein Gegentor zu erzielen.

Turn- und Spielvereinigung Horst-E. — Schwarz-Gelb Gladbeck 9:3.

Schutzsport Horst 3. M. — Buer 2. M. 0:4. (n)

Fußball.

Gestern trafen sich die kombinierte Untersekunda des Gymnasiums und die Untersekunda A des Realgymnasiums zu einem Freundschaftsspiel. Nach anfänglich ausgeglichenem Spiel fiel in der 23. Minute durch eine glückliche Kombination das erste Tor für das Gymnasium. Kurz nach der Pause konnte Realgymnasium durch den Halblinken zum Ausgleich und bald darauf zum Führungstreffer einsenden. In der letzten Minute erzielte das Gymnasium durch seinen Rechtsaußen den verdienten Ausgleich. (Gö)

Schwimmsportliches Ereignis in Gelsenkirchen.

Städtekampf Essen — Gelsenkirchen am 3. Juni.

Nunmehr ist es der Schwimmvereinigung 04 und Poseidon Gelsenkirchen gelungen, noch für den Monat Juni einen Städtekampf in Gelsenkirchen zu veranstalten, der einerseits dazu dienen soll, das schwimmsportliche Interesse weiter zu pflegen, andererseits die Kräfteverhältnisse zwischen den vereinigt startenden Essener Schwimmvereinen (Aegir Essen, Wassersport Essen 06, Essen 99) und der Schwimmvereinigung 04 und Poseidon festzustellen. Die Vereine haben sich auf folgende Wettkämpfe geeinigt: Freistilstaffel 15 mal 100 Meter, Lagenstaffel 9 mal 100 Meter, Bruststaffel 15 mal 100 Meter und Wasserballspiel. Die Essener werden vereinigt den Gelsenkirchenern einen ebenbürtigen Kampf bieten. Alle Wettkämpfe werden sich überaus interessant und spannend gestalten. Als Einlagewettkämpfe kommen zwei Knabenstaffeln und eine Jugendstaffel, ferner einige Alt-Herren-Wettkämpfe, sowie ein Damen-Pushballspiel des Damen-Schwimmvereins Gelsenkirchen 06 gegen eine andere Mannschaft zur Austragung. (Wr)

Deutsche Turnerschaft.

Bestandserhebung der Deutschen Turnerschaft. Der gleichlautende Artikel vom letzten Dienstag in unserer Zeitung bedarf in den Zahlenangaben einer Verbesserung. Nach der jetzt abgeschlossenen Bestandserhebung vom 1. Januar 1930 beträgt die Gesamtmitgliederzahl der D. T. 1 609 963. Beitragspflichtig sind 1 261 016. Diese mehr als ein und eine halbe Million Mitglieder sind in 12 764 Vereinen zusammengeschlossen in 10 763 Vereinsorten. Die Anzahl der Knaben und Mädchen bis zum vollendeten 14. Lebensjahr beläuft sich auf 348 947; männliche und weibliche Jugend vom 14. bis zum 21. Lebensjahr hat 434 035 Mitglieder zu verzeichnen, während 826 981 Mitglieder über 22 Jahren gezählt werden, davon 720 820 männliche und 106 161 weibliche. Ueber mehr als 100 000 Mitglieder verfügen fünf von den 18 Turnkreisen, nämlich Sachsen (257 203), Mittelrhein (192 008), Bayern (149 899), Thüringen (106 756) und Brandenburg (103 112). Gegen das Vorjahr ist ein Verlust von 8829 Mitgliedern festzustellen, der hauptsächlich auf den Turnkreis 14 (Sachsen) entfällt und eine Folge von organisatorischen Aenderungen (Großgaubildung) ist. In 12 Kreisen ist eine erfreuliche Zunahme zu verzeichnen, wobei der Kreis 8b (Rheinland), dem die Gelsenkirchener Turnerschaft angehört, mit einem Zuwachs von 4458 Mitgliedern an der Spitze steht. (Lth)

Zum bevorstehenden Boxkampf.

Boxabteilung FC. Schalke 04 gegen Boxklub Wattenscheid 1921.

Samstag abend im Saale des Ausstellungsrestaurants.

Am Samstag, abends um 8 Uhr, finden im Saale des Ausstellungsrestaurants in Gelsenkirchen wiederum große Boxkämpfe statt, und zwar ist es diesmal der Boxklub Wattenscheid 1921, mit dem sich die Boxabteilung des FC. Schalke 04 zu messen hat. Boxklub Wattenscheid steht unter der ausgezeichneten Leitung des mehrmaligen westdeutschen Meisters Grigor. Die Schalker werden einen schweren Stand haben, um so mehr, als sie gewiß versuchen werden, die Scharte vom Dezember auszuwetzen. Immerhin hat aber auch der Trainer Herr der Mannschaft von Schalke 04 aus dieser einen beachtenswerten Kampfkörper gemacht, was ganz besonders die letzten Erfolge mit aller Deutlichkeit gezeigt haben. Der Ausgang der kommenden Kämpfe erscheint daher durchaus offen. In den Samstag-Kämpfen sehen wir im Jugendpapiergewicht zwei Neulinge auf beiden Seiten. Marin, den Schalker, der am vergangenen Sonntag seinen ersten Sieg erringen konnte, gegen den nicht zu verachtenden Wattenscheider Vogel. Im Jugendfliegengewicht dürfte wohl List mindestens ein Punktsieg über den Wattenscheider Löbbert zugesprochen werden. Das Treffen im Bantam kann man wohl als Revanche Nickels für den damals unterlegenen Plewa, der im Gewicht aufgerückt ist, gegen den mehrfachen Sieger Neidlowsky (Wattenscheid) betrachten können. Rogalla wird im Leichtgewicht mit seiner sehr guten Technik seinen alten Schaden an dem Wattenscheider Müller wieder gut machen wollen. Ein Kampf im Mischgewicht zwischen dem Weltergewichtler Schöller und dem Halbschweren Futter (Wattenscheid), den Schöller seinerzeit gewann, bleibt offen mit einem Möglichkeitssieg des Letzteren. Im Mittelgewicht stehen sich Wessoly, der am letzten Samstag die Weseler Kanone Leimann so überraschend schlagen konnte, und der ausgezeichnete Wattenscheider Bloser gegenüber, wobei Wessoly überraschend siegen könnte. Gegen den Halbschweren Niedzolka und den Schweren Wollmann sind die Wattenscheider Gegner noch nicht genannt.

*

Der Boxring „Schmeling" hat eine nationale Amateurboxveranstaltung am Sonntag, den 25. Mai, abends 7.30 Uhr, im Stadtgartensaal, Wilhelmstr. 24. Gegner ist die Mannschaft des in Essen an führender Stelle stehenden Essener Boxklub „Dubois" 20. Die Mannschaft befindet sich in guter Kampfstärke, da sie in Training des bekannten Berufslers Tomkoviak (Essen) steht. Guter technischer und harter Sport ist zu erwarten.

Herrmann (Bochum) Westfalenmeister 1930.

Da das Meisterturnier auf dem 8. Westf. Schachkongreß in Bad Salzuflen wegen der zahlreichen Beteiligung in zwei Gruppen ausgetragen wurde, außerdem in der ersten Gruppe zwischen dem punktegleich an der Spitze liegenden Bundesmeistern Dr. Krämer (Lage) und Herrmann (Bochum) ein Stichkampf notwendig wurde, blieben die Kämpfe um die Westfalenmeisterschaft ohne Ergebnis. Nunmehr ist es dem talentierten Bochumer Herrmann, einem Vertreter der jungen westfälischen Meistergeneration, gelungen, in überlegener Weise seinen Konkurrenten Dr. Krämer in einem 2:1-Siege abzuschütteln und in dem folgenden Entscheidungskampf auch den Sieger der 1. Gruppe Kroß (Bochum) zu schlagen. Von drei Partien erzielte er zwei Siege und ein Remis. Der Titel des Westfalenmeisters fällt in Herrmann keinem Unwürdigen zu. Schon seit mehreren Jahren zählt er zu den besten Vertretern der westfälischen Meistergilde und war immer auf den ersten Plätzen der von ihm bestrittenen Turniere zu finden. Auf dem 4. Westf. Schachkongreß in Soest 1926 siegte er im Hauptturnier und errang damit den Bundesmeistertitel. (O)

H. Turniere der Schach-Union. Die zahlreichen schachlichen Veranstaltungen der letzten Zeit führten zu einer Unterbrechung der Turniere der Schach-Union. Am heutigen Donnerstag abend werden die letzteren fortgesetzt. In der 9. Runde des Meisterschaftsturniers spielen: Bley gegen Kristall, Hautkappe gegen Hummernbrum, Sinowzik gegen Dr. Heyman, Ernst gegen Spiegel, Kirschsieper gegen Horstmann. Die Paarungen des Nebenturniers:

1. Gruppe: Domnick — Tenhaaf, Dirks — Peth, Laß — Jezorski, Bonaker — Schröder, Lange — Raabe.

2. Gruppe: Flamm — Marx, Rosenberg — Knurr, Oetjes — Schmidt — Barzik — Hinkel.

Für die ausgefallenen Partien werden noch Endtermine bekanntgegeben.

Brieftaubensport.

Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung Wanne-Eickel und Umgegend. Zu dem Derbyweitflug ab Oebisfelde wurden insgesamt 2446 jährige Derbytauben gemeldet. Die ersten Derbypreise erhielten: 1. Bien, „Luftbote" W.-Günnigfeld, 2. Stuckmann, „Reiselust" Bochum-Hordel, 3. Lehmann, „Auf zur Heimat" G.-Hüllen, 4. Linnemann, „Heimkehr" W.-Günnigfeld, 5. Gebrüder Laege, „Luftpost" Wanne-Eickel. Ferner wurden 731 Serien auf drei bestimmten Tauben gesetzt, so daß 15 Serienpreise zu vergeben waren. Die ersten Serienpreise erhielten: 1. Niebus, „Courier" Wanne-Eickel, mit den 18., 132. und 434. Preis, Fluggeschwindigkeit der drei Tauben 3023,4 Meter je Minute, 2. Stephan, „Club", mit den 48., 68. und 770. Preis, Fluggeschwindigkeit 3000,9 Meter, 3. Keister, „Eile", mit den 78., 207. und 323. Preis, Fluggeschwindigkeit 2999 Meter, 4. Mankopf, „Courier", mit den 159., 188. und 722. Preis, Fluggeschwindigkeit 2964,5 Meter, 5. Gebrüder Laege, „Luftpost", alle vier Wanne-Eickel, mit den 37., 624. und 781. Preis, Fluggeschwindigkeit 2956,6 Meter. Sonntag ab Garbelegen Medaillenflug um sechzehn Verbandsmedaillen. Unkosten betragen 15 Pfg. je Taube. (Do)

Brieftauben-Reisevereinigung Gelsenkirchen 1894. Am Sonntag fand der zweite Preisflug für Tauben aus 1929 statt. Die Tour ging von Seelze über 200 Kilometer. Der Auflaß erfolgte um 7 Uhr bei Südostwind. Trotz des bedeckten Himmels ging der Abflug sehr gut von statten. Die erste Taube erreichte um 10 Uhr 12,25 Minuten ihren Heimatschlag, absolvierte also den Flug mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 1033,98 Minutenmeter. Der Konkurs endete um 10 Uhr 42 Minuten. Auch bei diesem zweiten Fluge wurden wiederum Konstatieruhren ausgeflogen, und zwar neun an der Zahl. Danach fielen auch folgende erste Preise: 1. Skowasch „Ohne Furcht", Bismarck mit Uhr; 2. Haberkamm „Kein Neid" Gelsenkirchen mit Uhr; 3. Arntz „Schwalbe" Schalke mit Uhr; 4. Klotz „Ruhrbote" Gelsenkirchen mit Uhr; 5. Kuniack „Zurück zur Kohlenstadt" Bismarck mit Uhr; 6. Gebr. Starrkamp „Einigkeit" Bismarck mit Uhr; 7. G. Jöckel „Marus" Schalke —; 8. Rauch, „Zufrieden" Bismarck mit Uhr; 9. Podzielny „Vereinte Freunde" Schalke —; 10. Skowasch „Ohne Furcht" Bismarck mit Uhr; 11. Thomas „Kein Neid" Gelsenkirchen mit Uhr; 12. Jansen „Immer Durch" Bismarck —; 13. W. Borutta „Zurück zur Kohlenstadt" Bismarck Uhr-Rest. Am kommenden Sonntag, den 25. Mai starten die Tauben jeden Alters zu einem Preisflug ab Isenbüttel, der mit einem Derby für jährige Tauben verbunden ist. Das Einsetzen der Tauben erfolgt am Freitag, den 23. Mai, im Centrallokal und zwar für Gruppe 3 um 2 bis 3,30 Uhr, Gruppe 1 um 3,30 bis 5 Uhr und Gruppe 2 um 5 bis 6,30 Uhr. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das Einsetzen pünktlich erfolgen muß. Vor allen Dingen müssen die größeren Vereine zum Anfange der Einsatzzeiten erscheinen. Einsatzleute stellt Gruppe 3. (S)

Zu dem Fußballspiel

Schalke 04 = I.F.C. Nürnberg

können noch einige Personen an unserer Autofahrt teilnehmen. Schriftl. Anfragen

Karl Schitteck Sohn

Bulmkerstr. 33 Ruf 24792

Sport in Wattenscheid.

Faustball.

Die Faustballspiele des Turnvereins 01 fielen alle dem schlechten Wetter zum Opfer. Die 1. Mannschaft verlor 3 Spiele und konnte 1 gewinnen, während die 2. Mannschaft 2 gewann und 2 verlor. Die Punkte für die Turnerinnen gingen ebenfalls verloren, da sie nicht antraten. Die Jugendfaustballspieler weilten in Stoppenberg. Das erste Spiel gegen Bismarck mußte schon kurz nach dem Wechsel wegen zu schlechter Beschaffenheit des Platzes und zu starken Regens abgebrochen werden. (Wa)

Pferdesport.

Dortmund.

1. Rennen: 1. Spitzweg (Grabsch), 2. Totes Rennen zwischen Eilbote und Jan von Werth. Ferner liefen: Völkerbund, Collegial, Feldmarschall, Arminius, Formarina, Platzhirsch. Tot.: Sieg 37:10, Platz 18, 42, 32:10.

2. Rennen: 1. Ortwin (Kleine), 2. Orator, 3. Malthesertreuz, 4. Fafnirs Bruder. Ferner liefen: Christy Minstrel, Schäferburg, Lorbeerkranz, Sonnenschein, Giralda, Waldo, Mozart, Lotteken, Euphrat. Tot.: Sieg 45:10, Platz 33, 17, 20, 37:10.

3. Rennen: 1. Totes Rennen zwischen Curator (Winter) und 1. Donnerkiel (Munro), 3. Generalissimus. Ferner liefen: Böckerschuß, Rabensteiner, Utamaro. Tot.: Sieg 58, 9:10, Platz 29, 14:10.

4. Rennen: 1. Anni (Augustin), 2. Lux, 3. Sapajus. Ferner liefen: Schwalberich, Sankt Anton, Fechtmeister. Tot.: Sieg 36:10, Platz 16, 14:10.

5. Rennen: 1. Putz (Schmidt), 2. Orion, 3. Wanderer, 4. Ina. Ferner liefen: Meisterpolier, Metrodorus, Volumnius, Gebt Feuer, Laute, Masso d'Arezzo, Goldjäger, Blumenkönig, Lütkeschwienstärt. Tot.: Sieg 70:10, Platz 18, 26, 16, 17:10.

6. Rennen: 1. Polfino (Grabsch), 2. Bundschuh, 3. Gilgamesch. Ferner liefen: Nobelmann, Lebenskünstler, Audi, Daland, Pastete. Tot.: Sieg 50:10, Platz 20, 55, 16:10.



Alles neu macht der Mai ....

Die Natur bedient sich der herrlichen, lachenden Maisonne .... Die Menschen aber, groß und klein gehen einfach zu

Friedrich Jortzik

da ist für alles vorgesorgt und bei der großen Auswahl und den vorteilhaften Preisen kauft ein jeder dort spielend leicht

auf Teilzahlung

1/5 Anzahlung, Rest in 6 Monats- resp. 24 Wochenraten, bei Einkäufen über RM 200.- 10 Monatsraten. Staats- und Kommunalbeamte sowie alte Kunden ohne Anzahlung! Den neuen Sommerstaat auf

Teilzahlung kaufen?

Nur bei

Friedrich Jortzik

Gelsenkirchen, Alter Markt 8-10

Damen-Mäntel	aus Tweed, spottbillig, trotzdem fesch	9.85
Damen-Mäntel	aus Herrenstoff, Sattel gefüttert	26.50
Damen-Mäntel	prima Kammgarn, ganz gefüttert	36.50
Kleider	aus K'Waschseide, Sportform	3.85
Kleider	aus Vollvoile, moderne Machart	14.85
Kleider	aus Tolle de soie, in allen Modefarben	16.85
Kleider	aus Seide, bedruckt, moderne Form langer Arm	28.50
Herren-Anzüge	aus engl., erstkl. Stoffen, solide Verarbeitung	42.50
Herren-Anzüge	aus prima Stoffen, neueste Muster	58.50
Herren-Anzüge	aus Kammgarn, mit besten Zutaten	84.50
Sport-Anzüge	aus Loden-, Cord- und anderen Cheviotstoffen	28.50
Sport-Ulster	aus Garbadine auf Seide, blau und beige	76.50
Regenmäntel	neue Sportformen, aus guten Stoffen	24.50

Windjacken, Lüsterjacken, Zwirnjacken
in allen Größen und Preislagen.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Donnerst., 22. Mai, Keine Vorstellung.
Freitag, 23. Mai, 19,30 bis geg. 23 Die Fledermaus.
Samstag, 24. Mai, 19,30 bis 22,30 Uhr: Macbeth.
Sonntag, 25. Mai, 19,30 bis 23 Uhr: Carmen.

Schauspielhaus.

Donnerst., 22. Mai, 20 bis geg. 23,30 Uhr: Die Affäre Dreyfus.
Freitag, 23. Mai, 20 bis geg. 23,30 Uhr: Die Affäre Dreyfus.
Samstag, 24. Mai, 20 bis 22,30 Uhr: „.... Vater sein, dagegen sehr!"
Sonntag, 25. Mai, 19,30 bis 22 Uhr: Weekend im Paradies.

Stadttheater Duisburg

Donnerst., 22. Mai, 19,30 bis gegen 23 Uhr: Die Czardasfürstin.
Freitag, 23. Mai, 20 bis geg. 22,45 Uhr: Der Kaiser von Amerika.
Samstag, 24. Mai, 16 bis geg. 18,15 Uhr: Die schöne Galathee. — Die Puppenfee. — 20 bis geg. 23 Uhr: Der Opernball.
Sonntag, 25. Mai, 19,30 bis geg. 23 Uhr: Ein Sommernachtstraum.

Geschäftsdrucksachen

In schnellst. Ausführung liefert

Buchdruckerei C. Berfenburg, Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 27

WÄSCHE
weit unter Preis

Auf unserer Einkaufsreise haben wir von unseren Lieferanten größere Mengen **Damen- und Kinderwäsche zu ganz besonders billigen Preisen** erworben. — Alle **Vorteile** wollen wir jedoch **unserer Kundschaft** zukommen lassen und bringen diese Waren **zu Preisen** zum Verkauf, **über welche Sie staunen werden**

Damen-Trägerhemden aus gutem Hemdentuch, mit Hohlsaumgarnitur . . . . **50 ₰**

Damen-Trägerhemden Mako-Imitat., mit Klöppelspitze garniert . . . . . **95 ₰**

Damen-Trägerhemden mit hübscher Festongarnitur **1.25**

Damen-Trägerhemden besonders gute Qualität, stumpf, mit Feston-Einsatz **1.50**

Damen - Nachthemden gute Ware, mit Feston und Klöppelspitze garniert . . . **1.95**

Damen - Nachthemden Ia Qualität, mit langem Arm teils mit farbiger Garnitur oder Valenciennesspitze garn. **2.95**

Damen - Nachthemden Ia. Mako, mit farbig. Kragen und bestickter Weste . . . **3.50**

K'seid. Unterkleider oben mit Spitze garniert **1.50**

K'seidene Unterkleider Ia. Tramatine, oben und unten mit breitem Galon **3.95**

K'seidene Unterkleider schwere Ware, mit besticktem Crêpe-Georgette-Rand . 5.50 **4.95**

Kunstseidene Schlüpfer prima Qualität, gestreift . . **1.95**

Knaben-Hemden aus gutem Hemdentuch, Lg. 40 Jede weitere Größe 0.10 mehr **25 ₰**

Mädchen - Hemden Ia. Qualität, mit Achsel-, Feston- und Klöppelspitze garn., Lg. 40 Jede weitere Größe 0.15 mehr **75 ₰**

Nachthemden für Knaben u. Mädchen, Lg. 60 **75 ₰**

Mädch.-Prinzeßröckchen prima Mako, mit guter Festonspitze . . . . . Länge 40 **1.25**

Ein Posten **Babykleidchen** in Volle und Opal, ganz besonders billig

Jinn

Große Sonder-Auslagen im Lichthof

Beachten Sie unser Spezial-Fenster im Hauptportal

GELSENKIRCHEN ● BAHNHOFSTRASSE

7. Rennen: 1. Pilgerin (Moser), 2. Flügelmann, 3. Chinaprinz. Ferner liefen: Diadem, Claretta, Fer auf fer, Karlsima, Königstreu, Carmenta. Tot.: Sieg 46:10, Platz 18, 23, 15:10.

Le Tremblay.

1. Rennen: 1. Previens Moi (Goldin), 2. Amanite, 3. Andalouse 2. Ferner liefen: Herbert, In Partibus, Menulda, Gaillon, Huit Sous, Fanny 6, Rue Franklin. Tot.: Sieg 44:10, Platz 16, 21, 51:10.

2. Rennen: 1. Grapy (Semblat), 2. Rose Rouge, 3. Sorcova. Ferner liefen: Roche aux Mouettes, Helvellyn, Soukie, African Girl, Snow Bell, Eve, Kahena, Bistika, Tizi Ouzu, Sainte Germaine, Gaetane, Lady Winkie, Bright Varnish, Bruna, Langue de Chat. Tot.: Sieg 265:10, Platz 64, 22, 71:10.

3. Rennen: 1. Olivier 6 (Semblat), 2. Democratie, 3. Scolla. Ferner liefen: Roi du Maquis, Ligny, Victor, Lord Snob, Golden Manna, Le Cherisien, Hiram, Amenophis, British Guard, Sans Reve, Heather Bloom. Tot.: Sieg 98:10, Platz 36, 46, 28:10.

4. Rennen: 1. Diafou (Duforez), 2. Fouquet, 3. Jean Victor. Ferner liefen: Oeil de Boeuf, Sao Thome, Le Sud, Checkmar, Stanislas 2, Beauville 2, Tartarin, Gazali, Xystus. Tot.: Sieg 54:10, Platz 19, 17, 42:10.

5. Rennen: 1. Roquefteron (Vatard), 2. Manteau Bleu, 3. Ordre du Jour. Ferner liefen: Winner Fleet, Alais, Causette. Tot.: Sieg 53:10, Platz 24, 15:10.

6. Rennen: 1. Sillon (Duforez), 2. Kermebel, 3. Harmonieux. Ferner liefen: Inhabt, Smallholm, Verduron, Regale 8, First Hope, La Solitaire, Vinaigrette, Iturits, Lactose, Garonne, Saint Ursin, Autonomie, Lune de Miel, Tolga, Country Girl. Tot.: Sieg 57:10, Platz 25, 34, 47:10.

Eingesandt.

Kein „Fachmann", aber ein Augenzeuge schreibt uns zu dem Wasserrohrbruch am Hause Sutumerstraße 2:

Ob man das Ereignis Rohrbruch oder „Zerrung in einer provisorischen Nebenleitung" nennt, bleibt für die Wirkung des Wassers gleichgültig. Tatsache ist, daß am Freitag abend eine dicke, haushohe Wassersäule aufstieg, welche von Hunderten von Menschen als großartiges Schauspiel gesehen wurde, die ganze König-Wilhelmstraße entlang und von anderen Seiten. Die Wassersäule war jedenfalls hoch genug, so daß sie sich über das Dach des dreistöckigen Hauses ergoß und von oben her durch die handbreiten, schon lange vorhandenen Ritze der Zimmerdecken durch alle Stockwerke bis in die unterste Stählersche Wohnung herab floß. Die Wassersäule teilte sich durch den darüberstehenden Bretterzaun in zwei Strahlen. Der eine niedrigere ergoß sich in die für die Unterführung neu ausgeschachtete Vertiefung der Sutumerstraße, der andere Strahl stieg am Stählerschen Hause hoch und richtete unterwegs allerhand an, was nicht gerade zur Verbesserung des Hauses diente, was vielmehr den größeren Teil der Hausbewohner zwang, die nächste Nacht nicht im eigenen Heim, sondern in der Nachbarschaft zu nächtigen. Der Wasserstrahl bohrte sich zunächst unten in der nächstgelegenen Erde einen meterliefen Abflußgraben unter der Haustür durch bis nach dem Keller und füllte denselben bis zur vorletzten Treppenstufe nach oben mit Wasser. In dem Kellerteich schwammen alle Vorräte, Kartoffelkisten, Krautbunchen, Einmachetöpfe, Holz und dergleichen lustig umher. Das Wasser wurde dann während der Nacht ausgepumpt. Weiter oben drückte der steigende Wasserstrahl die Oberlichtfenster über der Haustür ein und ergoß sich durch diese Oeffnung mit solcher Gewalt durch den ganzen Hausflur bis hinten nach der Hofseite, daß die oben wohnenden Familien in dem Bestreben, zu fliehen, nicht die von der Wucht des Wassers wie von Sperrfeuer belegte Flurtreppe zum Entweichen benutzen konnten, sondern vom zweiten Stockwerke aus mittels einer Leiter in den Hof gelangten und zwar durch ein Fenster, welches ein tapferer Polizeibeamter der Eile wegen mit der Faust einschlug, wobei er sich nicht wenig verletzte. Ferner drückte derselbe Wasserstrahl eine große Scheibe in dem vorderen besseren Zimmer der Stählerschen Wohnung ein und ergoß sich durch dieses Zimmer, durchnäßte Teppich und Decken und überzog den Fußboden und alle Möbel mit einer Sand- und Schlammschicht. Wasser und Sand strömten in das angrenzende Schlafzimmer. Außerdem strömte von der Zimmerdecke das vom Dach her durch die handbreiten Deckenritzen aller Stockwerke kommende Wasser und zerstörte in der Stählerschen Wohnung Tapeten und Wandbilder und durchnäßte im Schlafzimmer die Betten. Auch in den beiden über Stählers liegenden Wohnungen hat das Wasser Gardinen und mehrere Möbel durchnäßt. Die Wirkungen des Wassers, welches etwa eine kleine Stunde lang strömte, sind in der Stählerschen Wohnung für den, der sich überzeugen will, zu sehen. Der diese Tatsachen schreibt, ist mit keinem der Hausbewohner verwandt oder verschwägert. Es ist gar nicht nötig, diese schädlichen Wirkungen des Wassers zu beschönigen oder totzuschweigen, denn so etwas kann auch bei gewissenhafter Handhabung vorkommen, wie irgendein anderes unverschuldetes Unglück. Das macht auf Augenzeugen, die es doch besser wissen, nur einen schlechten Eindruck.

*

Der Kampf um die Ruhebetten.

Im Kampf gegen die Chaiselonguefabrikanten teilen die vereinigten Chaiselongue-Hersteller mit, daß sie sich ebenfalls an die Parteien des Reichstages gewandt haben, mit dem Endziel, den Antrag der drei Sattler- und Tapezierverbände abzulehnen und den Hausierhandel mit Polstermöbel aller Art, für die ein Preis von mehr als 15.— RM. gefordert wird, weiterhin zu gestatten. Die vereinigten Chaiselongue-Hersteller begründen ihren Antrag damit, daß ein Ruhebett mit einwandfreiem Polstermaterial, für das ein Preis von mehr als 15.— RM. gefordert wird, im Hausierhandel mit Polstermöbeln vertrieben werden muß. Durch diesen Hausierhandel ist es dem Polstergewerbe genommen, weiterhin Preise von 50.— bis 60.— RM. für ein Ruhebett zu fordern; wenigstens werden die Käufer durch den Hausierhandel darauf aufmerksam gemacht, daß sie auch mit einem kleineren Betrag sich ein Ruhebett anschaffen können, was ihnen bisher bei dem Polstergewerbe nicht möglich war. Der beste Beweis dafür, daß die Käufer mit einem im Hausierhandel gekauften Liegesofa zufriedengestellt sind, ist der, daß die Nachfrage und der Bedarf dieser Ruhebetten immer größer wird. Um diese Ausdehnung der Verkäufe zu verhindern, haben die drei Sattler- und Tapezierverbände das Hausierhandelsverbot für Ruhebetten bei den Reichstagsparteien eingebracht. Die drei Verbände denken selbst gar nicht daran, später ebenfalls durch ihre Mitglieder der Bevölkerung ein solch preiswertes Ruhebett zum Verkauf anzustellen. Den Verbänden ist bekannt, daß zur Herstellung der Ruhebetten nur einwandfreie Polsterfüllung gebraucht wird, wie sie in jeder größeren und besseren Polsterwerkstatt zur Herstellung der Liegesofas zur Verwendung kommt. Ein Polstermeister, der selbst der Polsterer- und Tapezierer-Innung angehört, hat sich selbst der Vereinigung der Chaiselongue-Hersteller angeschlossen und den Vorsitz übernommen, weil er monatelange Prüfungen des Füllmaterials vorgenommen und hierbei festgestellt hat, daß nur einwandfreie Polsterfüllung verwandt wird, wie in jeder besseren anderen Polsterwerkstatt. Der Behauptung, daß nur Nichtfachleute zur Herstellung der Ruhebetten angestellt sind, wird dadurch entgegengetreten, daß in unseren Betrieben mehrere ehemalige Polstermeister mit der Herstellung und der Beaufsichtigung der Herstellung beschäftigt sind. Im Jahre 1929 hat die Regierung zu Münster einige Polsterbetriebe der Chaiselongue-Hersteller kontrolliert und hat feststellen müssen — jedenfalls ist das Gegenteil nicht bekannt geworden —, daß ein einwandfreies Polstermaterial als Füllung verwandt wird. Den drei Sattler- und Tapezierverbänden, wie den vereinigten Chaiselongue-Herstellern ist es bekannt, daß einmal vor Jahr und Tag in einer Polsterwerkstatt Füllmaterial, sogenanntes Jutewerg, verarbeitet worden ist; auch dieses Material war nicht gesundheitsschädlich, was der Direktor des Instituts für Hygiene und Bakteriologie zu Gelsenkirchen, Herr Professor Dr. Hayo Bruns, in seinem Schreiben vom 1. Mai 1929 der Polizeiverwaltung mitteilt. Herr Professor Dr. Hayo Bruns sagt ausdrücklich: „Eine Gesundheitsschädlichkeit des Materials hat die Untersuchung nicht ergeben." Dieses Untersuchungsergebnis ist den Polstererverbänden ebenfalls bekannt; trotz alledem wird in den letzten Pressеausführungen gesagt: Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Polstermaterial gesundheitsschädlich. Behauptet wird dieses also nicht, verschweigt aber vollständig, daß festgestellt ist, daß die Untersuchung eine Gesundheitsschädlichkeit nicht ergeben hat; verschweigt ferner, daß die vereinigten Chaiselongue-Hersteller kein Jutewerg verarbeiten wie der eine Betrieb vor Jahr und Tag, verschweigt auch weiter, daß die vereinigten Chaiselongue-Hersteller einwandfreies Polstermaterial als Füllung für die Ruhebetten verwenden, und zwar solche Füllung, wie sie jede bessere und größere Polsterwerkstätte und jeder Polstermeister verwendet; sie sucht eben die Käuferschichten irre zu führen. Es ist überhaupt noch nicht festgestellt, ob das ausgeschlachtete Ruhebett dasjenige ist, welches vor Jahr und Tag in einer Polsterwerkstatt hergestellt worden ist. Es muß ferner festgestellt werden, ob dieses ausgeschlachtete Ruhebett nicht etwa von einem Mitglied der drei Polsterer- und Tapezierverbände angefertigt worden ist. Die vereinigten Chaiselongue-Hersteller müssen derartige Angriffe entschieden ablehnen. Die Bevölkerung selbst wird sich wohl dagegen zu wehren wissen, daß ihr nicht durch ein Gesetz die Möglichkeit genommen wird, auch im Hausierhandel ein preiswertes Ruhebett kaufen zu können.

Witze.

In der Eisenbahn gibt es, wie jeder weiß, Abteile für Nichtraucher und solche für Raucher. Eines Tages nun saß ein Herr in einem Nichtraucherabteil und rauchte in aller Seelenruhe trotz des Protestes seiner Mitfahrenden eine Zigarette. Der Schaffner kommt und will ihm das Rauchen verbieten. Er weist dabei auf das Schild hin, das den Vermerk „Nichtraucher" trägt. Der passionierte Raucher sieht sich das Schild ruhig an, denkt aber gar nicht daran, seine Zigarette auszulöschen, sondern raucht fort und erwidert: „Ich kann unmöglich alles tun, was da auf den Schildern steht. Da hängt ja auch eines mit der Aufschrift: Trage Büstenhalter!".

*

Zu Max Liebermann, dem Vater der Maler und Meister der Kunst, kam ein jüngerer Kollege und zeigte ein Werk von sich, von dessen Qualität und Gelingen er so überzeugt war, daß er dem Meister sagte: „Ich will ein Kilo Hufnägel futtern, wenn dies Gemälde da nicht der Erfolg der Ausstellung wird." Liebermann, gelassen und ruhig wie immer, zog aus seiner Tasche ein Blechdöschen, das er dem jungen Kollegen mit dem Zusatz reichte: „Hier sind ein paar Reißzwecken, lieber Freund, trainieren Sie immer schon ein bißchen."

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 21. Mai. (Drahtb.)

Die Börse eröffnete auf fast allen Gebieten erholt und teilweise weiter befestigt. Sowohl am Kalimarkt als auch am Spritaktienmarkt waren neue Kurssteigerungen zu beobachten. Auch der Elektromarkt lag durchweg fest. Siemens setzten 2 Prozent höher ein und waren nach den ersten Kursen um weitere 2 Prozent befestigt. Die Festigkeit der Elektrowerte beeinflußte nach den ersten Kursen die Gesamttendenz, so daß überwiegend neue Kursgewinne eintraten. Schwächer lagen nur Kunstseidenwerte, von denen Bemberg 3¾ und Aku 1½ Proz. verloren. Auch Bankaktien bis ¼ Proz. abbröckelnd. Das Geschäft hatte wie in den letzten Tagen keinen größeren Umfang. Die Stimmung wurde neben der Festigkeit der einzelnen Spezialwerte durch freundliche Auslandsbörsenmeldungen beeinflußt. Beachtung fand der deutsche Goldkauf in London, der die Wirkungslosigkeit der letzten deutschen Diskontermäßigung dokumentiert. Auch die anhaltende internationale Geldabundanz, die neuerdings wieder in eine Ermäßigung der Neuyorker Bankakzeptrate um ⅛ Prozent zum Ausdruck kommt, stimulierte. Geld war unverändert leicht. Tagesgeld 2 bis 4 Prozent, Monatsgeld 5 bis 6 Prozent, Warenwechsel 4¼ Prozent.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 17 Dollar 57 Cents.

Der Umbau der Ballin-Klasse der Hamburg-Amerika-Linie, der je 20 000 bis 22 000 BRT. großen Dampfer „Albert Ballin", „Deutschland", „Hamburg" und „New York", steht unmittelbar vor dem Abschluß. Soeben hat als drittes der vier Schiffe Dampfer „New York" seine erste Reise nach der Neuen Welt in acht Tagen von Hamburg und in nur sieben Tagen von den Kanalhäfen aus zurückgelegt. Wie die Dampfer „Hamburg" und „Albert Ballin" fuhr auch dieses Schiff trotz teilweise schweren Sturmes völlig ohne Vibration. An der Werft liegt gegenwärtig nur noch Dampfer „Deutschland". Sein Umbau ist jedoch bis auf die letzten Arbeiten vollendet. Das Schiff wird seine Probefahrt am 23. und seine erste Ausreise nach Neuyork am 30. Mai antreten. Nach Indienststellung der „Deutschland" wird der Schnelldienst Hamburg—Neuyork bekanntlich auf wöchentlicher Basis durchgeführt.

× **Beginn der deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen in Bukarest.** Die deutsche Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen wurde vom rumänischen Handelsminister Mirto mit einer Ansprache begrüßt, auf die der Führer der deutschen Delegation, Windel, erwiderte. Hierauf gab der Vorsitzende der rumänischen Delegation, Antippa, ein Exposé über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen.

Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte. 20. Mai. Auftrieb: 1490 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt Mark 36,— bis 42,—; 8—12 Wochen alt Mark 43,— bis 52,—. Läuferschweine: 3—4 Monate alt Mark 53,— bis 62,—; 4—6 Monate alt gestrichen. Marktverlauf: Mittelmäßig.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		21. Mai		20. Mai	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,300	168,640	168,350	168,690
Dänemark	100 Kronen	112,010	112,230	112,030	112,250
Schweden	100 Kronen	112,360	112,460	112,290	112,510
Norwegen	100 Kronen	112,020	112,240	112,020	112,240
Schweiz	100 Franken	80,960	81,120	80,945	81,105
England	1 Pfd. Sterl.	20,344	20,384	20,351	20,391
Frankreich	100 Franken	16,405	16,445	16,000	16,000
Amerika	1 Dollar	4,1880	4,1940	4,1875	4,1955
Italien	100 Lire	21,950	21,990	21,955	21,995
Belgien	100 Franken	58,420	58,540	58,425	58,545
Oesterreich	100 Schilling	59,045	59,167	59,045	59,165
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,588	1,592	1,589	1,603

Essener Börsen-Tendenz

Die Essener Börse war durchweg lebhafter. Am Kohlen-Kuxenmarkt bestand für Ewald, Heinrich und König Ludwig mehrfaches Interesse, Carolus Magnus wurden höher bezahlt. Auf dem Kohlenaktienmarkt gingen Lothringen zu letzten Preisen um. Am Terminmarkt wurden Rheinstahl und Mannesmann umgesetzt.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 21. Mai 1930.

Schiffs-Aktien

Hapag	115,00	115,75
Hamburg Süd	—	175,25
Nordd. Lloyd	115,00	116,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	127,75	127,50
Bank für Brauindustr	161,25	162,87
Barmer Bank	126,00	126,12
Barmer Kreditbank	55,00	57,00
Berliner Handelsges.	177,50	178,00
Boch.-Gels.Straßenb.	90,00	90,00
Commerz Privatbank	153,50	153,50
Darmstädter Bank	233,50	234,00
Deutsche Bank	142,25	142,50
Disconto Komm.	142,25	142,50
Dresdner Bank	142,37	143,50
Frankf. Hypoth.-Bank	147,00	147,00
Reichsbank Mk	300,00	300 50

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	230,50	230,50
Dortmund. Ritterbräu	272,00	271,50
Dortmunder Union	273,00	273,00
Glückauf Gelsenk.	144,00	143,00
Schlegel Scharpens	186,00	187,00
Schultheiß Patzenh.	320,00	319,00
Wicküler Küp.	236,00	235,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	130,37	132,00
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	—	30,00
A. E. G.	171,00	172,00
Augsburg-Nürnbg.	80,00	79,12
Baker Masch.	124,50	124,50
Bergwer Walz	57,00	57,50
Bemag	36,50	36,75

Bemberg	135,00	135,00
Bergmann	225,75	186,50
Berger Julius	320,00	322,50
Berl.-Karlsruhe Ind.	69,25	69,75
Bielefeld Mec.	55,50	15,00
Bösperde Wals.	50,25	50,12
Braunkohlen Belkett	145,75	146,00
Braunschw. Kohlen	228,00	228,00
Braunschweig. Jute	119,50	119,50
Braunschw. Masch.	43,50	43,00
Bremer Vulkan	131,25	129,50
Buderus	70,25	70,00
Busch Lüdenscheid	70,00	70,00
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	89,00	89,00
Chem. Heyden	55,00	54,00
Chem. Ind. Gelsenk.	57,00	57,00
Conti Caouch	175,00	176,50
Daimler Motor	29,00	29,00
Deutsche Conti-Gas	167,00	167,75
Deutsche Babcock	120,25	120,25
Deutsch Erdöl	100,75	101,87
Dtsch. Kabelwerke	78,00	79,75
Dtsch. Maschinen	53,50	54,00
Dtsch. Reichsbahn	95,25	95,37
Dtsch. Schachtbau	93,00	92,00
Doloritwerke	29,00	29,00
Düsseld. Eisenhütte	52,50	52,50
Düsseld. Kammgarn	66,00	65,00
Düsseld. Maschinen	30,00	30,00
Dynamit Nobel	89,50	88,25
Eintr. Braunkohlen	146,50	145,00
Elektr. Lieferungen	158,50	158,50
Elektr. Licht u. Kraft	106,00	105,25
Eschw. Be	213,00	213,00
Essener Steinkohlen	140,75	—
Fahlberg List	68,00	67,12
I. G. Farbenindustie	186,50	187,50
Felter und Guille	126,25	125,00
Friedrichsh. Kalk	158,00	157,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	146,00	146,00
Germania P. C.	184,00	184,00
Gerresheimer Gl.	123,00	123,00
Ges. f. elektr. Unters.	169,50	166,25
Giesmanns. Schalke	177,00	177,00
Goldschmidt	69,75	70,00
Grltzner Maschinen	38,25	37,12

Hamburg Elektr.	140,00	140,00
Hammerwerk	119,00	120,00
Hann. Masch.	35,00	35,50
Hanse Dampfsch.	156,00	158,00
Harpener Berg	124,62	125,50
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	74,25	74,25
Hilgers Verein	70,75	70,25
Hirsch Kupfer	144,26	144,00
Hösch Eisen	109,25	109,50
Hoffmann Stärke	60,25	60,27
Hohenlohe	—	75,00
Holzmann, Ph.	100,25	99,50
Horch & Co.	55,50	55,00
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Kayser	129,75	129,75
Ilse Berg	217,00	216,25
Kaliw. Aschers	231,20	231,62
Klöckner-Werke	100,75	101,50
König Wilh.	227,00	227,00
König St. Pr.	320,00	320,00
Köln-Neuessen	108,25	107,25
Kraft W.	98,00	97,50
Kronprinz Metall	42,00	42,62
Kupferbusch	115,25	115,75
Kyffhäuserhütte	46,75	46,75
Lahmeyer & C.	170,25	171,00
Laurahütte	47,12	47,00
Lindes Eism.	165,00	166,00
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	55,75	56,75
Magd. Berg P. M.	58,00	58,25
Masch. Buckau	121,00	120,00
Mannesmann-Röhren	109,75	110,50
Motoren Deutz	29,25	30,25
Nordd. Eisenw.	107,00	107,00
Nordd. Wolle	91,00	93,00
Nordd. Kabel P. M.	148,00	148,00
Oberschl. Kokswerk	110,50	111,12
Ostwerke	263,00	262,00
Oecking Stahl	34,00	34,00
Orenstein & Koppel	84,50	84,75
Reipers & Cie.	90,00	90,00
Pinsch Julius	162,00	162,00
Phönix Bergbau	64,00	64,75
Phönix Berg	98,50	100,00
Rhein. Chamotte	71,00	70,50
Rhein. Elektri.	146,00	147,00
Riebeck Montan	111,75	112,00
Roddergrube	686,00	680,00
Rositzer Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	223,00	223,00
R. W. E.	181,00	181,50
Rheinstahl	118,87	120,00

Rentenwerte

8 Pzt. GM. Pfandbr. R 17/18	101,50	101,00
8 Pzt. GM. Komm. Oblig. R 16	96,50	96,50
6 Pzt. GM. Pfandbriefe R 15	99,75	99,25

Essener Wertpapierbörse

21. Mai 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe **a) Steinkohle**		
Alte Hasse in Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	3000	—
Carolus Magnus	7500	8000
ver. Constantin d. Gr.	7300	7600
Deutschland	105	105
Ewald	16500	17500
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	2700	2800
Heinrich	8000	8050
Joh. Deimelsberg	—	—
König Ludwig	31000	34000
Langenbrahm	15750	16000
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	3800	3800
Gänsemarsch	—	—
Gute Hoffnung	4400	4400
Leonhardt	11800	12250
Michel	12750	13750
Vesta	7350	7750
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1900	—
d) Kali		
Beienrode	2950	3000
Burbach	8150	8450
Carlshall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	—	10750
Neustaßfurt	—	25000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	13000	18500
Volkenroda	4400	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Osleb.	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien **a) Kohle**		
Adler	—	—
Dahlbusch	8000	99,00

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	53,00	55,50
Magdeb. Bergw.-Verein	58,00	-
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zeche	—	—
b) Kali		
Burbach Kali	191,00	185,00
Halleasche Kali	231,00	237,00
Kali Chemie	155,00	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balke Maschinen	124,00	126,00
Dortmuner Eisengießerei	105,00	—
Düsseldorfer Maschinenb. Lessenhausen	30,00	—
Dtsch. Bankverein	125,00	—
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Actien-Bierbr.	—	—
Glas- u. Spiegelmanuf.	175,00	—
Hochtief	98,50	98,00
Hasbenwerke	30,00	—
Kabel Rheydt	186,00	190,00
Köln, Hanebes. A.-G.	153,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Credit-bank Köln bito Akt.	—	—
junge Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Br.	190,00	—
Verdinger Waggon	15000	154,00
Ver. Rumpus	78,00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	98,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . 7 Pzt.	87,25	—
Essener Stadtanleihe	—	—

Name	Nachfrage	Angebot
Hibech Teilschuldverschr. . . . 8 Pzt.	98,00	99,00
Klöckner-Werke . 8 Pzt.	96,00	—
Fr. Krupp A. G. . 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . . . 6 Pzt.	89,50	—
1927 . . . . 6 Pzt.	82,00	—
Landesbank d. Rheinpr. Goldpfandbr. . . 8 Pzt.	102,00	—
" 7 Pzt.	91,50	—
" 6 Pzt.	100,00	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt.	90,50	—
" 6 Pzt.	90,00	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 . 6 Pzt.	84,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I . . 5 Pzt.	98,00	—
1924, Serie II . 10 Pzt.	100,50	—
1924, Serie III . 10 Pzt.	100,25	—
1924, Serie IV . 8 Pzt.	98,00	—
1925, Serie V . . 10 Pzt.	100,50	—
1926, Serie VI . 8 Pzt.	96,00	—
1926, Serie VII . 7 Pzt.	91,00	—
1926, Serie VIII . 6 Pzt.	86,00	—
1927, Serie IX . 7 Pzt.	85,00	—
1927, Serie X . . 6 Pzt.	83,00	—
Gold-Komm. Schuldver. 1923, Serie I . . . 5 Pzt.	98,25	—
1924, Serie II . 10 Pzt.	98,25	—
1925, Serie III . 10 Pzt.	99,00	100,00
1926, Serie IV . 8 Pzt.	95,00	—
1926, Serie V . . 7 Pzt.	100,50	—
1927, Serie VI . 6 Pzt.	94,50	—
Siedlungswerband Ruhrkohlenbezirk, Essen Anleihe von 1926 . 7 Pzt.	98,00	90,00
Verein. elektr. Fabrikate		
Busch-Jäger . 8 Pzt.	85,00	—
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdsteuer Münster Goldpfandbrief . 6 Pzt.	84,50	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	—

Leben · Wissen · Kunst

Besteht der Tag wirklich aus 24 Stunden?

Von

Dr.-Ing. Arturo Uccelli-Mailand.

Bis heute haben sowohl Laien als auch Männer der Wissenschaft sich der absoluten Gewißheit hingegeben, daß die Dauer eines Tages, d. h. jener Zeit, welche die Erde benötigt, um die Umdrehung um ihre eigene Achse zu vollführen, in einem genau und endgültig festgestellten, unveränderlichen Zeitraum besteht.

Die Zeit, diese unbestimmte philosophische Einheit, von der die Mehrzahl nur durch die mechanische Bewegung der Uhren Kenntnis erhält, ist nun gerade auf Grund der Umdrehung der Erde um ihre eigene Achse bemessen und berechnet worden. Die Zeit, in der die Pessimisten etwas wie eine Krankheit erblicken, die sich in uns befindet und die uns unerbittlich dem ungeheuren Nichts entgegenführt, scheint heute infolge der in dieser Hinsicht erwachsenen Zweifel die ihr bisher eigenen Kennzeichen zu verlieren.

Tatsächlich sehen sich heute verschiedene Gelehrte infolge der Studien des Professors E. Brown von der National-Akademie der Wissenschaften in Washington veranlaßt, zu behaupten, daß die Umdrehung der Erde keineswegs eine gleichmäßige, sondern eine wechselnde Bewegung sei.

Die Hauptunregelmäßigkeiten, denen die Erdumdrehung unterworfen ist, rühren von den Unregelmäßigkeiten der Mondbewegung her.

Seit jener Epoche, in der Galilei und Kepler bewiesen haben, daß es an Hand der Entfernungsausmaße des Mondes von den ihm nächstgelegenen Sternen möglich wäre, die Längengrade der Erde zu berechnen, eine genaue Kenntnis des Weges vorausgesetzt, den unser Trabant inmitten der Sterne zurücklegt, seit jener Zeit wurden die Mondbeobachtungen sowie die Herstellung von Karten, die eine genaue Kenntnis der Mondbewegung ermöglichen, von den Astronomen in Angriff genommen.

Die Bewegung des Mondes hat sich als ganz besonders kapriziös erwiesen. Einer der bedeutendsten Geometer nach Newton, Clairaut, sowie mehrere andere haben sich bemüht, ein Gesetz ausfindig zu machen, das die Unregelmäßigkeiten der Mondbewegung erklären könnte.

Trotz der bedeutenden Fortschritte des 19. Jahrhunderts verlieren die Karten der Mondbewegung hinsichtlich einer genauen Feststellung der Lage unseres Trabanten mehr und mehr die Bedeutung, so daß dieses Problem eine unaufhörliche Ueberprüfung erfordert.

Die zuletzt veröffentlichten Karten sind jene, die wir dem obengenannten Professor F. W. Brown verdanken. Bei seiner äußerst sorgfältigen Zusammenstellung hat der Verfasser allen uns bekannten Kräften Rechnung getragen, die auf den Mond einwirken können; die Gleichung, welche die Stellung des Gestirns an einem bestimmten Datum ergibt, umfaßt beinahe 1500 Faktoren.

Trotz allem sah sich Brown veranlaßt, in der Einführung zu seinem Werke folgendes auszusprechen: „Obgleich in der Vergangenheit die größten Anstrengungen gemacht wurden, die Bewegung des Mondes einzig auf Grund der Theorie des Schwergewichtes festzustellen, so sieht man sich heute doch gezwungen zuzugeben, daß an der Hand dieser Theorie allein die Ergebnisse nicht vollkommen sein können. Ein Vergleich von Beobachtung und Theorie ergibt Unterschiede und Schwankungen, die mit keinem der Schwergewichtsfaktoren übereinstimmen; gerade diese Schwankungen sind aber äußerst wichtig, wenn man ein Vorkommen von Irrtümern sowohl in der Theorie als auch bei den Beobachtungen ausschließen will."

Gleich Newcomb hat Brown den wichtigsten Teil dieser Schwankungen durch eine rein empirische Formel zum Ausdruck gebracht, indem er von einem unbekannten Zeitraum ausgeht und die Dauer von 270 Jahren mit einer Ausdehnung von 14 Sekunden annimmt.

Trotz dieser Formel sah sich der berühmte amerikanische Astronom veranlaßt, hervorzuheben, daß noch immer Schwankungen zu erklären übrig bleiben, die einen kürzeren Zeitraum mit geringerer Ausdehnung umfassen.

Alles, was in dieser Hinsicht zu tun möglich ist, um die Stellung des Mondes mit möglichster Genauigkeit festzustellen, gipfelt in einer auf die neuesten Beobachtungen gegründeten Annahme von der Bedeutung dieser Schwankungen in den verflossenen Jahren, um demgemäß die Karten entsprechend verändern zu können.

Wenn die Lösung auch erfahrungsgemäß aufgebaut ist, so kann sie doch von jenen nicht erfaßt werden, die sich hinsichtlich der mathematischen Theorien, auf denen jede moderne Astronomie beruht, nicht auf dem laufenden befinden. Bei dem uns hier interessierenden Problem kann selbst die bekannte Relativitätstheorie von Einstein von keinem Nutzen sein.

Bis jetzt konnte man aus den Elementarbüchern der Volkswirtschaft entnehmen, daß z. B. die Dauer eines Tages auf dem Planeten Jupiter beiläufig zehn unserer Stunden beträgt, daß also auf dem Planeten Jupiter die Tagesbeleuchtung und die Nacht in kürzestem Zeitraum miteinander wechseln, daß dieser Zeitraum um die Hälfte kürzer ist als unser Erdentag, während auf den Planeten Venus und Merkur die imaginären Bewohner unendlich lange Nächte und folglich ebenso lange Tage erleben, da die Rotationszeit dieser beiden Planeten ihrer Umdrehung um die Sonne entspricht.

Mit anderen Worten: Es ist uns bekannt, daß die Dauer eines Tages auf den Planeten Venus und Merkur jener des Jahres gleich kommt, während der Tag auf dem Planeten Mars, der in vieler Hinsicht unserer Erde ähnelt, eine dem unserigen beinahe identische Dauer hat.

Da wir uns heute nicht mehr auf eine unveränderliche Dauer unseres Erdentages stützen können, mag die Phantasie der Schriftsteller sich mit jeder beliebigen Freiheit in Vermutungen über unser Alter und Aehnliches ergehen.

So mag sich heute tatsächlich ein jeder fragen, ob das Alter, das ihm auf Grund seines Geburtszeugnisses zukommt, wirklich ein zuverlässiger Anhaltspunkt oder nur eine arbiträre Feststellung ist.

Kehren wir noch einmal zu den Forschungen des Professors Brown zurück, so müssen wir hervorheben, daß unser heutiges Material keinerlei Zweifel hinsichtlich jener plötzlichen Veränderungen erlaubt, denen die Rotationsgeschwindigkeit der Erde unterworfen ist. Diese Veränderungen rühren wahrscheinlich von vertikalen Schwingungen der Erdkruste her, deren Ursprung in der isostatischen Schicht oder womöglich noch tiefer zu suchen sein wird.

Weltliche Kirchenmusik.

Wandlungen unseres Volksliedes.

Von Dr. Margot Rieß.

„Inspruck, ich muß dich lassen, ich fahr dahin mein' Straßen . . ." sang der mittelalterliche Wanderbursche fröhlich unter dem freien Himmelszelt, und „O Welt, ich muß dich lassen" tönt heute die gleiche Weise feierlich hinauf zu den Wölbungen der Kirchen, nachdem Joh. Seb. Bach sie in seiner „Johannispassion" heilig gesprochen hatte. Wenig bekannt ist auch die Tatsache, daß die Melodie des uns so ergreifenden Chorals „Wenn ich einmal soll scheiden" oder „O Haupt voll Blut und Wunden", die eigentliche Leitmelodie der Matthäuspassion — von Bach an verschiedenen Ruhestellen der Handlung in immer großartigeren harmonischen Umdeutungen variiert — nicht von Bach selber stammt, auch nicht eine von ihm etwa übernommene ältere Kirchenweise ist, vielmehr ein — Liebeslied aus dem von Hans Leo Haßler herausgegebenen „Lustgarten neuer deutscher Gesänge".

Gerade dieser Text aber mit seiner heute jedem Musikfreunde so nah vertrauten Melodie, die für unser Empfinden doch weit über allem Profanen ist, kann uns die Fragwürdigkeit einer überstrengen Scheidung zwischen kirchlicher und weltlicher Musik gut zum Bewußtsein bringen. Deshalb sei er vollständig hierhergesetzt:

„Mein Gmüt ist mir verwirret
von einer Jungfrau zart.
bin ganz und gar verirret,
mein Herz, das kränkt sich hart.
hab' Tag und Nacht kein Rub.
führ' allzeit große Klag',
tu seufzen stets und weinen,
in Trauer schier verzagt.
Ach daß sie mich tät fragen,
was doch die Ursach' sei,
warum ich führ' solch Klagen,
ich wollt ihr's sagen frei,
daß sie allein die ist,
die mich so sehr verwundt,
könnt ich ihr Herz erweichen,
würd' ich gar bald gesund."

Man sieht, es handelt auch dieser Text — ähnlich dem Anrufe des Höchsten in dem Choral — von Klagen, Seufzen, Weinen und Wunden und der Hoffnung, diese zu stillen. Da es aber gewiß ewiger Sinn der Musik ist, das Auf und Ab, das Hin und Her, die eigentlichen „Bewegungen" der Seele im tönenden Symbol nachzuzeichnen, so muß es eben weit mehr auf den formgehaltlichen als auf den eigentlich sachlichen Kern eines zu komponierenden Wortgefüges ankommen. Daraus wird uns die — anfangs immer wieder beirrende — Tatsache, daß der größte Teil der Melodien, die in Kirche und Schule einen festen Bestandteil der regelmäßigen Andachten bilden, durchaus weltlichen Ursprungs ist, manchmal geradezu „von der Gasse" stammt, ihrem Wesen nach begreiflich. Nur das Pietätgefühl derer, die in ihrer inneren Bewertung heiliger Dinge von einer erst nachträglich konstruierten Dualität zwischen weltlichen und kirchlichen Ausdrucksformen abhängig sind, könnte sich irgendwie dadurch verletzt fühlen. Läßt doch die Gewohnheit, bestimmte zwangsläufige Verknüpfungen, Reminiszenzen, Stimmungsassoziationen schlechthin für künstlerische Urteile zu setzen, nicht nur Laien eine Melodie oft als „echt kirchlich" anerkennen, die in ganz andere Umgebung, etwa auf die Dorfwiese versetzt, ihnen ebenso echt weltlich vorkommen müßte. Vielleicht gedenkt hier mancher noch der Ueberraschung, die eine erste öffentliche Aufführung mittelalterlicher Musik in der Karlsruher Kunsthalle vor einigen Jahren brachte: welch nahe stilistische Verwandtschaft zwischen der Musica vulgaris mit ihrer Blockflöte, Bratsche und Gambe, die zu Liedern Walthers und anderer Minnesänger ertönen, und der gleichzeitigen kirchlichen Musik! Und ist man sich weiterhin bewußt, daß jede wahre Musik etwas wie ein Brückenschlagen in ein Reich nicht von dieser Welt bedeutet, so braucht man eine solche „recherche de la paternite" bei den Kirchenmelodien auch nicht etwa im Sinne eines Angriffes auf geheiligte geistige Besitztümer zu verdächtigen; es könnte vielmehr ein in die Tiefe gehendes Aufsteigen von Gegebenheiten auf dem dunklen Gebiete der Vertauschung sakraler und profaner Formen das Nützliche wirken. Vorurteile, die sich auf den Artcharakter der Musik überhaupt beziehen, zurücktreten zu lassen und einer unbefangeneren, d. h. eben künstlerischeren Auffassung Platz zu machen.

Hatten doch sogar so und soviele Singweisen des Mittelalters doppelten Text: einen zum Gebrauch im Alltag, bei Arbeit und Spiel und einen für den Gottesdienst. Solche Tatsachen mögen immerhin manchem in dem Sinne zu denken geben: wie steht es mit der Musik als vornehmster „Ausdruckskunst", wenn man die gleiche Melodie mit Worten verschiedensten Inhaltes belegen kann? Die falsche Voraussetzung liegt eben hier in der Annahme, daß es die Melodie, die Intervallfolge der Töne allein ist, die das Musikstück bestimmt, während es doch nicht nur der Ton ist, der die Musik macht, sondern es ebenso sehr auf die rhythmischen, dynamischen und rein vortragsmäßigen Elemente des Stückes ankommt, es in seinem Artcharakter zu bezeichnen. Man mache einmal die Probe, spiele sich etwa einmal ganz vorurteilslos das herrliche Weihnachtslied „Kommt ihr Hirten, ihr Männer und Frau'n" durch, nehme das Tempo etwas straff und bestimmt, ohne doch die wiegende Bewegung der Melodie zu verheimlichen — kann man sich wohl einen vollendeteren Volkstanz vorstellen, mit „Drehdich", Händereichen, Winken, Stampfen, Knixen? Wiederum denke man an den neuerfüllten Anruf im Figaro: „Ach Engel, verzeih mir!" und vergesse die gegebene Situation, so wird man die Töne als grosbogigen feierlichen Choral emporsteigen fühlen.

Die Kirche des Südens ist auch heute noch naiver in der Vermischung der Formen. Neben dem obligaten herrischen Königsmarsch hört man in Süditalien mitunter auch mit einiger Betroffenheit etwa die Melodie von „Mein Herz, das ist ein Bienenhaus", eine feierliche Prozession begleiten oder die verführerischen Rhythmen des allbekannten Griegschen Liedes „Ich liebe Dich" sich auf der Orgel zur hohen Messe wiegen. Doch halte man sich gegenwärtig, daß dies alles aus dem gleichen instinktiven Bewußtsein heraus geschieht bzw. zugelassen wird, das auch den heidnischen Kultus bestimmte: daß es beim Gottesdienst eben vor allem darauf ankommt, denkbar gesteigerte Gefühle im Menschen immer wieder zu erregen.

Was im besonderen den deutschen Choral anlangt, so muß man sich auch darüber klar sein, daß vor und nach der Reformation eine ganz bewußte Tendenz zu dieser uns so leicht befremdenden Vertauschung weltlicher mit kirchlichen Weisen herrschte: d. h., es war aus moralischen Gründen auf eine möglichst vollkommene Unterdrückung der leichtfertigen Texte der Gassenhauer abgesehen, und so half man sich, indem man bewußt allzu weltlich scheinende Texte bei gleichbleibender Melodie in geistliche umdichtete, oder man schob umgekehrt einer weltlichen Melodie einen frommen Text unter, damit, wie es auf dem Titel einer Liedersammlung vom Jahre 1571 heißt, „die böse ergerliche Weis, unnütze und schampare (schandbare) Liedlein auf den Gassen, Feldern, Häusern und anderswo zu singen, mit der Zeit abgehen, wenn man christliche gute nütze Texte und Wort darunter haben könnte."

So kann man sich nicht wundern, wenn man beim Untersuchen der Herkunft unserer schönsten Choralmelodien immer wieder auf lockern Boden stößt. Die Gründe für ihre Anleihen beim Volkslied waren für die Kirche natürlich ebenso häufig instinktiver wie moralischer Natur, so bei Abwandlung des alten Minneliedes „Der Wald hat sich entlaubet gen diesen Winter kalt", in „Ich dank dir, lieber Herre". Nachweisbar ist auch die Melodie des Chorals „Da Jesus an dem Kreuze hing" aus „Es wohnet Lieb bei Liebe" entstanden, „Ach Gott im höchsten Throne schau" aus „Nun schürz dich, Gretlein, schürz dich, du mußt mit mir davon", und auch die Melodie des schönen Weihnachtsliedes „Vom Himmel hoch, da komm ich her" kommt nicht vom Himmel her, sondern, wie noch zahlreiche andere der bekanntesten Kirchenlieder, vom weltlichen Volksliede.

Psychologie des Kurgastes.

Allenthalben beginnt man sich schon für die diesjährige Badereise zu rüsten, und bald wird wieder die große Völkerwanderung nach den Heilquellen und Luftkurorten anfangen. Bei diesen Badereisen wirkt neben der Heilung und Behandlung der körperlichen Leiden noch ein wichtiger seelischer Faktor mit, den Prof. F. H. Schultz in einem Aufsatz der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" hervorhebt. Von sehr großer Bedeutung ist die veränderte Umwelt, die durch jede Reise hervorgerufen wird. Ist doch häufig die Unzufriedenheit mit der Umgebung die Ursache einer „Flucht in die Krankheit", und was man im allgemeinen als „Ueberarbeitung" bezeichnet, ist sehr häufiger Verärgerung in der alltäglichen Umgebung, Enttäuschung in der Arbeit usw. Diese schädigenden Einflüsse werden durch den Badeaufenthalt mit einem Schlage ausgeschaltet. Zudem tritt der Kranke in eine ganz besondere Umwelt, die ihn günstig beeinflußt. Er erwartet von dem Bade, das er aufsucht, die wunderbarsten Wirkungen, und grade weil er keine rechte Vorstellung von der Zusammensetzung der Heilquelle hat, schwebt ihm etwas wie von alten Brunnengeistern vor und ihn umfängt eine halb mystische Stimmung, die schon seit Menschengedenken die Heilwirkungen unterstützt hat. Außerdem erhält er im Badeort das Gefühl des Gehorgenseins, einer steten Fürsorge, die nicht nur von dem Arzt, sondern von den gesamten Vorschriften und Vorrichtungen des Badelebens ausgeht. Er fühlt sich so gut versorgt und gepflegt wie nur in seiner Kinderzeit, und da er von Morgen bis Abend ein bestimmtes Programm zu erledigen hat, ist er der Bemühungen um Unterhaltung enthoben, die bei andern Reisen so aufreibend sein können. Auch die ganze Stimmung des Badepublikums, die von großen Heilerfolgen erfüllt ist, macht den Kranken hoffnungsfreudig, denn es gibt stets ewige Stammgäste des Bades, die hier geheilt worden sind, nachdem sie vorher „alles vergeblich versucht hatten". Freilich können auch Hypochonder, die von gegenteiligen Wirkungen berichten, eine seelische Gefahr für das Badeleben bilden.

Es gibt stets unter den Kurgästen bestimmte Typen, von denen Prof. Schultz eine kleine Galerie aufmarschieren läßt. Da ist zunächst der Pedant: „Er erscheint nie ohne zahlreiche Röntgenbilder, Kurven, Tabellen, Briefe und Atteste. Er hat immer Zeit, ist peinlich pünktlich, kann selbstverständlich nie warten und noch weniger ein Ende seiner Ausführungen finden. Er läutet abends 10 Uhr an, weil morgens um 8 Uhr das Bad 1 Grad kühler war und er keinen Schlaf finden kann." Sein ganzes Gegenteil ist der Enthusiast: „Er ist sofort auf Freund, weiß in den ersten Tagen die landschaftlichen Reize des Kurortes nicht genug zu preisen, kurz, er ist begeistert. Aber diese Begeisterung ist gefährlich und schlägt nur allzu leicht in heftige Schimpfattacken oder wehleidig-bösartige Verstimmung um."

Recht unbequem ist der Kenner: „Er ist überall gewesen, ist mit sämtlichen in Frage kommenden Aerzten befreundet, hat von den Wehrlosen unter ihnen Bilder mit eigener Unterschrift und pflegt meist schon bei der ersten Visite organisatorische Vorschläge zu machen, spätestens aber beim zweiten Besuch. Der Kenner ist gemeingefährlich: denn er hat selbstverständlich überall auszusetzen und gibt unaufgefordert jedem andern Kranken menschlichen und ärztlichen Rat." Ziemlich häufig ist auch die Unverstandene: „Sie trägt recht offensichtlich ein großes Schicksal, eine unerfüllte Leidenschaft, und pflegt immer arzthedürftig zu werden, wenn alle andern Menschen Wichtigeres zu tun haben. Ihr Verhalten ist immer hundertprozentig, entweder Feind oder Freund, entweder Krieg oder Frieden. Sie braucht Sensationen und verschafft sie durch ihrer Umgebung, mag diese sich noch sehr wehren. Verdienstlich ist sie insofern, als sie immer Gesprächsstoff liefert und an kleineren Badeorten ein Kino ersetzt."

Theatralische Sendung.

Zum fünfundzwanzigsten Direktionsjubiläum Max Reinhardts am 23. Mai

Von

Felix Panten.

Am 23. Mai sind fünfundzwanzig Jahre verflossen, seitdem Max Reinhardt den Vertrag unterzeichnete, durch den er Direktor des Deutschen Theaters wurde; am 11. Dezember 1905 unterschrieb er den anderen, durch den er das Theater und einige benachbarte Grundstücke kaufte, auf denen dann die Kammerspiele entstanden.

Noch steht auch das Kleine Theater Unter den Linden, wohin die Truppe junger Künstler später übersiedelte; damals erhielt es den Namen „Schall und Rauch" und war eine Stätte literarischen Ulks. Aus solchem Ulk wuchs der Regisseur Max Reinhardt und aus „Schall und Rauch" wurde das Kleine Theater, auf dem er seine ersten Inszenierungen leitete. Was in der Geschichte des Theaters noch nie geschah, wurde auf dieser winzigen Spielfläche Ereignis: man sah nach dem Namen des Spielleiters, man merkte ihn. Der Regisseur wurde ein gesonderter Begriff, eine eigene Erscheinung. Aber während sich solches im Publikum begab, war Reinhardt schon eine Etappe weiter.

Das kleine Kleine Theater genügte ihm nicht mehr. Er pachtete das Neue Theater (heute Theater am Schiffbauerdamm), spielte in ihm, stieß es ab, kaufte das traditionsbeschwerte Deutsche Theater, dessen ruhmvolle Geschichte verpflichtete, baute aus einem danebenliegenden berüchtigten Tanzsalon die Kammerspiele und hatte so eine große Bühne und einen intimen Raum für die psychologisch-analysierende Dramatik der Zeit. Diese beiden Theater wurden seine Sprossen zum Weltruhm. In den Kammerspielen begannen die Meisteraufführungen, in denen zum erstenmal das Bühnenbild und die Dinge der Szene mitspielten und lebten, in denen sich ganz neue Geheimnisse des Theaters zu erschließen schienen: wer hatte früher gedacht, daß eine Pause so wesentlich werden könnte? Noch nie war in der Theatergeschichte ein Regisseur eine Weltberühmtheit geworden. Er war der erste.

Der Krieg begann, und mit ihm und nach ihm erschienen jene berühmten Geburten des Expressionismus. Wo war Reinhardt geblieben? Er weilte überall, in Wien, in Amerika, nur nicht in Berlin. Neue Namen erschienen: Jeßner, Piscator. Er schien zu versinken. Neue Methoden beherrschten das Theater, die Treppe, die windschiefen Dekorationen, der Film. Das „politische", das Gesinnungstheater" wurde propagiert, er ließ nichts von sich hören, weilte im Ausland und ließ sich von voreiligen Kritikern zum alten Eisen werfen. War ihm nicht in der letzten Zeit alles mißglückt? Er hatte wohl aus dem alten Zirkus Schumann das Große Schauspielhaus von Poelzig bauen lassen, aber außer „Dantons Tod" fand er kaum Stücke für diesen gewaltigen Raum — heute hat ihn Charell für seine Revuen gepachtet. Reinhardt schien in diesen Jahren ein halbtoter Mann, aber er hatte nur das Talent zu warten.

Er kam wieder, als die Hochflut des Modischen sich zu verlaufen begann. Mit den alten Mitteln und ohne expressiven Schrei und Krampf, er kam wieder, spielte und siegte. Erlebten damals, auf seinen ersten Bühnen, Ibsens „Gespenster" und die Klassiker lange Serien, so auch jetzt: in seiner neu gebauten „Komödie" am Kurfürstendamm liefen „Gesellschaft", „Die Fremde", „Die Gefangene" oder „Viktoria" gegen und über die hundert Male. Hatte er damals Humperdinck als Komponisten gewonnen, so nahm er sich jetzt Mischa Spoliansky. Das Musikalische reizte ihn seit je, und sein Wunsch, einmal in Berlin eine große Oper herauszubringen, scheint nun, da die Arbeitsgemeinschaft mit den Staatstheatern beschlossen ist, der Erfüllung ganz nahe.

Aber das sind Daten. Woher hat Reinhardt die Macht seiner theatralischen Sendung? Es ist schwer, ja unmöglich, aus seinen Inszenierungen ein „Bild" von seiner Art zu gewinnen. Es scheint sein Wesen zu sein, keins zu haben. Man erkennt Jeßners oder Piscators Handschrift, man kann in der Art von Piscator, Tairoff oder Meyerhold inszenieren, aber noch nie hat man von einem Regisseur gesagt, er regiere à la Reinhardt. Viele möchten wohl als seine „Schüler" gelten, aber keiner ist es. Er hat das Geheimnis, in das Werk, in den Schauspieler hineinzutriechen, sich selbst aufzugeben und im Theater aufzugehen. Man kann sich vorstellen, wie X. oder Y. dieses oder jenes Werk inszenieren würden — bei Reinhardt weiß man es nicht. Hermann Bahr hat einmal über ihn, vor zwanzig Jahren, gesagt: „Reinhardt selbst hat keinen persönlichen Ton in die deutsche Kunst gebracht, aber durch eine seltsame Kraft, jeden persönlichen Ton, der irgendwo zu vernehmen war, anzuziehen und aufzulieben, ist er ihr Sammler geworden, und indem alle diese persönlichen Töne, sonst so weit verstreut und einander fremd, sich nun in ihm zusammenfanden, ist aus ihnen doch etwas ganz Neues, etwas Persönlich-Reinhardtisches geworden" Und, kann man hinzufügen, aus diesem eigenen dem dichterischen und schauspielerischen Ton bildet er das, was man seine Inszenierungen nennt. Wie das geschieht, ist sein Geheimnis. Das Geheimnis, das um jede Berufung schwebt.

Fritz von Unruh: „Phaea".

Uraufführung bei Max Reinhardt.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Fritz von Unruh ist gegen diese Zeit erbittert, deren Schlagworte Geschäft und Erfolg sind: wer wäre es nicht? Um diese Erbitterung hat er diese Komödie geschrieben. Er findet den Exponenten dieser lauten und marktschreierischen Gegenwart im Film, im Tonfilm. Darum ist die Phaea eine Film-A.-G. — Beginn der Handlung: flottes Kabarett, Dagny Servaes tritt als Diseuse, Curt Bois als Tänzer auf: Chansons von Friedrich Holländer machen Stimmung; Spannung: was soll sich in diesem Lokal ereignen? Fememord! Schon ist er geschehen, da ertönt von oben eine Stimme: „Aufdrehen: Die Kulissen rollen sich zusammen. Scheinwerfer und Tonfilmkameras schieben sich ins Raharett, die Drehbühne bildet fortan das Tonfilmatelier. Man dreht eben bei der Phaea einen Tonfilm.

Ueber diesen verblüffenden und schlagenden ersten Akt kommt die Komödie nicht hinaus. Was folgt, ist nur die Variation eines Themas. Der Schriftsteller und Schauspieler Curt Bois hat sein kleines Mädel, Toni Bonn aus der Berliner Ackerstraße mitgebracht, sie lernt im Atelier den Schriftsteller Udle kennen, in dem man wohl Unruh selbst zu sehen hat; zwei echte Menschen, will Unruh sagen, inmitten der falschen Welt von Sperrholz und Schminke, in der alles Theater, Geschäft und Erfolg ist. Jener Fememord-Film wird in einzelnen Szenen weiter gedreht: daß die Diva Mia Morella nicht das Menschliche hat, das der Generaldirektor Samuel Morris sucht, stellt sich bald heraus: jene Toni aus der Ackerstraße wird von dem Filmgewaltigen, der in seiner photographierten Welt vom Heißhunger nach wirklichem Erleben gepeinigt wird, für die Hauptrolle engagiert, sie wird den russischen Großfürsten heiraten, der bei Rasputins Ermordung zugegen war und der jetzt — frei nach Jannings im „Letzten Befehl" — sich selbst vor dem Objektiv spielen muß. Sofort gehen filmische Szenen und erlebtes Leben in einander, frei nach Pirandello. In höchster Erbitterung rennt der Schriftsteller Udle gegen den Film an, der sich in Morris verkörpert. Eitles und Weltanschauliches wird debattiert, Unruh möchte die Fragen nach dem Glück und Sinn des Lebens lösen und gerät in die Verstiegenheiten toter Szenen: nicht Debatte, sondern Handlung fordert die Bühne. Das Stück fällt sichtbar ab: nach dem zweiten Akt rettet nur der Schlager von der Sehnsucht, die jeder erträumt — Grete Mosheim, die kleine Toni Bonn, singt ihn — die gefährdete Sensation. Im langsamlaen dritten Akt: Variationen des gleichen Themas. Unruh-Udle nützt eine Tonfilmszene dazu, sich vor der Vergangenheit zu verantworten und sich mit dem „alten Preußen auseinanderzusetzen; Rückfall in die Diktion der „Offiziere" und des „Louis Ferdinand", persönlich interessant, aber kein belebendes Handlungsmoment. Das Ende schleppt sich ermattet und ermattend dahin. Die wichtigsten Tonfilmszenen sind gedreht, darunter eine zwischen der kleinen Toni und Udle, die nicht Spiel, sondern Wirklichkeit gewesen ist. Ein Tag im Tonfilmatelier ist vorüber.

Aber er hat für die Zuschauer gegen vier Stunden gedauert. Vier lange Stunden, während deren sich die anfangs lockenden Themen abgenutzt haben. Zuviel hat Unruh gewollt, zu oft wiederholt, zu stark Weltanschauliches betont, immer wieder seinen Doppelgänger Udle gegen „die Zeit" sich empören lassen. Ein ganz unübersichtliches, verlorenes, überlastetes Gebilde entstand, das Gegenteil eines Schauspiels. Aber dieses gerade zum Erfolg zu zwingen, hat Reinhardt offenbar gereizt. Er läßt alle Szenen voll ausspielen, er schwelgt in darstellerischen Details, er streicht nichts, schenkt uns nichts. Es ist über alle Maßen herrlich, wie er die Komplikationen dieser Vorgänge gliedert, die großen Szenen lenkt, wie die Schauspieler zusammenarbeiten. Wie er Welt des Tonfilmateliers bauen läßt, wie glänzend und zauberhaft im Deutschen Theater Theater gemacht wird. Darum der stürmische Beifall, der sich auch durch Unruhs Komödie nicht verhindern ließ, nach dem Regisseur und seinen Helfern zu rufen. Aber auch dem Hexenmeister Reinhardt und seinen oft bewährten Künsten gelingt heute seine Absicht nur halb: das Publikum zu fesseln und mitgehen zu lassen. Je stärker er wird, um so tiefer empfindet man die Unzulänglichkeit des Gegenstandes.

Diese üppige Inszenierung ist bis ins Kleinste mit ersten Kräften besetzt. Grete Mosheim: jenes Mädel aus der Ackerstraße — ein Stück urwüchsigsten Lebens in dem Reich des Films, eine Leistung, die mehr als bestes Theater, die ein Teil blutvoller Natur ist. Dagegen Harald Paulsen als ihr Partner Udle in einer entnervenden Rolle: unstet, flackernd, übersteigert, ganz das Ebenbild Unruhs und seines Stücks. Große Kunst: der Großfürst Michael Tschechoffs: den ganzen Abend diesen verfallenen lognakdüsternen Herrn durchzuhalten und zu modellieren, bedeutet schon etwas. Heinrich George: Samuel Morris, der verkörperte Dämon des Geschäfts und Erfolgs. Und Curt Bois sei gepriesen, Kurt Gerron und Winterstein seien aus der Masse der kleineren Rollen hervorgehoben. Ihnen allen, nicht dem Dichter, galt der Beifall. Sehenswert bleibt diese Komödie als Schau-Spiel. Und daß es selbst diesen Darstellern unter einem solchen Regisseur nicht mehr gelang, als das Stück eben noch an einer Katastrophe vorbeizusteuern, spricht deutlich genug für die theatralische Leistung des Abends, laut genug aber gegen den Dichter.

G. B.

Ein anderer Typ ist der **Kassenkranke**: „Ihm ist für seine Gesundheit nichts zu teuer, denn er braucht ja nichts bezahlen. Er ist sehr willig, sich behandeln, aber völlig unwillig, sich gesund machen zu lassen, und stellt Ansprüche, vor denen ein geborener Fürst erblassen würde." In seiner Ablehnung gegen jede Heilbestrebung wird er nur noch von dem „überanstrengten Beamten" übertroffen. Solchen Patienten gegenüber ist ein verhältnismäßig harmloser Typ der **Prominente**: „Ihm genügt es, daß er möglichst täglich in der Kurliste erscheint und daß er täglich einige Male mürrisch betonen darf, er sei hier als Privatperson und wünsche, nicht erkannt zu werden. Er gehört zu den eigentlichen Kindern des Kurlebens, wohl manchmal etwas laut und lästig, aber meist schnell mit ein paar Seifenblasen zufriedenzustellen bis auf einen Punkt: die Rechnungen, die von diesem Kurgast meist als persönliche Kränkung empfunden werden." Endlich tritt auch häufig der **Aengstliche** auf, der dem Hypochonder nahe steht: „Er lebt in steter Besorgnis, es könne bei ihm irgend eine ganz unerhörte, noch nie dagewesene Schädigung durch die spezifische Heilbadwirkung eintreten, und entsprechend der Eigenart des Angsterlebnisses als einer den ganzen Organismus durchflutenden Welle bringt er nun nach jeder Anwendung die seltsamsten Reaktionen der verschiedensten Organsysteme vor."

Heimatbildung.

Der Schauplatz der Heimatbildung scheint unbegrenzt zu sein. Er geht in alle Dimensionen, auch in die unsagbaren und unsichtbaren des Metaphysischen. Darum muß der Hand- und der Kopfarbeiter, der Mann aus dem Volke wie aus der Gesellschaft an ihr teilhaben, in ihr aufgehen können. Und darum müssen alle Stellen, die Heimatbildung vermitteln und steigern können, sich in diesen Dienst begeben. Dann begegnen wir mit Erfolg der Entwurzelung unseres Daseins, dann begegnen wir auch der bösartig um sich greifenden Vernichtung der Landschaft und Volkheit durch die Technik. Unter ihrem Regiment verschwinden Berge, Wälder gleiten nieder, Seen werden Maschinenspeise, Flüsse werden Sklaven, Bäche müssen austrocknen, Täler werden gesperrt und ertränkt, alles unter der rechnerischen Gewalt des Nutzwert. Die Tiere müssen fliehen oder aussterben. Sie werden zum Volk ohne Raum. Die Vögel meiden ohnedies schon die verdrahtete Landschaft. Was für ein Schicksal erwartet da den Menschen! Man sage nicht, die neue Generation wachse in die gegebenen Verhältnisse hinein und wisse nichts mehr von ehedem. Niemals kann etwas Zerstörtes die Spur seiner Gewalt verwischen. Verwenden wir daher besondere Kräfte der Heimatbildung auf das Problem des Heimat- und Naturschutzes, dort brennt's.

Diese Ausführungen entnehmen wir dem vor kurzem aus Anlaß eines Vierteljahrhunderts Arbeit der deutschen Heimatschutzbewegung von der Gesellschaft der Freunde des deutschen Heimatschutzbundes herausgegebenen Buches „**Der deutsche Heimatschutz, ein Rückblick und Ausblick**". Die in diesem Werke zu einem einheitlichen Ganzen vereinigten Aufsätze hervorragender Sachkenner aus den Gebieten: Natur, Mensch, Werk, Wirtschaft, Organisation zeigen, in welchem weiteren, vertieften Sinne heute der Heimatschutzgedanke aufzufassen ist, und versuchen zum ersten Male, in gediegener gemeinverständlicher Darstellung die Heimatschutzfrage ganz auf den Menschen und das Problem der Zeit abzustimmen. Das Buch, dessen eigentlicher Zweck es ist, die Heimatschutzarbeit zu einer kulturellen Angelegenheit des ganzen Volkes zu machen, verdient die Beachtung und Anteilnahme jedermanns, der noch Sinn und Liebe hat für Heimat, Volkstum und Volkwerdung. Es kann bei einem Umfang von 240 Seiten in Großoktav zu dem sehr mäßigen Preise von 4,80 Mark nur von der Geschäftsstelle des Bundes Heimatschutz in Berlin-Schöneberg, Grunewaldstraße 6/7, bezogen werden kann.

Das Temperament im Lichte der modernen Forschung.

Von Professor Dr. M. H. Baege-Jena.

Die altbekannte Einteilung der menschlichen Temperamente in vier Grundformen stammt von Hippokrates, dem berühmten Arzt des Altertums, der von 460 bis 377 v. Chr. lebte. Er lehrte, daß der menschliche Körper aus den vier Hauptsäften — Blut, Schleim, schwarzer Galle und gelber Galle — gemischt sei, und je nach dem Vorherrschen eines dieser Säfte im Körper unterschied er nun vier Temperamente, nämlich: 1. das sanguinische Temperament (Blut vorherrschend), 2. das phlegmatische Temperament (Schleim vorherrschend), 3. das melancholische Temperament (schwarze Galle vorherrschend), 4. das cholerische Temperament (gelbe Galle vorherrschend). Diese Einteilung erhielt sich bis in unsere Tage.

Die moderne Forschung bringt das Temperament mit der Konstitution des Menschen, d. h. mit der **ererbten** Gesamtbeschaffenheit seines Körpers, wie sie in seinen besonderen anatomischen, physiologischen, biochemischen und evolutiven Eigenschaften gegeben ist, in einen funktionalen Zusammenhang. Sie sieht im Temperament den physischen Ausdruck des physiologisch bedingten Lebensgefühls, der dem Organismus innewohnenden Lebenskraft. Diese Lebensenergie ist nun durch die Höhe der in der Anlage des Organismus festgelegten Kraft- oder Energiespannung bestimmt, den sogenannten Biotonus, der letzten Endes durch die Schnelligkeit und Güte des Stoffwechsels bestimmt wird. Je schneller und ergiebiger sich der Stoffwechsel im Körper vollzieht, desto stärker sind auch die Energiespannungen und desto erhöhter und beschleunigter die Lebensfunktionen. Der Biotonus ist bei den verschiedenen Menschen verschieden, bei jedem einzelnen aber von Geburt an festgelegt. Aeußere Einflüsse wie z. B. Ueberanstrengung und Uebermüdung können ihn nur vorübergehend aus dem Gleichgewicht bringen.

Das Zustandekommen des Biotonus erklärt man sich folgendermaßen: Im Körper bestehen zwei große Organdrüsensysteme. Sie werden in ihrer Funktion reguliert von zwei einander entgegengesetzt wirkenden, ständig ein bestimmtes, für jeden Körper typisches Gleichgewicht erstrebenden Zentren im vegetativen Zentralnervensystem, von denen das eine stoffwechselfördernd, das andere stoffwechselhemmend wirkt. Von diesen beiden Zentren gehen fortgesetzt Anreize aus, welche die beiden Organdrüsengruppen so beeinflussen, daß sie durch Abgabe von Absonderungen an das Blut den Stoffwechsel ständig in bestimmten Bahnen halten und dem Körper auf solche Weise einen ganz bestimmten Spannungszustand an Lebenskraft, eben den sogenannten Biotonus, vermitteln.

Psychisch (subjektiv) erleben wir nun diesen Biotonus als **Lebensgefühl**. Dieses gibt den Stimmungsuntergrund ab, auf dem sich das ganze übrige Seelenleben aufbaut. Es ist jenes Wohlbehagen, welches das gute Funktionieren sämtlicher Organsysteme hervorzurufen pflegt. Dieser Einfluß des Lebensgefühls vollzieht sich nun in ganz bestimmter Weise. Es setzt das **Tempo** und die **Stärke**, also die Quantität, der Lebensfunktionen fest. Auf deren Qualität hat es keine Einwirkung. Es läßt nur bald diese, bald jene charakteristische Seite der psychischen Qualitäten durch Veränderung ihres Tempos und ihrer Intensität deutlicher hervortreten. Wir sind unter seinem Einflusse aufmerksamer, konzentrationsfähiger, können schneller denken, leichter assoziieren, fühlen uns entschlußkräftiger, schaffensfreudiger.

Unter Temperament wird also heute jener auf den Biotonus zurückzuführende Faktor unseres Seelenlebens verstanden, der sich in der Steigerungs- und Senkungsmöglichkeit der Stärke und des Tempos unserer Verhaltungsweisen zeigt und sich immer mit einer Tönung der Lebensgefühle verknüpft. Es ist mit anderen Worten die für einen Menschen aus seiner Konstitution sich ergebende typische (subjektive) Grundfärbung seiner Erlebnisse und Verhaltungsweisen.

Das Temperament ist erbbiologisch festgelegt; es bleibt unveränderlich, weil es auf der angeborenen Konstitution beruht. Es läßt sich also weder durch die Umwelt noch durch Erziehung beeinflussen. Nur Veränderungen in der Konstitution selbst, im Biochemismus des Stoffwechsels, vermögen das Temperament zu verändern. Temperamentsänderungen treten deshalb bei schweren Stoffwechselerkrankungen auf, z. B. bei Erkrankungen im Eiweiß-, Zucker- und Fettstoffwechsel. Lebensfreudige, sanguinische Menschen werden nach solcher Erkrankung melancholisch, ja apathisch. Gestörter Gaswechsel hingegen macht schwer Lungenkranke im letzten Stadium zu heiteren und hoffnungsfreudigen Sanguinikern. Die moderne Wissenschaft ist gerade im Begriff, diese Zusammenhänge noch genauer zu erforschen.

Dem Umstande entsprechend, daß der Biotonus bald straff und bald schlaff sein kann, lassen sich zwei Endpole für das Temperament festlegen. Der eine ist das sanguinische Temperament. Es beruht auf einem straffen Biotonus, den man auf die Vorherrschaft stoffwechselfördernder Prozesse zurückführt. Er **beschleunigt** das physische Tempo und steigert die psychischen Vorgänge an Intensität. Meist ist das sanguinische Temperament mit lustbetonten Lebensgefühlen und einem heiteren Stimmungsuntergrunde verbunden. Kurz, es kennzeichnet sich durch ständige Lebensfreude und ständigen Lebenselan. Ueberschreitet diese Funktionssteigerung eine bestimmte Grenze, so führt sie zur Krankheitsform der Manie, d. h. zu einem dauernden Erregungszustand, der sich bis zur Tobsucht steigern kann. Der andere Pol ist das melancholische oder depressive Temperament mit **schlaffem** Biotonus, mit einer das psychische Tempo und die psychische Intensität senkenden Wirkung und meist mit unlustbetonten Lebensgefühlen und einem düsteren Stimmungsuntergrunde verbunden. Es kennzeichnet sich durch Beständigkeit des Lebensernstes und dauernden Mangel an Schwungkraft. Ueberschreitet diese Funktionsminderung eine bestimmte Grenze, so führt sie zur Krankheitsform der Melancholie, zu dauernder Schwermut.

Zwischen diesen beiden Polen liegen alle nur denkbaren Mischungen von beiden Temperamenten. Die **mittlere** Zwischenstufe ist das sogenannte **normale** Temperament mit durchschnittlichem Biotonus und weder besonders gehemmter noch besonders geförderter Intensität der psychischen Vorgänge, also ohne besondere Hervorkehrung der Lebensgefühle und ohne besonders gefärbten Stimmungsuntergrund.

Was man früher als phlegmatisches und cholerisches Temperament bezeichnete, wird heute nicht mehr zu den Temperamenten gezählt, sondern, da es sich dabei um auf Außenwelteinflüsse eingestellte (sogenannte reaktive) Eigenschaften handelt, als Charaktereigenschaften angesehen.

Die wiedergefundene Weltweite.

Von

Andre Polter.

Eine Laune des Schicksals wollte, daß ein Hauptgewinn der Wohltätigkeitslotterie Dagobert zuteil: eine Weltreise.

Als er die bunten Zettel in Empfang nahm, die ihn die Schiffspassagen, die Reisen in Luxuszügen, die Unterkunft und Verpflegung in großen Hotelpalästen gewährten, und obendrauf noch tausend Mark, sogenannten als Taschengeld, da drohte sein Herz vor lauter Freude zu bersten.

Doch jäh zerstob dieses Glück, gleich einer schillernden, zarten Seifenblase. Als Dagobert noch in jauchzender Seligkeit die beengenden Wände seines bescheidenen Zimmers betrat, setzte plötzlich das Herz aus. Noch wollte es der Verstand nicht fassen, doch die zitternden Hände tasteten vergeblich die Taschen ab: Papiere und die zehn Hundertmarkscheine waren verschwunden.

Das Unglück stellte sich später von geringer Bedeutung heraus. Billetts und Anweisungen lauteten sämtlich auf Dagoberts Namen und konnten durch Duplikate ersetzt werden. Nicht aber die tausend Mark.

Dagobert war trotzdem entschlossen, auf die Weltreise nicht zu verzichten. Mit einer lächerlichen Summe in der Tasche, die nicht für einen besseren Theatersitz gereicht hätte, schiffte er sich in Hamburg auf dem Luxusdampfer ein.

In den folgenden drei Monaten führten mächtige Schiffskolosse, rasende Expreßzüge und weitbauchige Ueberlandbusse Dagobert um den Erdball. Doch dieser sah nicht die gigantischen Wolkenkratzer nordamerikanischer Großstädte, die poetisch reizvollen Landschaften Nippons, die tropischen Vegetationen exotischer Länder, die in den Himmel ragenden Bergspitzen Asiens. Die hämischen, geringschätzigen Blicke der um ihr Trinkgeld sich betrogen fühlenden Schiffsstewarde, Hotelangestellten, Gepäckträger und übrigen Backschischbeisser verfolgten ihn selbst im Traume.

Dagobert rauchte nicht, trank zu den opulenten Mahlen internationaler Palaces Leitungswasser und wusch heimlich hinter sorgsam verschlossenen Hoteltürchen Hemden und Kragen selber.

Er kehrte von der Weltfahrt als ein verschlossener, erbitterter Menschenfeind zurück. Freunde, die seiner am Bahnhof harrten, warteten vergebens auf irgend eine Schilderung der großen Reise.

Zu Hause brachte ihm mit boshaftem, verdächtigendem Blick seine Wirtin einen Zettel: es war eine Vorladung zur Polizei, die schon seit Monaten auf ihn wartete.

Er ging hin und bekam sein verlorenes Kuvert ausgehändigt mit den Reisepapieren und den zehn Hundertmarkscheinen. Ein Mann hatte es auf der Straße gefunden, dem seine vielen Millionen den Luxus erlaubten, ehrlich zu sein.

Lange überlegte Dagobert, was er mit dem Geld anfangen sollte. Dann zog er in ein großes Hotel ein, wo die Angestellten schon am ersten Tage feststellten, daß der neue Gast entweder ein Krösus sei oder ein Defraudant: das kleinste Trinkgeld für den geringsten Dienst war zehn Mark.

Als Dagobert eine Woche später das Hotel verließ — für länger reichten die tausend Mark nicht — bildeten Speisesaal- und Etagenkellner, Zimmermädchen und Hausdiener, Liftboys und Portiers Spalier und verbeugten sich ehrfurchtsvoll vor dem ausziehenden königlich freigebigen Gast.

Lächelnd und mit erhobenem Haupt trat Dagobert auf die Straße und kaufte im ersten Bücherladen mit dem letzten Gelde einige Reisebücher.

Und viele Jahre noch konnte er von seiner wundergleichen Weltreise berichten: Von den riesigen Städten, den exotischen Ländern und den märchenhaften Hotelpalästen mit ihrer devoten Dienerschar.

Literarische Umschau

Musikalische Erziehung.

Pädagogik der Musik. Von Max **Steinitzer**. Bücherei praktischer Musiklehre. 60 S. kart. 2 Mark; Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig. — **Dirigenten-Erziehung** von Herm. W. von **Waltershausen**. Heft 4 der musikpädagog. Bibliothek, hgg. von Leo Kestenberg. 82 S. in Leinen geb. 3,80 Mark. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. — **Erziehung durch Rhythmus** in Musik und Leben von Friedr. **Struwe**. 8. Band der Königsberger Studien zur Musikwissenschaft 112 S. kart. 3,50 Mark. Bärenreiterverlag, Kassel.

Musikpädagogische Fragen werden seit einiger Zeit lebhafter erörtert, seitdem man zu der Erkenntnis gekommen ist, daß die Musikerziehung grundlegend ist für eine später von ihren Objekten zu tragende musikalische Kultur. Das betrifft sowohl die Ausbildung des Fachmusikers wie des Liebhabers. Max **Steinitzer**, der bekannte Musikschriftsteller und Musikreferent der Leipziger Neuesten Nachrichten, schreibt aus persönlicher Erfahrung ein kurzes, aber sehr instruktives Kompendium über die Heranbildung des Berufsmusikers. Das Büchlein ist namentlich durch die zahlreichen Fingerzeige wertvoll, die der Verfasser zur Vermeidung von oft anzutreffenden pädagogischen Fehlern gibt. Aus diesem „Wie man es nicht machen soll" läßt sich sehr viel für einen fruchtbringenden Unterricht lernen. Er führt einen tapferen Kampf gegen den Fremdwortunfug und gegen die Heranzüchtung eines nur visuell-motorischer Typs, bei dem durch den Blick auf das Notenbild direkt die nötigen Bewegungen ausgelöst werden, ohne daß der betreffende eine klare Tonvorstellung hat. — Auch das Werk des Direktors der Münchener Akademie der Tonkunst ist ausschließlich Niederschlag der Praxis. Es ist mehr als ein bloßes Lehrbuch der Dirigiertechnik: es will die Untermauerung geben, auf der sich überhaupt eine künstlerische Dirigentenerziehung aufzubauen hat: das betrifft sowohl die Prüfung der Begabung und ihre Bewertung wie alle Vorbereitungen, die geeignet sind, aus dem Schüler nicht nur einen routinierten Kapellmeister, sondern eine Persönlichkeit mit wirklichen Führerqualitäten zu machen. Entscheidendes Gewicht legt von **Waltershausen** auch auf die körperliche Erziehung des Schülers, die neben der Ausbildung der manuellen Technik herzugehen hat mit der Aufgabe, die mannigfachen physischen, aber auch psychischen Verkrampfungen zu lösen, denen man nur zu oft begegnet. Der Verfasser verfolgt hier weitgehend Bode'sche Gedanken, wenn er darauf hinweist, daß jede Bewegung, auch die kleinste eines einzelnen Fingers, sich irgendwie bis zu der Kraftzentrale des Rumpfes abbauen muß. — Auf die hier sich auftuenden Probleme geht in besonderem Maße das Buch von **Struwe** ein. Er sucht Musik und Rhythmus in ein gegenseitiges Wirkungsverhältnis zu bringen, um damit den Schwächen unserer bisherigen körperlichen und musikalischen Erziehung zu begegnen. Das vorliegende Buch will Anregung und Grundlegung zu einer neuen Synthese geben, die in der Musikerziehung die Beteiligung des Körperrhythmus und in der körperlichen Erziehung die Mitwirkung des musikalischen Rhythmus fordert und von da aus zu einer Betrachtung der Zusammenhänge der rhythmischen Erziehung mit der gesamten Kunsterziehung fortschreitet. Alle diese Probleme stehen heute erst in den Anfängen einer Lösung; es gilt, eine Einheit, die in der griechischen Klassik schon einmal vorhanden war, wieder neu zu erarbeiten. Ob dazu eines der heute gebräuchlichen rhythmischen Systeme geeignet ist, ist die Frage: der Verfasser verneint sie. Er ist aber mit seiner Meinung durchaus auf dem richtigen Wege: es scheint mir, daß es Zeit wird, seine Forderungen zu beachten. Daß dann eine gründstürzende Umwälzung in unserem ganzen bisherigen Musikunterricht folgen muß, ist selbstverständlich. Bei dem wissenschaftlich guten Fundament des Buches und seinen ausführlichen Literaturangaben wird es trotz seines manchmal etwas trockenen und lehrhaften Tones anregend, bahnbrechend und befruchtend wirken können. bm

Wandlungen in der Entwicklungslehre.

Es ist langsam still geworden um die Abstammungslehre, um die wir uns noch vor zwanzig Jahren die Köpfe heiß geredet haben. Wer damals jung war, der wird sich erinnern, daß diese Fragen der Abstammung so etwas wie eine Konfession bedeuteten, über die man nicht debattieren könne, die man einfach anzunehmen habe. Langsam wurde es aber anders, hinter dem Schweigen der Fachleute entwickelt sich anderes, oder besser: die Fachleute lassen einige der Ihren vorgehen und warten selbst ab. Hat der Einzelgänger nachher recht, dann hat man es auch schon gewußt, hat er aber nicht recht, dann sagt man: „uns war es ja immer klar." Daß damit weder der Wissenschaft noch der Volksbildung ein Dienst erwiesen werden kann, bedarf keines Wortes.

Maßgebend ist dabei, daß nicht nur Zweifel und Kritik an der übernommenen Lehre laut werden; darüber hinaus kommen auch neue Lehren, neue Grundanschauungen auf, die dann auch auf die Abstammungs- und Entwicklungslehre neues Licht werfen. Eine umfassende und anregende Einführung in diese neue Gesinnung (denn darum handelt es sich hier) bietet Hans Wolfgang **Behm**, der als ein Vorkämpfer für die Abstammungslehre bekannt ist, mit seinem neuen Buch „**Schöpfung des Menschen**" (Voigtländers Verlag Leipzig, brosch. 5,50 Mark, geb. 8 Mark). Er trägt gewissenhaft alle Einzelheiten des Materials für die Abstammungslehre zusammen, fügt das Bild aus diesen Fragmenten so gut es geht zusammen und — läßt die Bruchstellen erkennen, die die Abstammungslehre verliehet hatte. Aus dieser neuen Zusammenfügung der Fragmente ergibt sich die Fragwürdigkeit der Darwinschen Anschauungen. Die Frage ist nun, wie sich die Entwicklung denn tatsächlich abgespielt hat, wie man zu der Ansicht gelangen kann, daß die Menschheit steinalt ist, der Körperbau uralt ist, daß das Blut eigener Art ist, der Aufstieg aus Eigenem abzuleiten ist und insbesondere die verwandtschaftlichen Beziehungen zur Tierwelt fraglich geworden sind. So gibt das Buch einerseits das gesamte Material zur Entwicklungslehre, andererseits aber auch den Ansatz zu neuen Grundanschauungen, die sich sowohl im Zusammenhang mit der Welteislehre wie auch mit der paläontologischen Theorie von Edgar Dacqué herausbilden mögen. Der Wert dieses Buches liegt also zunächst im Negativen, darin nämlich, daß erwiesen wird, daß es mit der Darwinschen Anschauung nicht so ganz stimmt; darüber hinaus hat das Buch positiv den Wert, daß es die Welteislehre und die Naturschichtigkeit in das Weltbild unserer Zeit hineinbaut.

Ziemlich zur gleichen Zeit hat auch wieder **Dacqué** die Geschichte der Erde und der Schöpfung nach seinen eigenen Anschauungen mit ebensoviel Einzelmaterial wie Behm dargestellt. In dem großen Werk „**Die Erdzeitalter**" in Halbleder 28 Mark, Verlag R. Oldenbourg, München und Berlin) schildert er, wie die Entwicklung des Lebens und die Erdgeschichte nicht so einheitlich vor sich gegangen sein könne, wie man bisher angenommen hat. Für die Klimatologie, Astronomie und Geologie der Erde bringt Dacqué manche überraschende neue Auffassung, so zeigt er, daß die übliche Anschauung, das Planetensystem sei für lange Epochen stabil, nicht haltbar ist, daß viel sehr wesentliche Gründe für die Annahme rascher Störungen vorliegen und daß gerade die erdgeschichtliche Vergangenheit unzweifelhaft Zustände bietet, die ohne veränderte planetarische Veränderungen nicht auslösbar sind. Was Dacqués Darstellung einen weiteren besonderen Wert verleiht und was die Naturforschung und Naturanschauung in neue Bahnen lenken wird, das sind die beiden Gedanken, die allem was er sagt, zugrunde liegen: Die Lehre von der Stilgeschichte der Formen und der Grundsatz der „inneren Entsprechung", der im erd- und lebensgeschichtlichen Geschehen als Rhythmus zum Ausdruck kommt. Dacqué zeigt, wie in jedem Zeitalter ganz besondere Stilformen des Tier- und Pflanzenbaues auftreten und der Epoche ihre Prägung geben. Vergleiche mit den Kunst- und Baustilen der Kulturepochen drängen sich auf. Und er zeigt, daß die Wandlung des Lebens von innen her mit den Wandlungen der Umwelt verbunden ist. Denn weder die große epochale Faltenbildung der Gesteinsmassen, noch das Auftauchen und Verschwinden von großen Kontinenten, noch die wiederkehrenden großen Klimawechsel und Eiszeiten (gehen wir einer wärmeren „Tertiärzeit" entgegen, oder leben wir in einer Zwischenzeit?), noch die Polverlagerungen, noch die gesamte Schichtenbildung der Formationen können als Gesamterscheinung aktualistisch und durch bloße Steigerung des heute Gegebenen erklärt werden: der Weg ins Freie führt durch den „Begriff des Rhythmus", durch den Grundsatz der „inneren Entsprechungen." Ein überreiches Abbildungsmaterial (etwa 400 Abbildungen) und ein ausführliches Stichwortverzeichnis vertiefen das Verständnis.

Da hier von der Kritik der naturwissenschaftlichen Grundanschauung die Rede ist, sei auch die naturphilosophische Seite der theoretischen Physik kurz berührt: es kriselt auch hier und es ist noch nicht abzusehen, in welchem Sinne die Naturphilosophie sich künftig weiter entwickeln wird, sicher ist aber, daß manche der heute noch als unumstößlich geltenden Ideen beiseite geschoben werden. Wir glauben nun nicht, daß die hier zu erwähnende Schrift: „**Das Weltbild der Naturwissenschaft** im Lichte voraussetzungsloser Forschung" (Eine naturphilosophische Studie von E. **Lingenberg**, Verlag Dr. Lingenberg, Bad Kissingen) diese Revolution herbeiführen wird, die Gedanken, die hier vorgetragen werden, liegen aber ohne Zweifel in dieser Richtung. Die kleine Schrift zeigt negativ, was an der theoretischen Physik heute Fiktion ohne sachliche Begründung ist, was aber die Grundgedanken der Naturphilosophie wirklich sein sollten, das sagt der Verfasser auch nicht. Als Denksport für Physiker ist dieses Heft jedoch sehr zu empfehlen und es ist nicht einmal so wichtig, ob Lingenberg Recht hat oder nicht; wichtig ist aber, daß hier einer den Mut hat, wider den Stachel zu löcken, und auch das ist ja Vorzeichen einer kommenden Revolution.

Taichristentum.

Anna Katterfeld: Die Stadt der Barmherzigkeit. Bilder aus Vater Bodelschwinghs Leben und Lebenswerk. 224 S. in Leinen geb. 2,50 Mark. Kolpa, Verlagsgesellschaft, Neukirchen, Kr. Mörs. A. van Hoogstraaten — Schoch: **Cornelia, einer Mutter Kampf.** In Leinen geb. 6,50 Mark. Buchhandlung des Erziehungsvereins, Neukirchen, Kr. Mörs.

Es gibt wenig Menschen, die von sich sagen können, ihr Werk sei so erfolgreich gewesen, wie es Vater Bodelschwingh tun konnte. Wie selten jemand, hatte Gott sein Tun gesegnet. Auch heute wird, vielleicht noch mehr als zu der Zeit, da Bodelschwingh die Bethelser Anstalten gründete, von amtlicher und nichtamtlicher Seite viel getan, um die Not in Deutschland zu lindern. Es kommt aber bei dieser wie letzten Endes bei aller Arbeit nicht so sehr auf das Was als auf das Wie an, auf den Geist, in dem die Arbeit verrichtet wird. Allen denen, die dem Geheimnis des Erfolges auf die Spur kommen wollen, das dem Werk in Bethel anhaftet, sei das Buch von Katterfeld empfohlen. Hier findet er echtes Taichristentum, das heute so selten geworden ist. Mit schlichten Strichen wird hier ohne Ueberheblichkeit ein Bild des Lebens und Werkes des Vaters der Brüder auf der Landstraße gezeichnet, das auch neben den zahlreichen anderen Werken, die sich mit Bodelschwingh befassen, wohl bestehen kann.

Die weiteste Verbreitung möchte man auch dem anderen Buch wünschen. Es ist nicht mehr und nicht weniger, als das christliche Gegenstück der „Ehe zu dritt" und kommt gerade noch zur rechten Zeit, um die unheilvolle Wirkung dieses Werkes abschwächen zu helfen. Auch hier handelt es sich um ein „dreieckiges" Verhältnis: der Unterschied liegt nur in der Lösung. In außerordentlich feiner Weise wird hier gezeigt, welches der Weg ist, den ein aufrichtiger Christ in solchen Fällen zu gehen hat. Vornehmlich wird es sich dabei um den Weg handeln, den der Mann bei einem solchen Verhältnis, das sich selbst in der allerbesten Ehe ohne das Verschulden irgendeines Teiles einstellen kann, zu gehen hat. Nicht minder schwer ist der Weg der Frau, wenn sie nicht gelernt hat zu warten und zu — beten. Hiermit beweist sie ihr Taichristentum. Neben diesem Kernproblem wird noch manches andere gestreift, wie Fragen der Erziehung und der Aufklärung und alles in so spannender Form geboten, daß man das Buch nicht gerne aus der Hand legt, ehe man es ausgelesen hat. Es ist ein spannender Roman, aber nicht nur und in erster Linie, sondern darüber hinaus ein Zeugnis dafür, daß auch in unseren Tagen solche Fragen nicht nur vom Standpunkt der Tagessensation aus behandelt werden sollten. bm

Aus der „Zeitwende".

Das **April-Heft** ist vornehmlich zwei führenden Deutschen gewidmet: **Luther** und **Bismarck**. In einer groß angelegten Universitäts-Rede zur Reichsgründungsfeier über „Bismarcks Friedenspolitik" gibt der Münchner Historiker Arnold Oskar Meyer einen umfassenden Ueberblick über Bismarcks geniale Bündnispolitik. Diese Betrachtungen sind um so bedeutungsvoller, als man heute vielfach versucht, Bismarck zum eigentlichen Schuldigen am deutschen Zusammenbruch zu stempeln, als ob er seine Politik auf die möglichen Fehler seiner Nachfolger hätte abstellen können. A. O. Meyer geht deshalb in einem ergänzenden Umschau-Artikel mit den „Jüngsten Angriffen auf Bismarck" ins Gericht, in denen K. F. Nowak, inspiriert von Wilhelm II., versucht „den größten Staatsmann der Nation und sein Werk herabzusetzen". Der bekannte Missionar Bruno Gutmann behandelt in seinem Beitrage „Modernisierung der 10 Gebote" die Tatsache, daß der kleine Katechismus Luthers in dem neuen amerikanischen Prayerbook in den Anhang verbannt und auch die 10 Gebote verkürzt und verstümmelt sind. Sie sind dadurch so inhaltslos geworden, daß die amerikanischen Kirchen nun zur Formulierung von „10 Geboten eigener Prägung, als den Geboten der sozialen Gerechtigkeit" schreiten müssen, die uns recht amerikanisch anmuten. Der schwedische Professor Anders Nygren sieht „Die Kopernikanische Umwälzung Luthers" darin, daß Luther an Stelle des Menschen eben wie das Urchristentum wieder ganz entschlossen Gott in den Mittelpunkt des religiösen Weltbildes gerückt hat.

Das **Maiheft** behandelt Zeitfragen von höchster Aktualität: Hermann Wagner kann über das Thema „Kanada und die deutsche Auswanderung" aus eigener Anschauung des Landes und des kanadischen Deutschtums berichten. Maria Haide-Bachaus veröffentlicht in ihrem Beitrage Anthroposophie, „Ein Tagebuchblatt", das schlichte Bekenntnis einer Frau, die, durch schwere Schicksalsschläge niedergedrückt, in der Anthroposophie das Heil suchte, sich aber nach vollen zehn Jahren wieder tapfer von ihr löste, weil sie sah, daß sie in der Welt Rudolf Steiners sich selbst verlieren mußte. Friedrich Brunstäd zeigt in seinem Aufsatz „Die soziale Aufgabe der Kirche: auf der Grundlage einer organischen Gesellschaftsauffassung die gemeinschaftbildende Kraft, die aus dem innersten Wesen der Kirche als lebendiger Gemeinde hervorgeht und für Staat und Gesellschaft zum Segen werden kann, wenn nur die Kirche sich selbst richtig versteht und ihr eigenes Wesen aus Gottes Gnadengerechtigkeit heraus Gestalt werden läßt. Ludwig Roemheld, der erfahrene Nervenarzt berichtet über „Moderne Seelenforschung und Seelenbehandlung". Gerade heute, wo das Problem „Arzt und Seelsorger" viel erörtert wird, ist dieser Aufsatz überaus beachtenswert.

Die Umgestaltung der Städte-, Gemeinde- und Kreisordnung. Der preußische Innenminister hat einen Entwurf eines Selbstverwaltungsgesetzes ausarbeiten lassen, der das gesamte kommunale Verfassungsrecht für ganz Preußen neu ordnen und vereinheitlichen soll. Der Entwurf enthält demnach eine neue Städte-Ordnung, Landgemeinde-Ordnung, Amts-Ordnung, Kreis- und Provinzial-Ordnung. Er wird die Oeffentlichkeit in den nächsten Monaten stark beschäftigen. Der umfangreiche Entwurf kann vom Kommunal-Schriften-Verlag G. m. b. H. Köln 16 (Postscheckkonto Köln 53033) gegen Einsendung von 1,25 Mark bezogen werden.

Bevor Sie die Anschaffung Ihrer
Möbel
beabsichtigen, kommen Sie bitte zu uns,
denn wir bieten Ihnen eine große Auswahl
und sind konkurrenzlos billig!
12 große Schaufenster



Franz Kazmierczak
Gelsenkirchen
MÖBEL-HAUS · VEREINSSTR. 40 u. RINGSTR.-ECKE

Formschöne Modelle
in sorgfältigster Verarbeitung
wie wir sie führen,
erleichtern Ihnen den Kauf von Möbeln

Eisenbahnkatastrophe in Rußland.

Statt der Ferien in den Tod. – 28 Tote, 31 Schwerverletzte.

Uebergroße Geschwindigkeit.

Wie aus Moskau gemeldet wird, stieß am Dienstag auf der Strecke Moskau—Kasan im Bahnhof Tschernaja ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 28 Personen wurden getötet und 31 schwer verletzt. In dem Personenzug befanden sich viele Kinder, die zur Erholung nach der Tataren-Republik unterwegs waren. Vier Wagen gerieten in Brand und sind völlig vernichtet worden. Bis jetzt konnte nur festgestellt werden, daß der Personenzug anstatt mit der vorgeschriebenen Geschwindigkeit von 40 Kilometer mit 50 Kilometer Stundengeschwindigkeit fuhr. Die beiden Lokomotivführer sind tot.

Im Bergwerk eingeschlossen.

Schweres Unglück in Südafrika.

In einem Kohlenbergwerk in Burnside (Natal) ereignete sich eine Explosion, durch die ein Europäer und 50 bis 100 Eingeborene von der Außenwelt abgeschnitten wurden. Die Rettungsarbeiten wurden unverzüglich aufgenommen, und mehrere Eingeborene sind bereits mit Brandwunden und sonstigen Verletzungen geborgen worden. Da aber die Rettungsarbeiten längere Zeit erfordern werden, befürchtet man, die Mehrzahl der Eingeschlossenen nicht mehr lebend bergen zu können.

Deutsche Werkbund-Ausstellung in Paris

Großes Interesse.

Am Dienstag abend wurde die französische Ausstellung für Raumkunst eröffnet. Ihren wesentlichen Bestandteil bildet in diesem Jahre die Deutsche Ausstellung des Werkbundes unter Leitung von Professor Gropius. Die offiziellen Persönlichkeiten nahmen unter Führung des deutschen Botschafters v. Hoesch eine eingehende Besichtigung der deutschen Abteilung vor. Es macht sich ein großes Interesse für die deutsche Ausstellung bemerkbar, der der „Temps" eine zustimmende Besprechung widmete.

24 Opfer schwerer Unwetter.

In Italien und Portugal.

Während eines Gewittersturmes, der über das Küstengebiet von Ravenna dahinging, sind zwölf Fischerboote gesunken. 15 Fischer fanden den Tod in den Wellen.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, wütet an der Küste von Algarve in Südportugal ein schwerer Sturm, der großen Schaden angerichtet hat. Zwei größere Fischdampfer sind in der Nähe der Küste von einer schweren Sturzwelle ergriffen worden und sanken in wenigen Minuten. Neun Mann der Besatzungen sind ertrunken.

2000 Opfer der Erdbeben in Persien.

Die Aufräumungsarbeiten.

Aus den Ruinen in den durch die kürzlich gemeldeten Erdbeben verwüsteten persischen Bezirken sind bisher 2000 Leichen geborgen worden.

*

In Jerusalem wurden schwache Erdstöße verspürt.

Der Brand von Skougun.

Viel Wertvolles geborgen.

Zu dem Brande auf dem Gute des Kronprinzen von Norwegen, Skougun, wird gemeldet, daß es gelungen ist, den größten Teil der Inneneinrichtung zu bergen. Auch sind die wertvollsten Bilder und Gobelins von den Flammen verschont geblieben. Dagegen ist das Gebäude selbst vollkommen zerstört. Die letzten Reste stürzen nach und nach ein. Der Schaden beträgt etwa 600 000 Kronen. Er ist in dieser Höhe durch Versicherung gedeckt.

Sängerin Rethberg vor Gericht.

82 000 Mark fordert Aufrecht.

In Berlin begann vor der 26. Zivilkammer des Berliner Landgerichts 1 der Rechtsstreit zwischen der Konzertsängerin Elisabeth Rethberg und dem Konzertagenten Aufrecht. Wie erinnerlich ist wegen einer angeblichen Forderung Aufrechts gegen die Sängerin in Höhe von 82 000 Mark ein persönlicher und dinglicher Arrest über Frau Rethberg verhängt worden. Aufrecht ließ zu Beginn der Verhandlung mitteilen, daß er den persönlichen Sicherheitsarrest zurückgezogen hätte. Sein Anwalt begründete den Beschluß damit, daß er dies getan habe, um die Atmosphäre zu entspitzen. Nach dieser Erklärung Dr. Aufrechts handelt es sich jetzt nur mehr um den dinglichen Arrest und außerdem um den Klageanspruch Aufrechts.

Erdsenkung im Hamburger Hafen.

Gefährliche Baggerarbeiten.

Am Mittwoch nachmittag senkten sich im Hamburger Hafen an der Spitze Kranhöft hinter der Spundwand infolge von Baggerarbeiten Erdmassen in einer Länge von 50 Meter. Die Erde sackte trichterförmig in einer Tiefe von sechs Meter weg. Hierdurch wurde ein massiver Schuppen gefährdet. Daraufhin sind die Baggerarbeiten vorläufig eingestellt worden. Die in Frage kommenden technischen Behörden sowie die Feuerwehr haben die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Personen waren nicht gefährdet.

Das Verschwinden einer Studentin.

Ein Verdächtiger verhaftet.

Die Studentin Charlotte Müller, die sich im Radiumbad Oberschlema im Erzgebirge aufhielt, wurde seinerzeit plötzlich vermißt, und man hat sie bis heute nicht gefunden. In Chemnitz wurde jedoch auf dem Bahnhof von einem Arbeiter ein Paket aufgegeben, das sich als der Vermißten gehörig herausstellte. In dem Paket befanden sich ihr Mantel und ihre Handtasche. Nun wurde der 31 Jahre alte Bauarbeiter Leischker aus Beckau unter dem dringenden Verdacht festgenommen, die Studentin ermordet zu haben. Es war vor kurzem auch ein Brief, der sich auf die Sache bezog, an die Polizei in Zwickau gerichtet worden. Diesen Brief geschrieben zu haben, soll Leischker bereits überführt sein.

Schwerer Grubenbrand.

Die Belegschaft in Sicherheit.

Im Margarethenschacht der Braunkohlengrube „Finkenheerd" bei Frankfurt (Oder) brach ein Grubenbrand aus, der sehr schnell um sich griff. Der größte Teil der Belegschaft konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen, jedoch wurden sechs Mann, darunter der Obersteiger, vermißt. Gegen elf Uhr war es den mit Sauerstoffapparaten vorgehenden Rettungsmannschaften gelungen, alle Verunglückten zu bergen. Drei Mann mußten wegen Rauchvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert werden. Zurzeit sind die Arbeiten zur Bekämpfung des Brandes noch im Gange. Die Mannschaften werden vorläufig auf den übrigen Schachtanlagen Beschäftigung finden.

Selbstmord wegen Abrüstung.

Harakiri eines Offiziers wegen der Verminderung der japanischen Flottenstärke.

Ein Mitglied des japanischen Generalstabes, Oberstleutnant Kusakiri, hat sich durch Harakiri das Leben genommen. Der Oberstleutnant hinterläßt Briefe an den japanischen Kriegsminister und an den Chef des japanischen Generalstabes, in denen er als Grund des Selbstmordes die Verminderung der japanischen Flottenstärke angibt.

Denkmalpflege.

Eine neue Zeitschrift.

Wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst aus dem Finanzministerium geschrieben wird, sind die Zeitschriften „Denkmalpflege und Heimatschutz" und „Zeitschrift für Denkmalpflege" vereinigt worden und erscheinen fortan unter dem Namen „Die Denkmalpflege, Zeitschrift für Denkmalpflege und Heimatschutz". Die Herausgabe besorgt das preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, das preußische Finanzministerium und das Oesterreichische Bundes-Denkmalamt unter Mitwirkung der Kunstverwaltungen und Denkmalämter der übrigen deutschen Länder, zugleich als Organ des Tages für Denkmalpflege und Heimatschutz im Deutschen Kunstverlag-Berlin und im Verlag Anton Schroll & Co.-Wien. Als Herausgeber zeichnen Dagobert Frey in Wien, Gustav Lampmann und Burkhard Meier in Berlin. Augenblicklich liegt Heft 1/2 vor, das in ausgezeichneter Ausstattung, mit zahlreichen Bildern geschmückt, eine Fülle persönlich und sachlich interessanter Aufsätze enthält. Wir nennen u. a.: Worte an Cornelius Gurlitt zum 80. Geburtstag, einen umfangreichen Aufsatz zur Wiederherstellung der Universitätskirche zu Marburg a. d. L., mit ausgezeichnetem Illustrationsmaterial, neuentdeckte Wand- und Deckenmalereien in Kärnten, grundsätzliche Ausführungen über Heimatschutz und Heimatpflege aus der Feder des Mitherausgebers Dr. Lampmann u. a. Die Zeitschrift verspricht eine nicht nur für den Fachmann interessante Bereicherung unseres kunstwissenschaftlichen Zeitschriftenwesens zu werden. Abgesehen von Inhalt und Form der „Denkmalpflege" ist das Zusammenwirken reichsdeutscher und österreichischer Behörden im Interesse der Erhaltung deutscher Kulturschätze lebhaft zu begrüßen.

Rundfunk

Donnerstag, 22. Mai.

6,45—7,00 **Leibesübungen**
7,00 **Wettervorhersage**
7,05—7,30 **Morgenkonzert (Schallplatten)**
7,30—8,30 **Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont**
Die Kurkapelle, Leitung: Musikdir. Curt John
1. Choral: Morgenglanz der Ewigkeit
2. Ouvertüre zur Oper „Der König von Ivetot" — Adam
3. Walzer aus der Operette „Die Rose von Stambul" — Fall
4. Von Haydn bis Brahms, chronologische Fantasie — Morena
5. Heinzelmännchens Wachtparade — Noak
6. Operetten-Revue, Potpourri — Fetras

10,15—11,15 **Schallplattenkonzert**
11,20—12,00 **Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Staats-, Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung in ihrer Abhängigkeit von geopolitischen Bedingtheiten.** Lehrender: Dr. Wichterich
12,10 **Mechanische Musik**
13,05—14,30 **Mittagskonzert,** Leitung: Eysoldt
1. Fest-Ouvertüre — Lortzing
2. Melodien aus der Oper „Hänsel und Gretel" — Humperdinck
3. Rote Rosen — Königsberger
4. a) Arabische Nächte, Boston — Proses
   b) Venezia-Glocken, Boston — Lindsay-Theimer
5. Paraphrase über das Lied „Aus der Jugendzeit" — Friedemann
6. Zwei ungarische Tänze — Brahms
7. Im Teehaus zu den hundert Stufen — Solbitomo

14,30 **Funkwerbung:** Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 **Kinderspielstunde. Els Vordemberge: Märchen**
15,50—16,05 Dr. Hans Behle: **Mitteilungen aus dem Schulfunk**
16,05—16,25 **Die Welt im Buch.** Wilfrid Schreiber: **Auseinandersetzung mit der Technik**
W. Ostwald: „Die Pyramide der Wissenschaften" — Siegfried Hartmann: „Technik und Staat von Babylon bis heute" — Maximilian Esterer: „Chinas natürliche Ordnung und die Maschine" — Josef Popp: „Die Technik als Kulturproblem" — L. Erhard: „Der Weg des Geistes in der Technik"
16,30—17,30 **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen**
1. Vortrag: Dipl.-Handelslehrer Dr. Kasten: **Der Unterricht in Handelskunde in kaufmännischen Berufs- und Handelsschulen im Dienste der rationellen Betriebsführung**
2. Unterrichtsbeispiel. Dipl.-Handelslehrer Langen: **Einzel- oder Gesellschaftsunternehmung**

17,30—18,30 **Besperkonzert.** Hilde Liesendahl, Leonie Hähner (Klavier), Lore Schröter (Sopran), Begleitung: Egbert Grape
1. Andante und Variationen B-Dur für zwei Klaviere — Schumann
   Hilde Liesendahl — Leonie Hähner
2. Manyolhu-Lieder — Laska
   a) Mondnacht
   b) Sehnsucht
   c) Regenlied
   d) Der Berg Mimoro
   e) Frühlingsankunft
   Lore Schröter
3. Walzer op. 39 für zwei Klaviere — Brahms
   Hilde Liesendahl — Leonie Hähner
4. a) Zwei Lieder aus dem Chinesischen — Laska
   Abschied — Jugendzeit
   b) Drei Lieder — Laska
   Traumwald — Schlummerlied — Schauder
   Lore Schröter
5. Walzer op. 22 für zwei Klaviere — Reger
   Hilde Liesendahl — Leonie Hähner

18,30—18,50 **Lebensfragen der westdeutschen Landwirtschaft.** Oberlandwirtschaftsrat Schraeder: **Die westdeutsche Tierzucht, insbesondere die Rinderzucht**
19,15—19,40 Privatdozent Dr. Heinermann: **Spanisch**
19,40—20,00 **Wirtschaftspolitische Umschau.** Dr. Reisserscheidt: **Zusammenarbeit in der internationalen Elektrowirtschaft.**
20,00—21,00 **Abendmusik des Dortmunder Kammerorchesters,** Leitung: Paul van Kempen
Solistin: Valentina Wischnevskaja (Sopran)
1. Ouvertüre „Ländliche Probe" — Gretry
2. Menuett, Musette und Tamburin aus einer Ballett-Suite — Rameau-Mottl
3. Zwei Sätze aus der Militär-Sinfonie — Haydn
4. Arie der Rosine aus der Oper „Der Barbier von Sevilla" — Rossini
5. Deutsche Tänze — Mozart
6. Ouvertüre zum Singspiel „Die Entführung aus dem Serail" — Mozart

21,00 **Der Pomeranzendieb**
Heiteres Hörspiel nach Mörikes Novelle: „Mozart auf der Reise nach Prag" von Fritz Gerathewohl
Spielleitung: Haslinde

Der Erzähler	Herm. Probst
Ein Graf	Fritz Hofbauer
Eine Gräfin	Margret Fahrbach
Eugenie, beider Nichte	Liesel Aler
W. A. Mozart	* * *
Konstanze, seine Frau	Lili Bader
Velten, Gärtner des Grafen	Oscar Walleck
Eine Sängerin	Valentina Wischnevskaja
Ein Sänger	Theodor Heydorn
Kammer-Orchester	

Zeit: Herbst 1787, auf einem Schloß in Niederösterreich

*

Ausklang:
Ouvertüre zur Oper „Don Giovanni" — Mozart
Dortmund Kammer-Orchester
Anschließend: **Letzte Meldungen,** Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.00: **Konzertübertragung aus dem Cafe Corso, Dortmund,** Kapelle: Bruna

Radio-Frenzel
Das größte Fachgeschäft
nur Bahnhofstraße 17
gegenüber der Schauburg

Der Held der Deutschland-Rundfahrt 1930



Oskar Tietz
auf
Mifa-Meisterschaftsrad
Polack-Hochdruckreifen
erhielt nach der VII. Etappe Stuttgart — Frankfurt a. M.
die
goldene Medaille
Mifa-Räder: Barpreise 70,—, 85,—, 98,—, 115,— usw.
Katalog gratis.
Mifa.
MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE:
Fritz Klann, Gelsenkirchen, Augustastr. 7

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei
Carl Bertenburg
Wildenbruchstr. 27
Fernsprecher 21641

Gelegenheitskäufe in
Photo-Apparate
Photohaus
Frz. Wegmann
Bochumerstr. 18

Schreibe
Preisschilder und Plakate
für jed. Zweck billig und gut! Erteile auch Unterricht!
Gefl. Zuschr. u. G. W. 1307 an Allg. Z.

Schlafzimmer
besonders billig.
eiche ger., gediegene Verarbeitung in modernster Ausführung. Kleiderschrank 180 cm br., m. Innenspieg., Gardine, Wäscheabteilung, Waschkommode m. Kristallspiegel-Aufsatz, 2 Betten, 2 besond. breite Nachtkonsol. m. Glasplatten, 2 Polsterstühlen, 1 Glashandtuchhalter, nur
895,— RM.
Liedau, Hochstr. 41, Ecke Roonstraße.

2 guterh. getragene
Anzüge
mittl. Größe, hellgrau u. dunkelblau, billig abzugeben.
Zu erfrag. Mühlenstraße 25, 1, Et. r.



das heißt mit dem vorzüglichen Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, von besonders ergiebiger Wasch- und Reinigungskraft. Sie wissen doch, daß 1 Paket Dr. Thompson's Seifenpulver, in 1¼ Liter kochendem Wasser aufgelöst, nach Erkalten 3 Pfund gute weiße, weiche Waschpaste gibt. – Zum Abwaschen alter Gegenstände des Haushalts, zum Schrubben und Abseifen gibts nichts Besseres. Das wissen Sie ja — wir erinnern nur daran. Ist Schwan im Haus — der Schmutz heraus.
Herstellerin der guten Schwan-Fabrikate sind die Fabriken von
Dr Thompson's Seifenpulver
G. m. b. H. Düsseldorf



Wiehagen 39
Heißmulden-Mangel und Plättmaschine
neu aufgestellt.
Gleichzeitig habe ich eine Wäscherei hiermit verbunden.
Auf Wunsch wird die Wäsche abgeholt und frei Haus geliefert.
Bestrebt nur das Beste zu liefern, bitte ich um Zuspruch.
Karl Kühn.

Angebote
von gewerbsmäßigen Vermittlern
auf Zeitungsanzeigen werden grundsätzlich nicht weiter geleitet.
Allgemeine Zeitung

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern nachmittag 3¼ Uhr, meinen unvergeßlichen, innigstgeliebten Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Herrn Ferdinand Herget

plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages im Alter von fast 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sein ganzes Leben war freudigste Arbeit bei strengster Pflichterfüllung.

In tiefer Trauer:

Namens der Hinterbliebenen

Familie Ferd. Herget.

Gelsenkirchen und Kray, den 20. Mai 1930.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 23. Mai, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Industriestraße 49 aus, zum Altstadtfriedhof.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Ev. Volksverein Gelsenkirchen 1.

Gott, dem Allmächtigen, Gebieter über Leben und Tod, hat es gefallen, unser treues Mitglied

Ferd. Hergert

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Beerdigung findet am 23. Mai, nachm. 3,45 Uhr, vom Sterbehause, Industriestraße 49, aus statt. Zum letzten Ehrengeleite treten die Mitglieder um 3,15 Uhr im Vereinshause an.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

H. war Mitglied der „Hilfe am Grabe".

Großväter-Verein Gelsenkirchen.

Unser liebes Mitglied der Großvater

Ferd. Herget

ist gestorben.

Zur Beerdigung treten die Mitglieder am Freitag, nachm. 3¼ Uhr, möglichst vollzählig im Vereinslokale Nettebeck, Schalkerstraße, an.

Der Vorstand.

Freibank.

Freitag
von 8 bis 10 Uhr: Nr. 751 — 950,
von 10 bis 12 Uhr: Nr. 951 — 1150.
Schlachthofverwaltg.

Freibank

im früher. Schlachthofgebäude in Buer:
Freitag
von 8 bis 11 Uhr: Nr. 2231 — 2300,
von 10 — 12 Uhr: Nr. 1500 — 1720.
Schlachthofverwaltg.

---

3 fast neue

Pianos

Eiche gebeizt und schwarz poliert, sehr günstig abzugeben

Nevries

Hans-Sachs-Haus.

Musseline
in schönen, waschechten Mustern 58 **48**

Belderwand
der Stoff für Tourenkleider, uni und gestreift **68**

Wollmusseline
in größten Sortimenten 2.45 **1.75**

Tolle
gestreift, in schönsten Farbstellungen 2.95 **2.45**

Tricoline u. Ripse
weiß und farbig, für Tenniskleider 1.65 **1.35**

Foulards
reine Seide, herrliche Druckmuster 4.40 **3.90**

Unsere Spezial-Abteilung
Damen-Konfektion
ist die beste Einkaufsstätte

Besondere Gelegenheit
Fleur de laine
Der Modestoff für Mäntel, reine Wolle **6.90**

HANSA

Das führende Modehaus am Hauptbahnhof

Nächste Ziehung 7.—14. Juni

Einzellose 1.— M Doppellose 2.— M

Volkswohl Lotterie

Höchst- und Hauptgewinne:
150000
100000
75000
50000
40000
25000
20000
10000
u. s. w.

Glücksbriefe mit 5 Einzellosen 5 M, mit 5 Doppellosen 10 M

Degenhard Lotteriezentrale Georgshaus

Haussstanduhren



kauft man am besten da, wo sie hergestellt werden.

Schwenningen, die größte Uhrenstadt d. Welt, bietet Ihnen Gelegenheit, direkt vom Herstellungsort zu kaufen.

Wir gewähren Ihnen: 10 Jahre schriftliche Garantie, Lieferung: Franko Haus. Jede Uhr wird jährl. einmal durch unsern Fachmann kostenlos nachgeprüft. Angenehme Teilzahlung.

Ueberzeugen Sie sich bitte selbst und verlangen Sie heute noch per Postkarte die kostenlose Zusendung unseres Kataloges.

Haussuhren G. m. b. H., Schwenningen a./Neckar, (Schwarzwald) Alleenstraße 17

Freiw. städt. Feuerwehr Abt. I.

Am Dienstag, den 20. Mai, starb unser lieber Kamerad und langjähriges Vorstandsmitglied

Ferdinand Herget.

Zum letzten Ehrengeleit treten die Kameraden am Freitag, 15.30 Uhr, im Vereinslokal Jos. Merten an.

Der Oberbrandmeister.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Dr. jur. Obbelode u. Frau Margot geb. Dickmann

Gelsenkirchen, den 20. Mai 1930
Schultestr. 43,
z. Zt. Evgl. Krankenhaus.

Die glückliche Geburt ihres Buben

Heinz-Joachim

zeigen hocherfreut an

Heinrich d'Oleire u. Frau Jise geb. Dehnke

Soengel Kerkit (Post Deli) am 21. Mai 1930
O. K. Sumatra.

Hoher Verdienst
für Frauen und Töchter

bietet die Uebernahme des Verkaufs von feiner Damenwäsche aus erstklassiger Spezialfabrik. Gute Verkäufe in allen Kreisen, weil prächtige Ware bei mäßigen Preisen. Hohe Provision. Personen mit gutem Ruf wollen sich mit Referenzangaben melden unter K. 21 durch

Rudolf Mosse, Stuttgart.

Schaffen Sie sich eine gute Existenz durch Aufstellung einer

Heißmangel

Vom Publikum sehr begehrt, wunderbare Plättwäsche. Guter Verdienst bei geringen Betriebskosten. Ueberall aufstellbar. Ca. 500 RM. Anzahlung. Angebot kostenlos.

Duisburger Wäschereimaschinen-Fabrik Duisburg, Wörthstraße 42.

5000 RM.

erzielten wir jüngst für eine unscheinbare Erfindung!

Patentechn. Büro Fr. W. Schwing, Wanne-Eickel, Hindenburgstr. 242. Ausarbeitung von Erfindungen.

Das Ladenlokal Schalkerstr. 166

ca. 130 qm groß (bisher Schuhgeschäft), 2 Minuten vom Schalker Markt entfernt, wird zum 1. Juli mietfrei. Anfragen unter H. S. 1325 an die Allgemeine Zeitung. 28819

Schönes Ladenlokal

in der Vereinsstr., ganz oder geteilt (4 bzw. 2 Schaufenster) zum 1. Juni zu vermieten. Für jedes Geschäft geeignet, bes. als Ausstellungsraum.

Wwe. Doetsch, Ringstraße 91. Telephon 211 80.

Zwangsversteigerung

Freitag, d. 23. Mai 1930, vorm. 11 Uhr, werde ich im Lokal Recke bzw. an Ort u. Stelle in Wattenscheid:

2 Klubsessel, 1 Klubsofa, 1 Oelgemälde mit Goldrahmen, 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Spiegel, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 1 Schreibtischsessel, 1 Teppich, 1 Grammophon, 1 Schreibtisch öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Koch, Obergerichtsvollz.

Zwangsversteigerung

Freitag, 23. Mai, 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8:

1 Büfett, 1 Standuhr, 2 Schreibtische, 1 Schreibmaschine, 1 Spiegel, 1 Chaiselongue, 1 Klavier, 1 Sprechapparat m. 10 Platt., 1 Registrierkasse, 1 Ladentheke u. a. m.,

anschließend an Ort und Stelle: 1 vollst. Lederwarengeschäft öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Lieberum, Obergerichtsvollz.

Energischer

Bauführer

der Erfahrung im Gleisoberbau hat, zu sofort für ca. drei Monate gesucht.

Ang. u. H. R. 1324 an die Allg. Ztg.

Volontärin

m. Handelsschulbild. für Büro u. Geschäft (Lebensmittelbr.) gesucht. Schriftliche Ang. u. H. K. 1318 an die Allg. Ztg.

Friseuse

für Samstags zur Aushilfe gesucht.

Salon Dehring, Bismarckstraße 120.

Kontoristin

Anfängerin, per sof. ges. Bedingung gute Handschrift, Stenographie und Schreibmaschine. 28826

Zuschr. unt. H. T. 1326 an die Allg. Z.

Sauberes, ehrliches

Lehrmädchen

gesucht. **Kluge,** Gewerkenstr. 85.

Für sofort oder ab 1. Juni tücht., erf.

Mädchen

gesucht, welches zu Hause schlafen kann.

Wirtschaft Julius Borchers, Hohenzollernstr. 75.

Gesucht wird ein

Mädchen

14—15 J., zu 1½jährigem Kinde aufs Land ohne gegenseit. Vergüt. Fahrtkosten werden erstattet.

Troost, Ringstraße 20, 3. Et.

Zahle hohe Preise für getrag. Herrenkleid., v. Schuhe zur Matzasch Wilhelminenstraße 13.

Metzgerei

50 J. besteh., Eckl. pr. Lage, z. verpacht. Näh. Postlagerkarte 9 Bochum. Rückporto.

Ja, herrlich ist es



beim warmen Sonnenschein zu wandern! Aber, aber — die sengenden Strahlen sind ein gefährlicher Feind für Ihre empfindliche Haut und ein Sonnenbrand ist bestimmt nicht angenehm. Schützen Sie sich und erfreuen Sie sich dennoch einer braunen gesunden Haut durch

Kundalini-Hautöl!

Radioaktiv, hergestellt aus reinsten ätherischen Kräuterölen, nicht schmierend und nicht fettend, ist es das ideale Massagemittel für Ihre empfindliche Haut. Zugleich wirkt es erfrischend! Bitte gehen Sie in die nächste Drogerie und holen sich kostenlos eine Probe und aufklärende Broschüren. — Sie werden nach dem Versuch ständiger Käufer sein.

Kundalini-Werk München 13
Vertr.: P. Poziolek, Essen, Gerlingstraße 41.

S. M. S.

Salvador mit Santos. Grewers neue Sondermarke für den billig. Preis von RM. 2.40 das Pfund.

Zu diesem niedrigen Preise erhalten Sie im allgemeinen nur einen einfachen Santoskaffee, Grewer aber bringt dafür eine Kaffeemischung, die 80% edlen Salvador, als einen hochwertigen zentralamerikanischen Kaffee u. 20% feinen Santos enthält.

Ueberzeugen Sie sich selbst davon durch ein. Probekauf beim

Kaffee-Grewer

Gelsenkirchen, Kreuzstraße 11
Buer, Marienstraße 12

Zimmer

m. 2 Bett. zu verm. Augustastr. 71, prt.

Saub. Schlafstelle

sofort zu vermieten. Ueckendorferstr. 70.

Tiefbauherd

m. Aufsatz u. Nickelschiff, ungebraucht, hat billig abzugeben **A. Greif,** Bergmannstraße 49.

Guterhaltener

Tiefbauherd

billig zu verkaufen. Ueckendorferstr. 28, Zigarrengeschäft.

Weißer Herd

klein. Kleiderschrank, Bettstelle mit Matr., Gaskocher, Küchentisch, spottbillig zu verkaufen. Georgstr. 22, Hof I.

Pfleißiges Mädchen

welches alle Hausarbeiten versteht und auch etwas kochen kann, für sofort ges. **Bäckerei Humann,** Bismarckstraße 134.

35jähr., kinderlose Dame sucht fr.

Verkehr

mit nur geb. Dame zw. gemeinsf. Ausflügen. Off. u. H. P. 1323 an die Allg. Z.

Unterricht

für alle Klassen erteilt erf. Philologe. Beste Empf.! Anfr. unter O. R. 1198 an die Allg. Ztg.

Wo kann jg. Mädchen in kurzer Zeit **Frisieren und Ondulieren erlernen?** Schr. Ang. u. H. L. 1319 an die Allg. Z.

I. Hypotheken

(Zusage in wenigen Tagen) durch 2886 **Theodor Schmedding** Wiehagen 41 I, Ruf 21987, gegr. 1890.

Flaschen

werden angekauft Florastraße 47.

Geld

von 200 ℳ an aufwärts, auch an Damen, schnell u. diskret durch **Heinrich Köhling,** Overhofstr. 77, Ecke Herdstr. Straßenbahnhalteste. Linie 1: Grillostraße

---

Mittwoch nachmittag silberne 8456

Armbanduhr

(Andenken) auf dem Wege Bochumerst. 161 bis Unterführung Hbf. **verloren.** Wiederbringer erhält Belohnung. Abzug. Bochumerstr. 161 I. r. neb. d. Polizeiwache

---

Aufklärung

Zahle keine Ladenmiete, liefere daher **Sofas und Chaiselongues** schon von 40,— bis 60,— Mk. Nur erstkl. Material und moderne, fachmännische Verarbeit. **Polsterei Weiß,** Josefstraße 2 (am Moltkeplatz).

Total-Ausverkauf

Unser seit **25 Jahren** hier am Platze bestehendes Geschäft wird vollständig aufgelöst.

Preiswertes Ringangebot!

Brillant-Ringe

(Platin und Weißgold)

1 gr. Stein	sonst ℳ	750.-
	jetzt „	**595.-**
1 gr. Stein	sonst „	500.-
	jetzt „	**390.-**
1 gr. Stein	sonst „	350.-
	jetzt „	**285.-**

mit mehreren Steinen:

sonst ℳ 250.-	jetzt ℳ	**190.-**
sonst „ 150.-	jetzt „	**120.-**
sonst „ 98.-	jetzt „	**77.-**
sonst „ 60.-	jetzt „	**48.-**

Damen- und Herren-Ringe

14 kar. Gold, 585 gestempt., moderne Formen, mit echten Steinen oder

Siegel-Ringe

Eingravieren d. Monogramme gratis

Herren-Ringe			Damen-Ringe		
sonst 135.-	jetzt ℳ	**105.-**	sonst 110.-	jetzt ℳ	**88.-**
sonst 105.-	jetzt „	**82.-**	sonst 80.-	jetzt „	**64.-**
sonst 85.-	jetzt „	**68.-**	sonst 60.-	jetzt „	**48.-**
sonst 58.-	jetzt „	**45.-**	sonst 42.-	jetzt „	**33.-**
sonst 45.-	jetzt „	**35.-**	sonst 32.-	jetzt „	**25.-**
sonst 25.-	jetzt „	**19.-**	sonst 25.-	jetzt „	**19.-**

Echte Silberschalen, 800 gest. jetzt enorm billig
Bestecke, 90er Silber-Auflage, jetzt sehr preiswert

Angezahlte Waren werden auf Wunsch zurückgelegt

Gebrüder Krewet
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 73

Finanziellen Aufstieg

gewährleistet der Uebertritt in den Außendienst unserer Anstalt. Energischem, fleissigem und vorwärtsstrebendem Herrn, der organisatorische Begabung, sowie Eignung und Neigung für den schweren Außendienst der Versicherungsbranche besitzt, bietet sich die Möglichkeit, eine

gut bezahlte Stellung

mit Aussicht auf Altersversorgung zu erhalten. Wir reflektieren nur auf einen angesehenen Herrn im Alter von 30—45 Jahren in geordneten Vermögens- und Familienverhältnissen, bilden ihn gründlich aus und unterstützen ihn tatkräftig bei seiner Tätigkeit. Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, die vertraulich behandelt werden, sind zu richten unter **DO 450** an

Ala Haasenstein & Vogler, Dortmund

Kolonialw.-Gesch.

30 J. alt, gt. Umsatz, Eckl., mg. Krankh. zu verk. Näh. Postlagerkarte 5 Bochum Rückporto. 128815

Gutgehendes

Lebensmittel-Geschäft

umständehalb. billig zu verkaufen. Off. u. H. N. 1321 an die Allg. Ztg.

Ladenlokal

mit 2 dahinterlieg. Zimmern an der Hauptverkehrsstraße in Heßler zu verm. Off. u. G. T. 1305 an die Allg. Ztg.

Wohn.-Tausch.

4 gr. Zimmer, Diele u. Badezimm., Waschküche u. Gartenland gegen 2—3 Zimmer zu tauschen ges. 8462 Zu erfr. in d. Allg.-Z.

Wohn.-Tausch.

Rotthaus. od. Gelsenk. 4 Zimmer u. Mansarde geg. 6 Zimmer. Off. u. H. M. 1320 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimm.

zu vermieten. Zu erfragen bei Blum, Hildegardstraße 27.

Freie abgeschlossene 4- und 5zimmrige

Wohnung

mit Diele u. Baderaum i. Stadtzentr. sofort zu vermieten. Näheres **Baugeschäft Friese Söhne,** Sophienstraße 9.

Wohnung

2 Zimm., bei Möbelübernahme sofort zu verm. Ang. u. H. O. 1322 an die Allg. Z.

Jung. Ehepaar sucht

leeres Zimmer

od. große Mansarde 8437 Näheres **Lazarettstr. 27 part.**

Herrschaftliche

4 Zimmerwohn.

1. Etg., mit Manf. und sonstig. Nebenräumen, in d. Altstadt gelegen, zum 1. Juli zu vermiet. Näheres Hindenburgstraße 51

Möbl. Zimmer

separ. Eing., elektr. Licht, sof. an bess. Herrn zu vermieten. **Webelstaedtstr. 14** Nähe Hauptbahnhof.

Einfach 8447

möbl. Zimmer

zu vermiet. Hohenzollernstraße 60 III.

---

100 Mk. Belohnung demj., der mir eine

2-3 Zimmer-Altwohnung

besorgt, gleichwie in welch. Zustande. Rote Karte vorhanden. Zu erfr. in d. Allg.-Z.

Frdl. möbl. Zimmer

mit oder ohne Pens. an anst. Herrn oder Dame sof. od. zum 1. Juni zu vermiet. **Wehrstr. 24 parterre.**

Sch. möbl. Zimm.

mit oder ohne Pens. zu vermieten. 28816 **Florastraße 62, I.**

Im Spitzen- und Feston-Verkauf

Jetzt noch viel billigere Preise

Für farb. Wäsche

Tüllpassen reich bestickt . . . . . Stück 50 ₰
Tüllpassen elegante Ausführung . . Stück 95 ₰
Nachthemdtüllpass. . . . . Stück 95 ₰
Bretonnespitzen zum Einarbeiten . . . . Meter 50 ₰
Valenciennesspitzen zum Einarbeiten . Meter 50, 25 15 ₰

Festons

Festons für Bettgarnitur., Mtr. 0.50 35 ₰
Festons mittelbreit Mtr. 0.25, 0.19 10 ₰
Festons für elegante Wäsche . . . . Meter 0.65, 0.45 35 ₰
Klöppelspitzen Handarbeit Mtr. 0.50, 0.25 15 ₰
Kissenstreifen mit Spruch Klöppel imit., St. 10 ₰

Hemdenpassen

Schulterschlußform aus gutem starken Feston . Stück 0.50 38 ₰
Trägerform Klöppel imit., Stück 8 ₰
Trägerform Feston, reich bestickt, 0.50, 0.35 20 ₰
Trägerform Klöppelkomb., 0.65 25 ₰
Trägerform mit Valenciennesg. eleg. Ausführ., St. 95 ₰

1000 Stück
Festonabschnitte darunter ganz hochwertige Qualitäten, jeder Abschnitt 0.25 15 ₰

Trikotvolants m. eing. Spitze, ob. u. unten, Mtr. 2.95
Trikotvolants extra lang, mit eingearb. Spitze, oben und unten . . . . . Meter 3.95
Trikotvolants Charmeuse, mit Georg.-Rand Mtr. 6.95
allen maschenfeste Qualitäten

2000 Meter
Zwirn- u. Klöppelspitze 8 ₰
bis 12 cm breit, durchweg. Meter

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Ungünstige Zahlen vom Arbeitsmarkt.

Entlassungen von Stammarbeitern in großem Umfange.

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 1. bis 15. Mai 1930:

Die für diese Jahreszeit unerhört zähe Stagnation des westfälischen Arbeitsmarktes hat auch in der ersten Maihälfte angehalten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beider Unterstützungseinrichtungen verringerte sich nur um 361 und steht somit seit sechs Wochen nahezu unverändert bei 124 008, von denen 110 427 auf die Arbeitslosenversicherung, 13 581 auf die Krisenunterstützung entfallen. Die ganze Schärfe der Situation wird beleuchtet durch folgende Tatsachen: Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger liegt gegenwärtig um 59 166 oder rund 93 Prozent höher als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres; die Zahl der unterstützten jugendlichen Arbeitslosen bis zu 25 Jahren, also der marktgängigsten Arbeitskräfte, beträgt trotz ausgedehnter Vermittlung in die Landwirtschaft noch rund 41 000 oder 37 Prozent der Gesamtzahl; die Zahl der Erstanträge auf Unterstützung (also solcher Arbeiter, die seit Gründung der Reichsanstalt (1. Oktober 1927) keine Unterstützung bezogen haben) hat sich seit November 1929 von 20 Prozent auf 40 Prozent der gesamten Unterstützungsanträge erhöht. Die Werke sind also gezwungen gewesen, im großen Umfange Stammarbeiter zu entlassen; in den Bergbaubezirken und besonders im Lüdenscheid-Iserlohn-Arnsberger Kleinmetallbezirk erhöhte sich die Zahl der Erstanträge sogar auf 50 Prozent; im Monat Mai läuft die Sperrfrist von rund 100 Stillegungsanträgen ab, von denen allein 60 auf die Metallindustrie entfallen. Die tatsächliche Durchführung würde einen weiteren Belegschaftsabbau von 7000 Mann bedeuten.

Die Ursache der jetzigen schweren Krise des westfälischen Arbeitsmarktes liegt in seiner engen Verflochtenheit mit der gesamtdeutschen Volkswirtschaft. Die Agrarkrise und die Depression der Bauwirtschaft lasten besonders stark auf der westdeutschen eigenschaffenden und weiterverarbeitenden Industrie, da die weitaus meisten Aufträge der Eisenbranche für Halb- und Fertigfabrikate nach hier entfallen. Die Landwirtschaft hält sowohl mit Neuaufträgen für Maschinen und Geräte, wie mit der Beschaffung von Ersatzteilen stark zurück. Die für den Baumarkt zur Verfügung stehenden Kapitalien sind nach vorläufiger Schätzung 1930 um zwei Milliarden geringer. Die Belegschaft des rheinisch-westfälischen Kohlenbergbaues hat seit Ende Januar 1930 eine Belegschaftsverminderung um 35 000 Mann = 9 Prozent erfahren. Weiteres Anwachsen der Haldenbestände und erneute Kündigungen zeigen, daß auch hier der Tiefpunkt der Depression noch nicht erreicht zu sein scheint. Die Zahl der arbeitslosen Berg-, Hütten- und Metallarbeiter in Westfalen beträgt gegenwärtig rund 50 000 Mann gegenüber 16 000 im Juli 1929.

Auch in Gelsenkirchen-Buer

In der Zeit vom 1. bis 15. Mai 357 neue Arbeitslose.

Im Bergbau weiter verschlechtert.

Arbeitsvermittlung.

Am 15. Mai waren beim Arbeitsamt 11 126 männliche und 1067 weibliche Arbeitsuchende gemeldet.

In Zugang kamen 2197 männliche und 534 weibliche Personen.

Erledigt wurden in der männlichen Abteilung 1896 und in der weiblichen Abteilung 413 Arbeitsgesuche. Während der Berichtszeit hielt die für diese Jahreszeit außergewöhnlich ungünstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt an. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen stieg um weitere 357 auf 9032, während sie im gleichen Zeitraum des Vorjahres um 755 auf 5406 zurückging. Demnach beträgt die Mehrbelastung an Unterstützungsempfängern gegenüber dem Vorjahr 3626 = 67 Prozent.

In den einzelnen Berufsgruppen war die Lage wie folgt:

Landwirtschaft. Rege Nachfrage nach Burschen bis zu 18 Jahren und nach Mädchen. Aeltere Kräfte sind dagegen nur vereinzelt unterzubringen.

Bergbau. Weiter verschlechtert. Neben zahlreichen Entlassungen noch Feierschichten bei fast allen Schachtanlagen.

Metallindustrie. Unverändert ungünstig.

Baugewerbe. Rege Nachfrage nach Anstreichern. Für Hoch- und Tiefbauarbeiter unverändert ungünstig.

Arbeitslosenversicherung.

Im Bezirk des Arbeitsamtes wurden insgesamt unterstützt: 9032 Hauptunterstützungsempfänger mit 10 014 Zuschlagsempfängern. Bei Notstandsarbeiten wurden 60 Personen beschäftigt. An Hauptunterstützung, Familienzuschlägen, Krankenkassen- und Versicherungsbeiträgen wurden im Monat April 1930 insgesamt 649 502,60 RM. verausgabt, davon aus Mitteln der

Arbeitslosenversicherung:

a)	für Unterstützung	573 869,20 RM.
b)	„ Krankenkassenbeiträge	31 767,91 „
c)	„ Beiträge zur Invaliden- und Angestelltenversicherung	166,00 „
	Insgesamt:	605 803,11 RM.

Krisenfürsorge:

a)	für Unterstützung	41 045,47 RM.
b)	„ Krankenkassenbeiträge	2 626,02 „
c)	„ Beiträge zur Invaliden- und Angestelltenversicherung	28,00 „
	Insgesamt:	43 699,49 RM.

Briefkasten der Allgemeinen Zeitung.

27 B. Sie müssen sich schon an die russische Vertretung in Berlin wenden.

Polsumerstraße 212. 1. Ihr Sohn hat nur die Teile reinigen zu lassen, die zu seiner Wohnung gehören. Die Reinigung in einer anderen Etage geht ihm nichts an. Die Reinigung erfolgt abwechselnd mit den anderen Einwohnern. Jeder Einwohner hat eine Woche zu reinigen. 2. Ja, dazu ist die Hebamme berechtigt.

Hausfrieden. Es kommen die Toiletten in Frage, die zu der gemieteten Wohnung gehören, also nicht die, wo die in Frage kommenden Leute essen. — Natürlich muß die Frau die Räume reinigen, wozu auch Flur und Treppe gehören, in denen die Kostgänger wohnen.

A. H. Das Bestrahlungsinstitut in Gelsenkirchen befindet sich am Alten Markt.

K. M. Feldmark. Ihre Angabe kann nicht stimmen. Am 3. Januar 1923 hatten die 3000 PM. einen Goldwert von Mark 1,48. Sie hätten dann das Land ja nur für diese geringe Summe gekauft.

K. St. 36. Nein, Franz Schubert ist nicht verheiratet gewesen. — Gegen Mitesser gibt es die verschiedensten Mittel. Ein Mittel lautet, daß man täglich drei- bis viermal eine Messerspitze voll gebrannte Magnesia, in Wasser angerührt, nehme. Dann sollte das Gesicht so heiß wie möglich mit Wasser und Seife abgewaschen werden, abends pinsele man die Stellen mit gut umgeschütteltem Kummerfeldschen Waschwasser ein. Das Mittel soll sich vielfach bewährt haben.

Dirschau. 1. Ja, die beiden Wohnungen unterliegen der Zwangsbewirtschaftung. 2. Nein, es sei denn, daß die neue Miete ordnungsmäßig vom Mieteinigungsamt festgesetzt worden ist. 3. Auf Antrag beim Mieteinigungsamt kann die Neufestsetzung der Miete erfolgen. Allerdings haben Sie die Kosten dafür zu tragen. 4. An das Mieteinigungsamt Gelsenkirchen. 5. Ja, etwa 18 Mark. 6. Nein, je ein Schlüssel.

H. B. Stellen Sie die beiden Bilder den Reisenden befristet zur Verfügung. Für die ordnungsmäßige Aufbewahrung sind Sie haftbar. Wenn Sie die Bilder einem Spediteur zur Lagerung übergeben, dann haben Sie zunächst die Kosten zu zahlen, da Sie ja nicht wissen, ob die beiden Reisenden überhaupt in der Lage sind, später für Ihren Schaden in Anspruch genommen zu werden. Auf jeden Fall sind Sie für etwaigen Schaden, der an dem Ihnen zur Aufbewahrung übergebenen Gut entsteht, haftbar.

TOTAL-AUSVERKAUF

Wessling
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 21

Dr. Bolboaca stellte sich in Positur und entnahm seiner Aktentasche ein umfangreiches Kuvert, von dem er bedächtig das große, blaurote Notarsiegel löste. Dann räusperte er sich.

„Einen Augenblick!“ Herr Nedelcu trat vor. „Gemäß meiner Weisung mußte ich die, an die Schloßbewohner adressierten Postsendungen beschlagnahmen lassen. Darunter befindet sich nun ein Brief mit dem Vermerk: „Zu eigenen Händen zu bestellen“, in welchem Sie, Herr Franjo Vidacovicz, der gnädigen Frau Ihren Besuch anmelden und zugleich um ein Darlehn von fünfhunderttausend Lei bitten. Stimmt das?“

Frau Margit blickte den Kommissar ruhig an.

„Mein Vetter sprach bereits mit mir über die Sache, ich gab ihm einen Bankscheck — —.“

„So, so. Aber durch Rückfragen stellten wir fest, daß sich Herrn Vidacovicz gesamte Verbindlichkeiten auf insgesamt zwei Millionen Lei belaufen — —.“

„Warum hast du mir das nicht gleich gesagt, Franjo?“ fragte die junge Witwe vorwurfsvoll. „Du hättest doch die Summe ohne weiteres haben können!“

Der Levantiner war aschfahl geworden und hielt die Blicke gesenkt.

„Ich hoffte noch anderweitig Deckung zu finden, wollte deine Güte nicht über Gebühr in Anspruch nehmen.“

„Ach — unter Verwandten!“ Das klang fast gleichgültig.

„Bitte, hier sind die Briefe — mit Ausnahme des soeben erwähnten, dessen Existenz Sie bei dem ersten Verhör bestritten haben! Und nun hat vielleicht Herr Dr. Bolboaca die Freundlichkeit.“

Der Notar setzte umständlich eine riesige Hornbrille auf und begann mit der Vorlesung. Ohne jede persönliche Note war das Testament im Geschäftsstil abgefaßt, enthielt Bestimmungen über Legate an Beamte und Dienerschaft, zum Schluß den Absatz:

Allein-Erbin meines gesamten Barvermögens in Höhe von achtundsiebzig Millionen Lei, des Schlosses und der Herrschaft Geresnaia, sowie meines sonstigen beweglichen und unbeweglichen Eigentums ist meine Frau: Margit Margbiloman, geb. Comtesse Csillagy.“

Unwillkürlich sah ich dort hinüber, wo Dr. Oberecht stand. Er war blaß geworden und atmete hörbar. Ich verstand was in ihm vorging. Die Frau, die er liebte, war durch ein paar Federstriche zu einer der reichsten Erbinnen Europas geworden: denn Geresnaia repräsentierte, auch in Mark, Pfund und Francs umgerechnet, ein Objekt von fast märchenhaft phantastischem Wert.

Die Spannung in den Zügen des Kriminalkommissars löste sich.

„Und das ist alles!“ fragte er enttäuscht. „Es existiert kein Kodizill?!“

„Keines! Bitte, wollen Sie sich überzeugen?“

Wort für Wort las der Beamte das Schriftstück durch, gab es zurück.

„Danke.“

Frau Margit richtete sich auf.

„Ich verzichte zu Gunsten meines Vetters Franjo auf ein Viertel des baren Vermögens, seine geschäftlichen Unternehmungen sollen ein für allemal auf eine gesunde Basis gestellt werden.“

„Dieser Verzicht könnte nur in Form einer Schenkung erfolgen“, sagte Dr. Bolboaca und putzte die ungeheuren, konvexen Gläser seiner Brille. —

Der Levantiner streckte beide Arme aus, es war, als wolle er etwas Unsichtbares von sich abwehren.

Herr Nedelcu machte eine Handbewegung.

„Ich nehme das unter keinen Umständen an — unter keinen Umständen!“

„Darüber reden wir wohl noch, lieber Franjo.“ Frau Margbiloman lächelte, ein ganz leises, spöttisches Lächeln. „Ist unsere Gegenwart noch erforderlich?“

Herr Nedelcu riß sich zusammen, als ob er aus einer Erstarrung erwache.

„Nein, durchaus nicht! Nur muß ich bitten, daß weder Sie noch Herr Vidacovicz das Schloß ohne meine ausdrückliche Erlaubnis verlassen.“

„Ach so—o!“ Die junge Witwe schürzte verächtlich die Lippen, schritt an dem Kommissar vorbei, als ob er Luft wäre.

„Was soll das heißen?!“ fragte der Levantiner heiser, trat einen Schritt vor und duckte sich wie ein sprungbereites Raubtier.

„Ich tue lediglich meine Pflicht!“ Gleich Peitschenhiebe fielen die Worte: „Natürlich steht Ihnen eine Beschwerde frei!“

Elena Julin hatte nach ihrer Freundin das Zimmer verlassen. In aller Gemütsruhe brannte sich Thorsen eine Zigarette an.

„Wie ich vermute, werden Sie vorerst im Schloß bleiben, Herr Kommissar?“

„Allerdings.“ Fassungslos, überrascht sah Herr Nedelcu den Dänen an.

Und in seiner halblauten, aber merkwürdig eindringlichen Sprechweise sagte Arne:

„Für morgen um Mitternacht habe ich den Herrschaften ein kleines Experiment in Aussicht gestellt.“

„Was für ein Experiment?“ fragte der Beamte mit einem fast törichten Gesichtsausdruck.

„O — nichts Besonderes. Aber ich gebe Ihnen mein Wort — verstehen Sie wohl, mein Wort! — genau vierundzwanzig Stunden später wird der Täter hier an dieser Stelle erscheinen und ein freiwilliges Geständnis ablegen!“

Langsam wandte er sich, schritt mit seinem wiegenden lautlosen Gang zur Tür hinaus.

Wie versteinert starrten wir ihm nach. Und in einem Sessel kauerte Franjo Vidacovicz, hatte die Hände vor das Gesicht geschlagen, weinte, wie ein hilfloses, furchtsames Kind weint, wenn es allein in der Dunkelheit ist. — — —

*

Dem glutheißen Tag und der schwülen Nacht war ein Herbstgewitter gefolgt. Von allen Zweigen rann und tropfte es. Und wenn ich vom Fenster aus nach dem Gestrüppe hinüberblickte, schien die bewaldete Hochebene von den aufsteigenden milchigen Nebelschwaden in weiße, wehende Wolkenschleier gehüllt zu sein. —

Ich ließ die Feder ruhen und legte mein Tagebuch beiseite. Eine Uhr schlug draußen, auf dem Gang, die Standuhr, und in einer Stunde sollte die Beisetzung stattfinden. Also wurde es Zeit, daß ich mich umzog.

An der Tür klopfte es.

„Herein!“

„Verzeihen Sie, bitte, wenn ich störe“, sagte Dr. Oberecht, „aber drüben hielt ich es nicht mehr aus. Die Damen und Herr Vidacovicz sind auf ihren Zimmern geblieben, Thorsen habe ich überhaupt noch nicht gesehen, nur den Kommissar, der in Herrn Margbilomans Zimmer eine Art Büro eingerichtet hat. Jetzt vernimmt er gerade den alten Dumitru.“

Ich bot meinem Besucher eine Zigarette an.

„Ja, Herr Nedelcu scheint äußerst betriebsam zu sein. Nur — ob etwas dabei herauskommen wird!“

„Aber — ich bitte Sie! Der Fall liegt doch vollkommen klar!“ Dr. Oberecht sah mich überrascht an. „Der Levantiner hat sich so auffällig benommen, daß mich nur eines wundert, weshalb noch keine Verhaftung erfolgt ist.“

„Meinen Sie?“ fragte ich und schob den Rasierspiegel näher ans Fenster, um besseres Licht zu haben.

„Ja — gibt es denn da überhaupt noch einen Zweifel?! Der Brief genügt — —.“

„Um Vidacovicz zu entlasten“, vollendete ich. „Lieber Doktor, Sie sind als Arzt unbestreitbar eine Koryphäe, ein famoser Kamerad, vornehmer Mensch und weidgerechter Jäger, aber zum Kriminalisten hätten Sie schwerlich getaugt.“

„Mag sein. Nur verstehe ich noch immer nicht —.“

In aller Ruhe seifte ich mein Gesicht ein.

„Die Sache ist sehr einfach, glauben Sie, daß ein Mensch, der einen Mord mit allem nur denkbaren Raffinement vorbereitet, so unklug sein wird, einen Indizienbeweis dadurch zu liefern, daß er schriftlich um ein Darlehn bittet?“

„Nein!“

„Und weiter: Der Levantiner ist ein Börsenjobber, eine Spielernatur, obendrein ein hysterischer Psychopat, — solche Leute betrügen vielleicht, aber sie morden nicht. Hätte Vidacovicz den Mord begangen, so wäre er nie und nimmer in Anina abgestiegen, persönlich nach Geresnaia gekommen. Ebensogut hätte er ja vorher die Polizeibehörde in Rositta telephonisch von seinem Vorhaben verständigen können. Der Mann, der die Tat beging, hat anders gehandelt, hat sich sorgfältig ein einwandfreies Alibi beschafft, ist irgendwo vielleicht schon Tage zuvor — an einer entfernten kleinen Bahnstation ausgestiegen, auf einsamen Wegen hierher gekommen, hat geduldig gewartet bis der geeignete Zeitpunkt kam, an dem er sein Vorhaben ausführen konnte.“

Der Arzt rauchte bedächtig, hatte die Augen halb geschlossen.

„Kann sein, daß Sie recht haben — kann sein auch nicht. Auf alle Fälle müßte der Mörder einen Vertrauten, einen Helfershelfer hier im Schlosse gehabt haben.“

(Fortsetzung folgt)

Offenbarung des Geheimnisses des persönlichen Einflusses

Einfache Methode, welche jeder benutzen kann, um die Kraft des persönlichen Magnetismus, um Konzentration und Willenskraft zu entwickeln, sowie die Ausrottung übler Angewohnheiten lehrt, durch die wunderbare Wissenschaft der Suggestion. Ein 80 Seiten starkes Buch beschreibt klar diese allgemeine Methode und eine Psycho-Analytische Charakterdeutung FREI für alle, die darum schreiben.

„Die wundervolle Macht des persönlichen Einflusses, Magnetismus, Anziehungskraft oder Gedankenkontrolle, nennen Sie es wie Sie wollen, kann sich ohne Zweifel ein jeder aneignen, ganz gleich ob jetzt wenig erfolgreich oder anziehend", sagt Herr Elmer Ellsworth Knowles, Verfasser des neuen Buches, betitelt *„Der Schlüssel zur Entwicklung der inneren Kräfte"*. Das Buch offenbart uns viele erstaunliche Tatsachen, betreffs der Praxis der orientalischen Yogis und erklärt



Herr Arne Krogh.

ein unvergleichliches System der Entwicklung des persönlichen Magnetismus, der hypnotischen und telepathischen Kräfte, des Gedächtnisses und der Konzentration, der Willenskraft und wie unerwünschte Gewohnheiten zu beseitigen sind, durch die wunderwirkende Kraft der Suggestion.

Herr Arne Krogh schreibt: „Ihre Arbeit ist voll tiefer Wahrheit und sehr natürlich, verständlich. Ich konnte diese nicht eher richtig schätzen, bevor ich sie nicht besaß. Sie ist nicht nur eine Gabe neuer Gedanken, sondern auch meine Intelligenz, meine Kräfte wurden dadurch erweckt. Die wahre Anerkennung gewann ich erst, als ich die Arbeit vor mir hatte. Seitdem bin ich imstande, meine Kräfte in nützlicher Weise anzuwenden". Das Buch, welches weit und breit kostenlos verteilt wird, enthält viele photographische Abbildungen, welche zeigen, wie diese geheimnisvollen Mächte über die ganze Welt benutzt werden, und wie Tausende und aber Tausende ihre Kräfte entwickelten, obgleich sie früher nichts davon geträumt haben, daß sie solche besaßen. Die freie Verteilung der 10 000 Exemplare wird von einem leitenden Brüsseler Institut unternommen und jeder Interessent kann eine Kopie kostenlos und portofrei erhalten.

Außerdem werden nicht nur die Bücher frei verteilt, sondern jeder, welcher sofort schreibt, erhält eine psycho-analytische Charakterbeschreibung von 400 bis 500 Worten, von Herrn Knowles persönlich verfaßt. Sollten Sie ein kostenloses Exemplar des Buches von Prof. Knowles nebst einer Charakterbeschreibung wünschen, brauchen Sie nur in Ihrer eigenen Handschrift den folgenden Vers abzuschreiben.

Ich erstrebe einen durchdringenden Blick,
Und auch große Geistesstärke,
Senden Sie mir eine Charakter-Deutung,
Und die Einleitung zu Ihrem Werke.

Senden Sie auch Ihren Namen und Ihre Adresse in Druckschrift (unter Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein) und adressieren Sie Ihren Brief an: PSYCHOLOGY FOUNDATION, S.A. (Preis-Verteilungsabteilung Dept. **2382**, No. 18. rue de Londres, Brüssel, Belgien. Wenn Sie wollen, können Sie Briefmarken (Ihres eigenen Landes) im Werte von 50 Pfennig für Porto u. s. w., beifügen. Achten Sie darauf, daß Ihr Brief genügend frankiert ist. Porto nach Belgien beträgt 25 Pfennig.

• Sensationelles in Gelsenkirchen!

Ich gebrauche Geld, und verkaufe ab heute nur 3 Tage lang alle Waren so billig wie nie zuvor. Bei 3½ Mtr. Stoff zum Kleid, brauchen nur 2½ Mtr. bezahlt werden, für jeden, der rechnen kann, eine wirklich billige Einkaufsgelegenheit. Alle Manufakturwaren ohne Ausnahme kommen zum Verkauf. Der Verkauf beginnt Donnerstag um ½9 Uhr

H. Stern Gelsenkirchen, Arminstraße 6.

In unser Handelsregister B Nr. 451 Firma Deutsche Libbey-Owens Gesellschaft für maschinelle Glasherstellung, Aktiengesellschaft (Delog) in Gelsenkirchen ist am 25. April 1930 eingetragen: Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 29. März 1930 ist § 23 der Satzung (Verwendung des Reingewinns) geändert.
Amtsgericht Gelsenkirchen.

Haben Sie Stoff?
Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten, auf Roßhaar u. Wollersch verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mark an.
Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54
Fahrt wird vergütet.

Dreirad
feuerfrei, geg. Kasse zu kaufen gesucht.
Kluge, Gewerkenstraße 35.

Herren-Rad
fast neu, billig zu verkaufen. 8450
Weindorffstraße 1.

Getrag. Schuhe
von ℳ 2,50 an u. Westen St. 1,50 eingetr. Gewerkenstr. 5

Guterhaltener
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Küppersbuschstr. 49, 3. Etage rechts.

Kleiderschrank,
1- und 2türig, und **Bettstelle**
billig zu verkaufen.
Wilhelminenstr. 98, unten rechts. 8443

Gutgehende
Kraftdroschke
mit Konzession zu verkaufen. Wagen in bestem Zustand. Alter. Schriftliche Bewerbungen unter Nr. A. Z. 152 an die Allgemeine Zeitung.

Fabrik-Sonder-Angebot
Tafel-Silber-Bestecke
massiv Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 gr, vornehmste Muster zu billigen Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftl. Garantie für jedes Stück, welches unser Zeichen trägt.
z. B. kompl. 72 teilige Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur 125.— RM. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Aller günstigste Zahlungsbedingungen. Verlang. Sie kostenlos Katalog u. Preisliste Mit Ia Referenzen zu Diensten.
A. Pasch & Co., Solingen 20.

Waschkörbe
eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben.
Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H.
Gelsenkirchen, Wannerstr. 306.

Wienert Behandlung von
Verrenkungen und Verstauchungen
jeden Dienstag und Freitag, vorm. von 9.30 bis 12 Uhr nur bei Jürgens, Alter Markt 14

Gebrauchte Damen- u. Herren-
Fahrräder
guterhalten, billig zu verkaufen
E. Kämper Maschinenhandlung Vereinsstraße 48

Herren-Stoffe liefert an Festangestellte
6—8 Monatsraten ohne jeden Aufschlag
Niederl. Germania
Wannerstraße 41 Etg.
am Betriebs-Bahnhof.
— Auf Wunsch übernehme die Anfertigung. —

Auto-Schnelltransporte
bis 2 Tonnen Fahrten aller Art werden prompt und zuverlässig ausgeführt. †6563
Ruf 26384 Ruf

Hallo!
Telephon 2733
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung
Löwi
Schalkerstraße 91.

Geld
an sich. Leute jeden Stand, geg. monatl. Ratenrückzahlg. Näh. Ringstraße 54, part. Auß. Sonnt. 10-6½ U.

Eleg., fast neuer
Kinderwagen
wenig gebr., **Gasherd** mit Schrank u. eine **Violin-Zither** billig zu verkaufen.
Kleiststr. 41, prt. l.

Ein noch guterhalt.
Küchenherd
sowie eine **Gasbackmulde** und ein alter **Kirschbaum-Ausziehtisch**, alles billig zu verkaufen. Wildenbruchstraße 22, 3. Et.

Sofort
Darlehn
bei Ratenrückzahlung durch **C. Dicke, Magdeburg**, Fürstenufer 18, Tel. 425 22. Freiumschlag erb. Ca. 1000 behördlich begl. Auszahlungen.

Wenig gebrauchte
Akkord-Zither
gegen Fahrrad zu tauschen gef. Evtl. Zuzahlung.
Berlinerstraße 71.

Visitenkarten
in tadelloser Ausführung
liefert
Buchdruckerei C. Bertenburg
Gelsenkirchen
Wildenbruchstr. 27

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe
Spiegel, Glasplatten, Regale, Schränke, Theken etc werden billig abgegeben
Warenvorräte zu spottbilligen Preisen

Velourhüte in allen Farben **14.-**
Haarhüte in allen Farben von **9.-** bis **14.-**
Wollhüte bestes Fabrikat von **7.-** bis **9.-**
Wollhüte alle Farben u. Formen von **1.80** an
Strohhüte für Herren u. Knaben „ **0.25** an
Blaue Mützen f. Herren u. Knab. „ **0.50** an
Sportmützen f. Herren u. Knab. „ **0.25** an
Selbstbinder u. Krawatten „ **0.15** an
Oberhemden / Sporthemden / Wäsche
Handschuhe / Hosenträger / Schirme
etc.

Alex Silberberg
Bahnhofstraße 69

12 preiswerte Angebote!

Waschmousseline bedruckt in schönen Mustern . . . . . Meter 0.68	**0.48**
Wasch-Kunstseide bedruckt moderne Muster . . . . . Meter 0.85	**0.68**
Crêpe-Caid reine Wolle in hochmodernen Kleiderfarben . . . . . Meter	**1.65**
Wollmousseline in neuer Ausmusterung . . . . . Meter 2.45	**1.65**
Toile Rayé künstliche Seide für Sportkleider oder Blusen . . . . . Meter 2.65	**1.75**
Natté reine Wolle in vielen hochmodernen Farben . . . . . Meter	**1.85**
Toile de Soie reine Seide in neuen Farben, für Blusen u. Kleider . . Meter	**2.80**
Crêp-Satin-Druck künstl. Seide in bleu, marine oder schwarz Fond . Meter 4.75	**3.90**
Japon-Foulard bedruckt, reine Seide, moderne Muster . . . . Meter 4.90	**3.90**
Crêpe de Chine ca. 95 cm breit, reine Seide, gute Qual., in vielen Farb., Meter 4.90	**3.90**
Veloutine Seide mit Wolle, ca. 95 cm br. gute Kleiderware, in vielen neuen Farben, Mtr. 6.75	**4.50**
Crêpe Marocain reine Seide, moderne Kleiderfarben, 100 cm breit, Meter 7.90	**6.90**

DAVID

Wanderer-Fahrräder

sind bei Verwendung von bestem Material u. allerbester Präzisionsarbeit die besten und billigsten.
Neue Modelle. Herabgesetzte Preise
Großes Lager. — Besichtigung ohne Kaufzwang bei
Adolf Schmidt
Kirchstraße 6
Tel. 21867 Gegr. 1905
Reparatur-Werkstatt



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306, Telefon 20441

Exkönigin Elisabeth v. Griechenland will sich scheiden lassen.



Rumänischen Meldungen zufolge soll die am Bukarester Hof lebende Exkönigin Elisabeth von Griechenland an ihren im Ausland lebenden Gatten Georg ein Ultimatum gerichtet haben, in dem sie ihm androht, sich von ihm scheiden zu lassen, wenn er nicht unverzüglich zu ihr zurückkehre. Exkönig Georg soll im Ausland mit einer jungen Engländerin zusammenleben.

Gelsenkirchener Filmschau

Apollo-Theater. Heute zum letztenmal „Das Mädel von der Operette", Charlie Chaplin in „Lohntag", „Vergnügte Stunden", „Auf dem Lande" und das Tonfilmwunder „Micky" in „Im wunderschönen Monat Mai". — Ab morgen Freitag der große Tonfilm mit rheinischem Sang und Klang und alter Burschenherrlichkeit: „Das Rheinlandmädel" mit Werner Fütterer, Gretel Berndt, Lucie Englisch, Trude Berliner und Ilse Nast in den Hauptrollen. In Bonn, der schönen alten Musenstadt, an den rebenumkränzten Hängen des Rheines, in Köln, der Metropole des rheinischen Faschingstrubels, spielt die Geschichte unseres „Rheinlandmädel". Rheinische Lebensfreude, rheinischer Sang und die berühmten Karnevalsschlager von Willi Ostermann, dem bekannten Kölner Karnevalshumoristen, welcher persönlich in diesem Film mitwirkt, schaffen eine ausgelassene Tonfilm-Stimmung, die jeden begeistern und mitreißen wird. Gemütvolle Rheinlieder, schneidige Kommersgesänge und übermütige Faschingsschlager umrahmen die Liebesgeschichten junger Studentinnen, welche sich als Damenkapelle im „Kölsche Jung" ihr Studium erarbeiten und mit strahlenden Augen und schmeichelnden Weisen alle Herzen gefangen nehmen. Im Beiprogramm: „Picknick mit Hindernissen", „Hollywood-Girls" und „Palermo auf Sizilien".

*

Industrie-Kino. Nur noch heute kann das ausgezeichnete Programm: „Die Geheimnisse des Zirkus Jordan", „Achtung! Kriminalpolizei", „Die geheimnisvolle Macht" auf dem Spielplan bleiben. — Ab morgen ein Programm des Witzes, der guten Laune und der Sensationen. Eine Richard-Eichberg-Sensation wird das soeben fertiggestellte Großlustspiel mit Dina Gralla: „Wer wird denn weinen, wenn man auseinandergeht", ein echter Richard-Eichberg-Großschwank von altem Schrot und Korn. Dina Gralla spielt darin die Detektivin Sybill Werner und jagt dem Defraudanten Frank Western (Harry Halm) nach London und Paris nach, um ihm das Geld abzunehmen. Daß sie dabei in die tollsten und komischsten Situationen gerät, versteht sich von selbst. Zuerst in der Schlafkabine Franks auf einem Hapag-Dampfer, dann als Mitwirkende eines Illusionisten (Paul Hörbiger) in einem Londoner Kabarett, als verhaftete Diebin im Kittchen und als Lebedame in dem luxuriösen Pariser Vergnügungslokal „Lido" mit dem großen, von Badegirls angefüllten Schwimmbassin, inmitten des eleganten Pariser Publikums, das an den Tischen sitzt oder tanzt. Hierzu ein Sensationsfilm auf hoher See: „Zeichen im Sturm". Ein Schiffsdrama! Die dramatische Sensation eines gewaltigen Schiffsuntergangs auf hoher See! Die ausgezeichnete Darstellerin Lilian Rich spielt die Hauptrolle. Ihr Partner ist der junge John Stuart, Londoner Docks, das berühmte Zeitungsviertel von Fleet Street, das Leben einer englischen Hochschule bilden den Hintergrund der Geschehnisse, deren atemraubende Sensation in dem dramatischen Untergang eines großen Ueberseedampfers auf hoher See gipfelt. Dieser Schiffbruch ist mit einer packenden Realistik dargestellt, wie sie bisher wohl noch von keinem Film erreicht worden ist. Eine interessante Liebeshandlung hält die Zuschauer in ständiger Spannung. — Der neue, beliebte Cowboy-Darsteller Edmund Cobb in einem aufregenden Wildwest-Film: „Die geheimnisvolle Drohung".

*

Boxen in den Scala-Lichtspielen in Heßler, Reichsstr. 68. Ab Freitag bietet diese Lichtspielbühne außer einem reichhaltigen Filmprogramm, aus dem Carlo Aldini in „Abenteuer", Milton Sill in „Seine Gefangene und das spannende Stück „Der geheimnisvolle Rächer" hervorgehoben werden müssen, Boxkämpfe zwischen Vertretern der einzelnen Stadtteile. So treffen aufeinander Niedka-Gelsenkirchen — Gurray-Heßler, am heutigen Freitag, am morgigen Samstag Jansen-Heßler gegen Lange-Schalke, während der Kampf am Sonntag von Niedka-Gelsenkirchen einen Herausforderungskampf darstellt, dessen Paarung noch bekannt gemacht wird. Wir verweisen auf die Anzeige.

*

Die Tivoli-Lichtspiele warten ab Freitag mit einem großen Schlager-Sensations-Programm auf. Der erste Film ist ein Richard-Eichberg-Film, er schildert die Schicksalskämpfe einer Sechzehnjährigen. Das Stück spielt zum Teil auf einem Gute an der deutsch-russischen Grenze und später in England in russischen Emigrantenkreisen und ist interessant von Anfang bis Ende. — „Zwei rote Rosen", ein Film nach dem bekannten Schlager: Zwei rote Rosen, ein zarter Kuß, ist ein reizendes, humorvolles Lustspiel. — Der dritte Film: „Die verlorene Stadt" ist ein Raubtier- und Sensationsdrama, das uns in die wilden Dschungeln Afrikas und unter die dort wohnenden Negerstämme führt und spannende Raubtierjagden zeigt. — Zum Schluß ein tolles Lustspiel, betitelt: „Das ideale Wochenendhaus".

*

Von Hannele bis Fedora.

Von
Pola Negri.

Der Star des neuen Paramount-Films „Die Dame aus Moskau", der am 23. Mai im **Capitol-Theater** zur Erstaufführung kommt, erzählt:

Es gibt ein ungeschriebenes Gesetz, das einer Schauspielerin verbietet, zuzugeben, daß sie ihr ganzes Selbst in eine Rolle hineinlegt. Das Eingeständnis, daß man während des Spiels in einer Rolle lebt, ist das Eingeständnis einer Schwäche. Wirkliche Gemütsbewegungen dürfen nicht gezeigt werden. Man verbirgt sie hinter einem Lächeln oder hinter einem dummen Witz.

Aber ich kann mir nicht helfen, ich muß dieses Hollywooder Gesetz übertreten und eingestehen, daß ich immer in den Rollen, die ich spielte, gelebt habe. Wenn ich es nicht getan hätte, hätte ich sie nicht spielen können. Ich bin mir immer treu geblieben, seit dem Tage, an dem ich als Sechzehnjährige zum erstenmal am Warschauer Kleinen Theater auftrat. Das Stück war Hauptmanns „Hanneles Himmelfahrt", und ich verkörperte das Hannele.

Als ich auf der Bühne erschien, war ich so aufgeregt, daß ich kaum die ersten Worte sprechen konnte. Ich zitterte am ganzen Körper und hatte die Empfindung, daß das Publikum hören mußte, wie meine Zähne aufeinanderschlugen. Mit einer Anstrengung, für die ich meine ganze Kraft brauchte, nahm ich mich zusammen und schaltete das Meer von Gesichtern vor mir aus. Nur so konnte ich weitersprechen, und wenige Minuten später hatte ich vollkommen vergessen, daß Hunderte von Menschen mir zuhörten. Dieser Zustand dauerte bis zum Fallen des letzten Vorhangs an, und sogar als ich hervorgerufen wurde, um den Applaus entgegenzunehmen, war ich noch so entrückt, daß mir das Vorhandensein des Publikums kaum zum Bewußtsein kam. Bei meinem Debüt war ich eben nicht Pola Negri, sondern das verkörperte Hannele.

Ich habe mich seither nicht geändert. In „Carmen" war ich Carmen selbst, ich war Madame Dubarry, nicht Pola Negri, und in der „Dame aus Moskau" war ich Fedora.

Ich dachte mit ihr und weinte mit ihr, ich fühlte die Erregungen ihrer Freude und die Qualen ihrer Leiden. An vielen Abenden verließ ich das Atelier in vollständiger Erschöpfung, so hatte mich das Erleben von Fedoras Schicksal angegriffen. Fedora ist eines der bezaubernsten Geschöpfe, die ich bisher gespielt — und gelebt — habe, aber trotzdem möchte ich diese Rollen nicht immer spielen, denn ich würde nicht fähig sein, die seelische und körperliche Anstrengung auf die Dauer zu ertragen.

Sie haben nichts zu lachen.

Max Pallenberg, der große Schauspieler, sieht auf seiner jüngst beendeten Pariser Reise zum ersten Male in seinem Leben die berühmte Mistinguett auf der Bühne. Madame Mistinguett, Frankreichs Revuestolz, ist in einer Szene als kleine Range verkleidet, und hopst und tollt über die Bretter, wie ein Schulbub.

Man diskutiert, nachdem der Vorhang fiel, begeistert über die Größe der Leistung, und Pallenberg wirft dazwischen: „Und dabei ist der Frau keine 60 Jahre alt."

*

Er: In Chikago ist ein Mann verhaftet worden, der mit sechs Mädchen zu gleicher Zeit verlobt war.
Sie: Dieser Mann ist ein Opfer der Stadt. In Chikago schießt Amor wahrscheinlich mit einem Maschinengewehr.

*

Logisch: „Papa, gib mir einen Pfennig."
„Du bist aber nicht mehr klein genug, um einen Pfennig zu erbitten."
„Dann gib mir 'ne Mark, Papa!"

Der Traum jedes englischen jungen Mädchens: Empfang bei Hof



Die Vorstellung bei Hof ist für jedes junge Mädchen der englischen Gesellschaft der Traum ihres Lebens. Allerdings stauen sich die Wagen mit den zahlreichen Debütantinnen in den Straßen vor dem Buckingham-Palast in einer Weise, daß viele der jungen Mädchen stundenlang bis zur Auffahrt warten müssen und sich die Zeit mit Kartenspielen vertreiben.

1000 de Paar Schuhe
1000 de Paar Strümpfe
haben wir zu diesem lang vorbereiteten
Groß-Verkauf
enorm billig erworben
Die Preise sind so niedrig daß sie ein Ereignis für Gelsenkirchen darstellen.

Alsberg
Gelsenkirchen A.G.

Billige Schuhe

Braun Box I-Spangen mit Wildleder-Garnitur . . .
Schw. Lackl. I-Spangen amerikanischer Absatz 6.90
Zweif. Trotteur-I-Spangen moderne Form 8.90
Beige u. sandfarb. Nubuk-I-Spangen mit bequemem Laufabsatz . .
Braun echt Boxkalf ganz besonders preiswert . . 9.80
Feinfarbig I-Spangen Kalbled., mit amerik. u. franz. Abs.

Echt Chevreaux-I-Spangen mit franz. Abs., mod. Farben
Zweifarb. Trotteur-I-Spangen ganz neue Modelle . . . 10.50
Braun Mastbox-Herren-Halbschuhe mit weißged. Rand 8.90
Schwarze Lackl.-Herren-Halbschuhe neue, spitze Form . . . . .
Braune Mastbox-Spangenschuhe Gr. 31/35 6.90, 27/30 6.50
Lackleder-I-Spangenschuhe f. Mädchen Gr. 31/35 6.75, 27/30 5.90

Billige Strümpfe

Damenstrümpfe kstl. Waschseide, in hellen Farb. Herrensocken, Baumwolle, Jacquard-Muster, fehlerfr., 2 Paar Herren-Schweißsocken, grau meliert, nahtlos, Kinderstrümpfe, Baumwolle, besonders lang, Gr. 5—8 50 Pf.
Damenstrümpfe, kstl. Waschseide oder aus vorzügl. Seidenflor, beides gute Qualit., Kinder-Sportstrümpfe, farbiger Jacquardrand, in allen Größen oder Kinderstrümpfe in Mako, Flor und Wolle, in einzelnen Größen . . 95 Pf.
Damenstrümpfe, künstliche Waschseide, teils mit Spitzhochfersen, enorme Farbenauswahl, oder platt. Strumpf, teils m. Spitzhocht., sol. Qual., oder Seidenflor, 4fach verst., Bemberg-Gold -u. Silber gest., Herrensocken, Seidenflor, Doppelf. und Spitze verstärkt 1.45
Damen-Abendstrümpfe, künstliche Kupferseide oder plattierter Strumpf, künstliche Waschseide, mit Flor plattiert, Einzelne Damenstrümpfe, Waschseide und Flor, einzelne Paare Herrensocken, in versch. Qualitäten, besonders schöne Muster . . 1.95

Kinder-Söckchen mit modernen, farb. Jacquardrändchen, vorwiegend Wollrand, nicht rutschend
Posten 3 alle Größen 0.50 | Posten 2 Größe 2 bis 5 0.35 | Posten 1 Größe 1 bis 5 0.25

Ein bedeutungsvoller heimatgeschichtlicher Fund.

Die von den Spaniern zerstörte Grenzfeste Holten freigelegt.

Holten, 21. Mai.

Die Mitglieder der Anerdunkgesellschaft Duisburg, insbesondere Dr. Wildschrey (Duisburg) und Lehrer Fritz Gehne (Holten) machten dieser Tage einen bedeutungsvollen Fund. Bei Gelegenheit von Planierungsarbeiten am Kastell Holten gelang es ihnen, die Fundamente der mittelalterlichen märkischen Grenzfeste Holten einwandfrei festzustellen, einer Feste, die namentlich im 14. Jahrhundert eine bedeutende Rolle gespielt haben muß, und die gegen Ende des 16. Jahrhunderts vermutlich durch die Spanier zerstört worden ist. Die Fundamente der Wehrmauern weisen eine Stärke von 1.50 Meter, diejenige des Wartturmes eine solche von 80 Zentimeter auf. Außerdem sind die Spuren von Graben und Wall vorhanden. Die Feste ist vermutlich 1305 vom damaligen Grafen von der Mark neu gebaut worden und hatte als fiskalische Landburg die Aufgabe des Grenzschutzes gegen das Herzogtum Cleve. Wie sich aus der Beschaffenheit des Fundmaterials ergab, darf die alte Feste als eines der frühesten Beispiele für die Verwendung des Ziegelbaues am Niederrhein gelten.

Schwere Bluttat in Düren.

Drei Tote.

Düren, 21. Mai.

In der vergangenen Nacht ereignete sich in dem benachbarten Rölsdorf eine schwere Bluttat. Ein aus Düsseldorf stammender Metzger namens Tussin versuchte seit längerer Zeit vergeblich, mit einer gewissen Maria Dohmen ein Liebesverhältnis anzuknüpfen. Nach einer Zirkusvorstellung stellte Tussin dem Mädchen, das sich in Begleitung mehrerer Personen befand, erneut nach. Plötzlich zog er einen Revolver und tötete das Mädchen durch einen Schuß in den Kopf. Er gab dann mehrere Schüsse ab, von denen einer einen völlig unbeteiligten Mechaniker tödlich traf. Die letzte Kugel jagte sich Tussin selbst in den Kopf. Als die Polizei eintraf, waren alle drei tot.

Keine Dezentralisation der Universität Münster.

Viel Lärm um nichts.

Dortmund, den 21. Mai.

Angesichts der z. T. recht temperamentvollen Auseinandersetzungen über die angeblich auf eine Dezentralisation der Westfälischen Landesuniversität Münster vor allem zugunsten der Stadt Dortmund hinzielenden Aeußerungen der Professoren Bruck und Plenger in Münster kann man getrost sagen: „Viel Lärm um nichts". Auf Anfrage in einer von dem Dortmunder Oberbürgermeister Dr. Eichhoff einberufenen Pressekonferenz wurde zunächst erklärt, daß eine Verlegung des Soziologischen Forschungsinstitutes des Professors Plenge von Münster nach Dortmund überhaupt nicht in Frage komme, weil Professor Plenge der Ansicht sei, sein Institut müsse einer Universität angegliedert sein, und weiter weil er die Verlegung des Instituts von Münster zwar an einen Brennpunkt des Lebens, jedoch nicht nach Dortmund, sondern vielmehr nach Frankfurt am Main wünsche, wo sich die Arbeiter-Akademie befindet. Die finanziellen Nöten, in denen sich Dortmund befindet, zwängen sogar, am Schluß dieses Sommersemesters die Abteilung Dortmund der Westfälischen Verwaltungsakademie zu schließen. Der Besuch habe dem jährlichen Zuschuß von 45 bis 50 000 Mark aus dem Dortmunder Stadtsäckel nicht entfernt entsprochen.

Warenhaus

Preiswertes Spezial-Angebot

Sportzephir einfarbig und gestreift, gute indanthrenfarbige Qualität . Mtr. 0.48 0.39
Beiderwand schöne neue Streifen, mit passenden einfarbigen Stoffen, garantiert echtfarbig 0.78
K'seid. Beiderwand fesche Streifen, mit pass. Uni-Stoffen, indanthrenfarbig 0.95
Wasch-Musseline enorme Musterauswahl, solide Qualitäten . . Mtr. 0.75 0.48
Toile rayé für das fesche Sportkleid, neuartige Streifenmuster 1.48
K'Seidendruck herrliche Dessins, solide echtfarbige Ware 0.68
Bemberg-Adlerdruck neuartige Blumen-Dessins, überwältig. Auswahl . . . . . Mtr. 2.95 2.45
K'Seiden-Voile ca. 160 cm breit, prachtvolle neue Dessins 3.90

Der große Schürzen-Verkauf geht weiter!
Knaben-Schürzen . ab 0.25 | Damen-Schürzen . ab 0.75
Mädchen-Schürzen ab 0.75 | Berufskittel . . . . . ab 1.95

Crêpe de Chine ca. 95 cm breit, sehr solide Kleiderware in vielen Farben 3.90
Crêpe de Chine schwere Kleiderware, ca. 95 cm breit, großes Farbsortiment 4.50
Woll-Musseline neue Ausmusterungen 1.95
Toile reine Seide, in zarten Pastelltönen 2.95
Toile rayé aus Vistragarn, sehr solide Qualität, herrliche Muster 3.50
Crêpe Satin schwere Kleiderware, in vielen Farben . . . . . Mtr. 4.50 3.90
Rohseide bastfarbige, reinseidene Kleiderqualität 1.95
Hemdenzephir u. Perkal für Sporthemden und Oberhemden, echtfarbige Qualität 0.45

Mosbach
Bahnhofstraße 80-82

In unserer Lebensmittelhalle

besonders billige Preise

Kolonialwaren

Bruchreis	Pfund	0.18
Haferflocken	Pfund	0.25
Hartweizengrieß	Pfund 0.32	0.28
Puddingpulver	Pfund	0.38
Pflaumen	getr. Pfd. 0.60, 0.50	0.40
Mischobst	Pfd. 0.85, 0.70	0.60
Apfelringe	Pfund 0.95	0.70
Citronenmost	Liter	1.20
Himbeersaft	Liter	1.60
Salatöl	helles Liter	0.68
Erdnußöl	Liter	0.85
Fischfilet	grätenfrei, Pfd.	0.28

Wurstwaren

Rotwurst	Pfund 1.—	0.50
Leberwurst	Pfund 1.—	0.50
Kochmettwurst	Pfund 0.95	0.70
Sülzwurst	Pfund	0.85
Polnische	Pfund	0.95
Speck	fett, geräuch., Pfd.	0.85
Weißwurst	Pfund	0.95
Bierwurst	Pfund	1.00
Streichmettwurst	Pfund	1.30
Prima Plockwurst	Pfd.	1.45
Cervelatwurst	Pfd.	1.90

Frischer Braunschweig. Spargel heute eintreffend!

Konfitüren

Creme-Schokolade	100-gr-T.	0.20
Vollmilch-Schok.	4 Tafeln à 100 gr	0.95
Erdn.-Vollm.-Schok.	100 gr-Tafel	0.30
Bonbonmischung	Pfund	0.50
Drageebonbons	Pfund	0.60
Pfeffermünzbruch	Pfd.	0.60
Eisbonbons	Pfund	0.75
Erfrischungswaffeln	Pfund	0.95

Kaffee frisch gebrannt
Spezialmischung Pfd. 2.80
Haushaltmischung Pfd. 2.20
Melange Pfund 1.95

Konserven

Karotten	geschn. 1/1 Dose	0.35
Rote Beete	1/1 Dose	0.50
Jg. Schnittbohnen	1/1 Dose	0.50
Jg. Brechbohnen	1/1 Dose	0.58
Gemüse-Erbsen	1/1 Dose	0.55
Junge Schnitt- oder Brechbohnen	1/2 Dose	0.30
Junge Erbsen	mit Karotten 1/1 Dose	0.70
Apfelmus	1/1 Dose	0.48
Birnen	weiß, ganze Frucht 1/1 D.	0.85
Reineclauden	1/1 Dose	0.95
Mirabellen	1/1 Dose	0.95
junge Hähnchen	o. Darm Inland	1.75

Käse + Fette

Holländer	vollfett	Pfd. 0.78
Edamer	vollfett	Pfd. 0.85
Tilsiter	vollfett	Pfd. 0.95
Bayr. Schweizerkäse		Pfd. 1.25
Emmenthaler	ohne Rinde	Pfd. 1.35
Margarine	ohne Salz 1-Pfd.-Paket	0.40
Kokosfett	1-Pfd.-Platte	0.45
Dän. Blasenschmalz	Pfd	0.65
Frische Molkereibutter	Pfd.	1.40
Frische Landbutter	Pfd.	1.2
Feinste holländische Molkereibutter	Pfd.	1.6
Frische Trinkeier	10 St.	0.1

Im Erfrischungsraum 1 Eisbaiser 25 ₰

Alsberg

Gelsenkirchen Akt. Ges.

Im Erfrischungsraum 1 Stück Sahnenußtorte, 1 Tasse Kaffee 50 ₰

Der vollkommene 100%ige Tonfilm nach dem Schlager von Willi Ostermann Köln

„Drum sollt ich im Leben ein Mädel mal freih, dann muß es am Rhein nur geboren sein"

Das Rheinlandmädel

Regie: John Meyer.

Hauptrollen: Gretl Berndt, Werner Fütterer, Lucie Englisch, Trude Berliner, Ilse Nast, Wilh. Diegelmann, Dr. E. Dernburg, Willi Ostermann, u.a.m.

Der bestbesprochenste Tonfilm des Jahres!

Ab morgen Freitag

im

APOLLO-THEATER

Wirksam sind die kleinen Anzeigen in der Allgemeinen Zeitung!

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.

Hading

empfiehlt heute als besonders preiswert und gut:

Feinste frische Naturbutter (Molkerei)	Pfd.	1.40
Frischer süßer Speisequark	Pfd.	0.25
Feinster Sahnenschichtkäse	tägl. frisch, 1 Pfd.-Stück	0.46
Echter Holländer Käse 20 Proz.	Pfd.	0.70
Echter vollfetter Tilsiter	in Staniol Pfd.	0.98
Feinster Allgäuer Stangenkäse	in Staniol Pfd.	0.45
Harte westfälische Plockwurst	Pfd.	1.58
Feinste westf. Schinkenplockwurst	Pfd.	1.78
Feinste Bierwurst	Kalmbacher Art, Pfd.	1.08
Echte westf. Kochmettwurst	Pfd.	0.98
Feinste Hallesche Hausmacher Leberwurst	Pfd.	0.98
Wieder eingetroffen unser bekannter prima Schwartemagen	Pfd.	0.98

Hading

Bahnhofstr. 31 u. bekannte Filialen.

Wir bitten die Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden zum Einkauf zu benutzen, da es wegen des großen Andranges in den Abendstunden nur dann möglich ist, unsere verehrte Kundschaft so zu bedienen, daß sie in jeder Weise zufrieden gestellt wird.

Musikhaus Meese

Bue Hochstr. 74 a. Fernsprecher 289, Aeltestes und erstes Geschäft am Platze. Beachten Sie beide Schaufenster!

Zöpfe

in allen Preisen

Anfertigung auch von eigenem Haar

Puppenreparatur

Klosterstraße 1

Wiehagen 46.



Sendung allerbester Oldenb. Schweine angekommen, welche ich preisw. abgebe.

Heinr. Meier Schweinehandlung G.-Rotthausen Schemannstr. 8 Fernsprecher 22001



Achtung! Großer Schweineverkauf

Treffe heute mit einem Transport große und kleine Schweine ein. Habe auch größ zum Weiterfüttern. Raphael, am Alten Markt, Königstraße 11.

Grosser Reste-Verkauf

Wo alles spottbillige Reste kauft, dürfen auch Sie nicht fehlen

Die während der letzten Monate angesammelten Reste und Abschnitte sowie **große Posten Fabrik-Reste außergewöhnlich billig**

Reste	**von Rohnessel, Hemdentuch, Handtuchstoffen** in verschiedenen Längen, gute Qualitäten . . . . . Stück 75, 50	**20** Pfg.
Reste	**von Sportzephir, Beiderwand, Waschrips** in verschiedenen Längen, beste indanthrenfarbige Qualitäten, . . 1.00, 50	**35** Pfg.
Reste	**von Wasch-K'Seiden, Toiles, Wasch-Musseline** herrliche neue Muster, Länge von 1-4 Meter 1.50, 95,	**48** Pfg.
Reste	**von Schürzensiamosen, Schürzendruck, Künstlerdruck** nur bewährte indanthrenfarbige Qualitäten 1.75, 95,	**75** Pfg.
Reste	**von Bettuchnessel, Bettuchkretton, Bettdamasten** meine bekannten Qualitäten, in Längen bis 4 Meter 3.95, 2.95	**1.95**

Fabrik-Reste Hemdenzephirs und Perkale, für Oberhemden, Sporthemden, Blusen . . . . Meter **45** Pfg.

Fabrik-Reste Rohnessel, schwere westfälische Ware, in Längen bis zu 6 Meter . . . . . Meter **45** Pfg.

Reste von Klöppelspitzen und Einsätzen . . . . . Meter **3** Pfg.

Reste von Festons und Stickereien Meter **10** Pfg.

Neu eingetroffen!
Vorgezeichnete Nesselschürzen Kreuzstich- und Stilstichmuster, für Damen 75 Pfg., für Kinder **39** Pfg.

Posten Mädchen-Schlüpfer solide Baumwollqualität, alle Farben 0.20	Posten Einsatz-Hemden Makofarbige Herren-Hosen gute Ware 0.95	Posten Damen-Pullover ärmellos, in neuen Sommerdessins 0.95	Posten Kinder-Pullover ärmellos, in verschiedenen Ausführungen 0.95	Posten Knaben-Sporthemd. aus guten indanthrenfarbigen Stoffen 0.85

HEYMANN

Nachf. Gelsenkirchen am Bahnhofsvorplatz